

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Baitznerstraße Nr. 34.

Auflösung des Hauses.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza kündigte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, wie dies nach den Mittheilungen aus der gestrigen vertraulichen Konferenz der liberalen Partei nicht anders zu erwarten war, die demnächstige Auflösung des Hauses an. Die Begeisterung, mit welcher diese Ankündigung von Seite der gesammten liberalen Partei aufgenommen wurde, beweist, daß allem oppositionellen Gerede zum Troß der Zusammenhalt der Majorität unerschütterlich und dieselbe bereit ist, ihrem Führer auch in dem letzten Stadium jenes Kampfes, den er unternommen, getreulich zur Seite zu stehen. Weniger Begeisterung erweckte die Erklärung des Ministerpräsidenten natürlich auf den Bänken der Opposition. Vorläufig allerdings trösteten sich viele Oppositionelle noch mit dem Gedanken, daß Graf Tisza das königliche Handschreiben zur Auflösung des Hauses nicht in Händen habe, sondern jetzt erst nach Wien fährt, um sich daselbe zu erwirken. Wenn man aber die heutigen bezüglichen Erklärungen des Ministerpräsidenten in Anbetracht zieht, seine ganz unzweideutige Erklärung, daß das Haus aufgelöst werden wird, gleichviel, ob ihm daselbe die Indemnität gewährt oder ihn zwingt, in den Exlex-Zustand einzugehen, muß man annehmen, daß er vom Monarchen die Erlaubniß zur Auflösung schon in Händen hat oder dieselbe ihm doch zugesagt ist, da dies ansonsten ein so unstaatsmännisches, triviales Vorgehen wäre, wie wir es seinem Charakter und seinem bisherigen Thun nach vom Grafen Stephan Tisza weder voraussetzen können noch dürfen.

Daß auch bei diesem äußersten, letzten Schritte die Opposition den Grafen Tisza nicht als politischen Gegner betrachtet, sondern als unnachlässig zu verfolgenden Feind, wenn sie ihm sogar jetzt die Indemnität verweigert, so überrascht uns das bei der Verblendung, in welcher die Opposition lebt, wohl nicht, aber es ist doch ein neuerlicher

Beweis dafür, daß mit dieser Opposition auf normalem Wege kein Auskommen zu finden ist, daß die wirklichen Freunde der Ruhe und Ordnung alle Ursache haben, eine möglichst eklatante Niederlage dieser Opposition zu wünschen. Wie sehr dieselbe jeden parlamentarischen Boden unter den Füßen verloren hat, beweist nicht nur ihr alltägliches sinnloses Spektakuliren, beweist nicht nur die Thatsache, daß sie sich selbst den primitivsten Geboten der parlamentarischen Pflichten entgegenstellt, indem sie gewaltsam die Konstituierung des Hauses verhindert, sondern am allerklarsten, daß sie sogar leugnet, die Nation hätte ein Recht, in dem jetzigen Streit das entscheidende Wort zu sprechen. Wir haben schon dem Grafen Julius Andrássy gegenüber auf die Haltlosigkeit der Ansicht hingewiesen, daß die Nation in der jetzigen Frage, weil dieselbe eine Rechtsfrage sei, nicht entscheiden könne, und fühlen keinerlei Reigung, nochmals Eulen nach Athen zu tragen. Wenn Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eine Rechtsquelle sein können, während doch das Abgeordnetenhaus seine Souveränität nur kraft der Uebertragung von Seite der Nation besitzt, so muß die Nation, die als Urträgerin der Souveränität auch die Urquelle aller parlamentarischen Beschlussfähigkeit ist, ebenso die Urquelle allen aus parlamentarischen Beschlüssen hervorgehenden Rechtes sein, und kann sonach auch über die Gültigkeit dieser Beschlüsse souverän entscheiden.

Und die Nation wird entscheiden, mögen sich die Oppositionellen an noch so vielerlei Formen und Fiktionen klammern. Und ihre Entscheidung wird inappellabel sein, ein Weckruf zur Weiterarbeit für die Einen und eine niederschmetternde Verurtheilung für die Anderen. Denn nach welcher Seite hin die Entscheidung der Nation fallen wird, erscheint uns jetzt schon nicht mehr als fraglich. Wohl beruft sich die Opposition noch immer darauf, daß hinter ihr die Mehrheit der Nation stehe, daß sie die privilegierte Vertreterin der Nation, des Patriotismus, der Geseßlichkeit und weiß Gott weissen noch ist. Aber außer ihren eigenen Phrasen weiß sie hiefür kein einziges, auch nur allergeringstes Be-

weismittelchen vorzubringen. Von der großen Bewegung, die sie in Land und Volk hinaustragen wollte, ist nichts zu sehen, ihre Volksversammlungen waren zum größten Theile von ephemerer Bedeutung, und nicht einmal einen regelrechten Zustimmungsrummel — und im Arrangement eines solchen war die Opposition ja früher sehr gewandt — brachte sie zustande. Wohl aber kann sich die Majorität darauf berufen, daß die Sympathien für sie im Wachsen sind, weil hiefür Thatsachen sprechen. Während nur einige, ganz wenige Ministipien sich bisher für die Opposition ausgesprochen haben, haben sehr viele, und darunter solche, die bisher als Hochburgen des oppositionellen Gedankens gegolten haben, ihrem Vertrauen zur Politik der Majorität Ausdruck gegeben. Daß unter solchen Umständen die Opposition nur ungern in den Wahlkampf eingeht, ist sehr wohl begreiflich, aber ebenso begreiflich ist es, daß die Freunde der Ruhe und Ordnung, die da wünschen, daß endlich mit dem Randaliren aufgehört und ernst gearbeitet werde, diesem hoffentlich letzten Kampfe ruhig und hoffnungsvoll entgegensehen.

Die Lage.

Das Ereigniß des Tages ist die vom Ministerpräsidenten Grafen Tisza in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegebene Erklärung, daß die Regierung sich angeichts des konstanten Widerstandes der vereinigten Opposition entschlossen habe, eine Indemnität von kurzer Dauer behufs Ausschreibung von Neuwahlen anzusprechen und den Reichstag aufzulösen, selbst wenn die Opposition die Botirung der Indemnität verhindern sollte, damit die Nation ihr Verdikt fälle. Ministerpräsident Graf Tisza hat sich heute Abends nach Wien begeben, um morgen dem König über die erste Situation Bericht zu erstatten. In Folge dessen findet die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht morgen, sondern erst Montag statt. An diesem Tage wird Tisza die liberale Partei in

Theaterhusaren.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Dieser Tage hat Wien einem der jüngsten Theaterhusaren gehuldigt. Ein Theaterhusar? Was ist das? Ich fühle es selbst: nun, da ich dieses Wort gebraucht habe, ist es auch meine Pflicht, den ihm zu Grunde liegenden, für die Geschichte der modernen Bühne überaus wichtigen Begriff zu erklären. So schreite ich denn zur Definition. Unter einem Theaterhusaren verstehe ich einen Magyaren, der die mittelalterliche Tradition auf eigene Faust, in eigenem Sinne fortsetzt und auf deutscher Erde erobert auftritt; freilich, mit dem Pfeil, dem Bogen, mit dem kurzen Schwert, mit dem hurtigen Rußtenröcklein läßt sich in den Tagen des Mannlichergewehrs, des Automobils nicht mehr viel ausrichten; aber mit geistigen, mit künstlerischen Mitteln ist von der Bühne herab noch mancher kühne Beutezug möglich. Der Fortschritt ist unverkennbar. Einst drangen die wilden Schaaren aus der Tiefebene an der Donau bis nach Baiern, bis nach Franken, bis an den Rhein; heute vollzieht ein Einzelner das Wagniß ohne anderes Gewaffe denn ein lebensvolles Wesen, die rüstige Thatkraft, den Drang, zu sein und zu gelten. Wollen Sie Beweise für meine Theorie? Ungarn hat eine ganze Reihe von Künstlern exportirt. Sie sind alle mehr oder weniger berühmt. Ihre Bedeutung findet darin ihren Ausdruck, daß mir ihr Geburtsort, ihr Geburtstag bekannt sind. Denn das ist allemal das Merkzeichen der Größe: muß ich Jemanden erst fragen, wann er auf die Welt gekommen ist, wo er das rosige Licht erblickt hat, dann spricht dies dafür, daß sein Leben nicht zu einer Angelegenheit von öffentlichem Interesse geworden.

Doch hurtig! Eins, zwei, drei! Lassen wir die modernen Theaterhusaren defiliren. Der älteste

reite auf sehr ehrwürdiger Mähre voran, der jüngste tummle sein Stedenpferd zuletzt:

Adolf v. Sonnenthal, geboren am 21. Dezember 1834 in Budapest.

Ludwig Barnay, geboren am 11. Februar 1842 in Budapest.

Siegwart Friedmann, geboren am 25. April 1842 in Budapest.

Emerich Robert, geboren am 21. Mai 1847 in Budapest.

Josfa Szavits, geboren am 10. Mai 1847 in Török-Becse.

Gustav Kadelburg, geboren am 26. Juli 1851 in Budapest.

Joseph Rainz, geboren am 2. Januar 1858 in Mieselburg.

Und wer ist der Benjamin der wackeren Truppe? Wer ist es, dem dieser Tage das Wiener Publikum, die Wiener Presse huldigten? Es ist Joseph Jarno, geboren am 24. August 1866 in Budapest.

Ueberblickt man diese stattliche Reihe von Theatergrößen, so gewahrt man alsbald, daß die meisten Budapest als ihre Vaterstadt verehren. Zwei von ihnen, Friedmann und Barnay, ruhen von den Mühen des Bühnenlebens in Ehren aus. Der Älteste wird gerade in diesen Tagen siebzig Jahre alt. Indiskrete Kollegen behaupten, er unterschlage in Folge jener weiblichen Eitelkeit, die auch männlichen Bühnenkollegen eigen zu sein pflegt, ein Paar Jährchen. Wie dem auch sei, er schafft noch immer mit bewunderungswürdiger Frische drauf los, trotz dem Jüngsten. Der ist Theaterdirektor — dennoch anerkennt man sein Verständnis, dennoch ist er beliebt, dennoch ist er populär. Als er um die Jahrhundertwende im Josephstädter Theater der Literatur ein bescheidenes Absteigquartierchen einräumte, lachte man ihn weiblich aus. „Ach, wie komisch!“ hieß es da. „Da will ein Theaterleiter literarisch werden! Kein Zweifel, der

Kerl ist übergeschnappt. Denn er erkennt, daß ein richtiger Direktor nur eines als Busssole seiner Fahrt verehrt: die Kasse.“ Jarno hat sich aus dem Geschrei nichts gemacht; er hat es durchgesetzt. Und am zweihundertsten literarischen Abend konnte er den jungen Lorber seiner Bemühungen pflücken.

Wenn er von der Höhe, die er so rasch erklimmen, auf seine Anfänge zurückblickt, mag er wohl aus vollem Halse lachen, in jenen scharfen, grellen Stößen, in denen seine Heiterkeit zu explodiren pflegt, in jenen eigenthümlichen schrillen Tönen, die an das Kreischen eines ungeölten Rades gemahnen. Was war denn eigentlich der erste Schritt zu seiner Popularität? Er hat Wien die beste und wienerischste Schauspielerin vor der Nase weggeherrathet. Hansi Niese ist jedem Wiener so verteuft sympathisch, daß man wohl sagen kann: die Beliebtheit, das war die Mitgift, die ihm die hübsche Künstlerin in die Ehe eingebracht hat. Und er verstand es, mit diesem Pfand zu wuchern. Hansi Niese ist genial; vielleicht ist sie sogar ein Genie. Jarno ist das nicht. Aber er steht darum in keiner Hinsicht hinter seiner Frau zurück. Denn er hat mehr als ein Talent, er hat einige Talente. Zunächst ist er ein vortrefflicher Schauspieler. Auf der Bühne voll von lebendiger Wärme, Liebenswürdigkeit, Naturwahrheit und Einfachheit sind seine größten Tugenden. Seine bedeutendsten Erfolge erzielt er in der Darstellung jener Figuren, die seiner Natur entgegengefeht sind, in der Verfeinerung alter, müder, gebrochener, willensschwacher Menschen. Die Meisterschaft, die er auf der Bühne entwickelt, würde einem Anderen vollständig genügen. Jarno aber reißt sich den Flachs ab, den er vor den Rampen getragen, geschwind vom Gesicht, in einem Nu wischt er sich die Schminke ab; dann eilt er an den Schreibtisch. Und mit flottem Wis, mit kundiger Regsamkeit hat er eine ganze Reihe von Stücken aus dem Aermel

einer Abends abzuhaltenden Konferenz über seine weiteren Absichten orientiren.

Graf Tisza in Wien.

Ministerpräsident Graf Tisza begab sich heute Abends 10 Uhr nach Wien, um Sr. Majestät morgen über die jüngsten Ereignisse des Abgeordnetenhauses Bericht erstatten. Die Annahme der Opposition, daß der Ministerpräsident jetzt erst um die Zustimmung zur Auflösung des Hauses ansuchen wolle, ist eine grundlos. Die Krone hat die ganze Aktion der Regierung schon längst gebilligt; der Zweck der jetzigen Reise des Ministerpräsidenten ist rein informativer Natur. Dem Vernehmen nach hat sich der Minister am f. Hoflager Graf Khevenhüllers bereits heute 5 Uhr Nachmittags ans königliche Hoflager nach Wien begeben.

Die liberale Partei wird über die definitiven Entschlüsse des Kabinetts bezüglich des Schicksals des gegenwärtigen Hauses in der am Montag, den 18. d., stattfindenden Konferenz informiert werden.

Zur liberalen Klub.

Angeichts der bevorstehenden Vertagung des Hauses, welche der Auflösung vorgeht, hat sich das Gepräge des liberalen Klubs sichtbar verändert. Die Abgeordneten, welche durch die Ereignisse der letzten Tage förmlich an die Hauptstadt gefesselt waren, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, sich, wenn auch vorderhand nur für zwei Tage, von hier loszumachen, und so haben mit den Abendzügen schon Viele die Hauptstadt verlassen.

Trotzdem wies der Klub der liberalen Partei auch heute Abends ziemlich große Lebhaftigkeit auf. Die Vorfälle der heutigen Sitzung wurden eifrig besprochen, und namentlich der Inzidenzfall Rosenberg-Bánffy bildete den Gegenstand lebhafter Kontroverse. Mit großer Spannung hörte man den diesbezüglichen Bemerkungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu, welcher eine Abschrift jenes Memorandums bei sich hatte, das er kurz vor der Demission Bánffys diesem überreicht hat. Den Inhalt dieses Memorandums hatte Graf Tisza schon im Hause skizziert, im Klub verwies er darauf, daß das Schriftstück vom 4. Februar 1899 datirt war, also einige Tage vor der Demission Bánffys. Wenn nun Baron Bánffy heute behauptete, daß die eindringlichen Ermahnungen des Grafen Julius Andrássy in erster Reihe ihn zur Abdankung veranlaßt haben, so scheint Baron Bánffy vergessen zu haben, daß Graf Tisza ganz dieselben oder vielmehr weit ernstere Bedenken als Graf Andrássy um einen Monat später schriftlich erhob. Daraus könne auch die Opposition ersehen, daß, wenn sie heute dem Grafen Andrássy zujubelte, weil dieser den Baron Bánffy von bedenklichen Schritten zurückhielt, sie auch allen Grund hätte — wäre sie aufrichtig — sich auch dem Grafen Tisza gegenüber anerkennend zu verhalten, denn er hatte ja noch weit gewichtigere Ermahnungen an den damaligen Ministerpräsidenten gerichtet. Aber die Gerechtigkeit der Opposition scheint eben eine sehr — parteiliche zu sein!

Auch die Frage wurde sehr lebhaft erörtert, ob

das Kabinet Bánffy sich tatsächlich mit jenen außergewöhnlichen Maßnahmen beschäftigt hatte oder nicht. Diesbezüglich kolportierte man eine Erklärung des damaligen Justizministers Erdély, der entschieden behauptet, der Ministerpräsident habe sich nie mit solchen Fragen befaßt. Finanzminister Lukács erklärte ebenfalls, amtlich habe das Kabinet sich nicht mit dieser Frage beschäftigt, wohl aber habe sich Baron Bánffy mit ähnlichen Plänen getragen. Ein anderes, sehr hervorragendes Mitglied des Kabinetts erinnerte daran, daß Baron Bánffy das Abgeordnetenhaus bis zum Ablauf seiner Dauer vertagen, also quasi ohne Parlament regieren wollte, wogegen damals in offener Parteikonferenz Alexander Hegedüs sehr entschiedene Stellung genommen habe. Julius Rosenberg selbst aber erklärte, er bedauere lebhaft, durch seine Leidenschaftlichkeit zu dieser Affaire die Anregung gegeben zu haben, aber die Haltung Baron Bánffys war eine solch provokante, daß er sich nicht mehr zurückhalten konnte.

Im Uebrigen ist die Stimmung in der liberalen Partei eine sehr gute. Man hat das Gefühl, daß das jüngste Auftreten der Opposition für die Sache der liberalen Partei nur fördernd sein könne.

Eine Erklärung Szekessy's.

Von Alexander Szekessy geht uns folgende Erklärung zu: „In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Julius Rosenberg laut Mitteilungen der Abendblätter gesagt, während der letzten Tage des Regimes Bánffy sei Jemand, der von der Sache wissen konnte, mit der Meldung zu ihm gekommen, daß schreckliche Dinge in Vorbereitung sind, Bánffy plane die Suspendierung der Verfassung, weshalb auch dieser Jemand Rosenberg aufgefordert habe, um des Himmelswillen etwas zu veranlassen.“

Im weiteren Verlaufe der Sitzung hat sich Rosenberg dahin geäußert, dieser „Jemand“ sei ich gewesen.

Auf diese Äußerung bin ich genötigt zu erklären, daß ich den Herrn Abgeordneten Rosenberg niemals und nirgends aufgesucht habe. Wahr ist dagegen, daß ich mit ihm, als meinem Freunde, in vertraulicher Weise über politische Fragen gesprochen habe, ohne daß es in meiner Macht gewesen wäre, solche Äußerungen, die er mir heute imputirt, zu machen, und daß ich zum allerwenigsten mit Gelegenheit genommen habe, ihn zur Rettung der Verfassung aufzufordern.

Budapest, 16. Dezember 1904.

Alexander Szekessy.

Zur oppositionellen Lager.

In den Reihen der koalirten Opposition herrscht volle Siegeszuversicht und wird hier Graf Tisza allgemein als gestürzter Mann bezeichnet. Man hält mit großer Hartnäckigkeit an der Ueberzeugung fest, daß der Ministerpräsident Graf Tisza noch nicht im Besitze der Ermächtigung zur Auflösung des Hauses sei, und bezeichnet die Erwirkung dieser Ermächtigung als Zweck seiner Wiener Reise. Sollte aber Graf Tisza auch das königliche Handschreiben zur Auflösung des Hauses von Sr. Majestät erwirken, so könne dieses laut Ansicht der Opposition keineswegs für die Auflösung im Ex-

istenzustande lauten. Die Erklärung, welche heute Franz Kossuth im Abgeordnetenhaus abgegeben hat, wonach die koalirten Oppositionsparteien den Kampf bis zum vollständigen Siege vereint führen werden, bestätigt unsere seinerzeit veröffentlichte — von oppositioneller Seite aber damals demontirte — Mitteilung, daß zwischen den oppositionellen Parteien ein Pakt hinsichtlich der gegenseitigen Respektirung des Bestandes an Mandaten abgeschlossen wurde.

Die Verlesung des kön. Reskripts.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde von oppositioneller Seite in Zweifel gezogen, daß in der Sitzung vom 18. November das den Schluß der Session anordnende königliche Reskript tatsächlich verlesen worden wäre.

Demgegenüber will Abgeordneter Madár Daróczy konstatirt haben — was er im Laufe der heutigen Sitzung wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr thun konnte —, daß er, als der an der Tour befindliche Schriftführer, in jener Sitzung das königliche Reskript wortwörtlich zur Verlesung brachte.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Erklärung Tisza's über die Auflösung des Hauses, Obstruktionen und Kämpfungen.

Die Konstituierung des Hauses ist auch heute nicht erfolgt, denn die gesetzliche Bestimmung, derzufolge die Konstituierung innerhalb der ersten drei Tage nach Einberufung der neuen Session zu erfolgen hat, konnte wegen des hartnäckigen Widerstandes der vereinigten Opposition nicht eingehalten werden. Die Parteien waren nahezu vollständig aufmarschirt, die Oppositionellen wieder korporativ in geschlossener Masse, welche in den Couloirs dem Grafen Julius Andrássy Ovationen darbrachte. Vor der Sitzung vereinbarten die Mitglieder der Opposition, daß sie auch der beabsichtigten Auflösung des Hauses gegenüber ihre Taktik nicht ändern, sondern die Konstituierung des Hauses verhindern werden. Die Sitzung selbst war natürlich wieder sehr bewegt und an Tumultuzen und aufregenden Inzidenzfällen fehlte es auch nicht. Die Debatte „zur Hausordnung“, das heißt über die gewaltthätige Hausordnungsänderung vom 18. November füllte die ganze Sitzung aus, welche erst nach fast drei Uhr geschlossen werden konnte.

Als erster Redner erzellirte Stephan Rakovszky durch heftige Ausfälle gegen den Ministerpräsidenten und das Präsidium. Er apostrophirte die beiden Vizepräsidenten und kündigte die äußersten Schritte der Opposition an, falls man zur Gewalt schreiten sollte. Ferner citirte er aus einer vorjährigen Rede Tisza's einen Passus, in welchem dieser die Respektirung der Hausordnung versprochen hat, und forderte den Ministerpräsidenten auf, sich hierüber zu äußern.

geschüttelt: „Der Rabenvater“, „Illusionen“, „Der Vielgeliebte“, „Die Wahnjägerin“, „Momentaufnahmen“, „Die Arche Noah“.

Der gestrenge Direktor, der so viele Komödien liest und gar manche davon schände zurückweist, ist selbst nicht gerade unfehlbar, aber immerhin, er hat als Autor einen der größten Theatersiege zu verzeichnen. Das wirkksamste seiner Werke war das erste. Es hat eine der merkwürdigsten Biographien. Nachdem es auf deutschen Theatern seine Schuldigkeit vollaufgethan hatte, wurde es ins Französische übertragen und in der Sprache Molière's zu neuen Triumpfen geführt; die französische Bearbeitung wurde schließlich ins Deutsche übersetzt und füllte neuerdings als von Frankreich importirte Waare die Schauspielhäuser. Das namhafteste Beispiel für einen dramatischen Veredlungsverfehr.

Ein tüchtiger Schauspieler, ein tüchtigen Bühnenschriftsteller, ist das nicht schon überaus viel? Jarno ist noch mehr. Von der Zeit her, da er als Beamter der Budapester Gaskompagnie wirkte, ist er auch Kaufmann. Dieser Dreiklang von Talenten ist es, der ihn zu einem geschickten Direktor macht — und als geschickter Direktor ist er auch ein geschickter Regisseur. Nein, ich will den Verfasser des „Rabenvater“ nicht als einen zweiten Shakespeare rühmen. Sonst könnte man wahrhaftig glauben, er habe ein Stück von mir im Pulke oder ich wollte ihm eines aufschwätzen. Weber das eine noch das andere ist der Fall. Und gerade darum zögere ich nicht, anzuerkennen, daß er als Schwan von Budapest schließlich so ganz im Allgemeinen doch das ist, was der Schwan von Aon gewesen: Autor, Schauspieler und Bühnenleiter. Er wird es mir nicht übelnehmen: als Schriftsteller steht er unter Shakespeare; er wird sich darauf nichts zugute thun, nach Allen, was wir von dem Engländer wissen, übertrifft ihn Jarno als Darsteller; als Direktor kommt er ihm vielleicht gleich. Es ist merkwürdig, in welchem Maße er die Bühne, die

unter seiner Führung steht, künstlerisch zu heben vermochte. Als er an die Spitze der Truppe trat, die er befehligt, bestand diese vornehmlich aus Darstellern zweiter und dritter Güte, sie waren ohne jeden Feingehalt; sie waren gewohnt, als ungeklärte Poffenreißer mit derben Mitteln nicht gerade hauszuhalten, sie spielten roh, passiv, übertrieben; kurz, das Theater in der Josephstadt war eine Bühne letzten Ranges. Da zeigte Jarno seine Kräfte. Er schrieb kein Stück, er gestaltete keine Rolle; er that vielmehr das Edelste, Höchste, Wunderbarste: er bildete in prometheischem Drange Menschen und aus den Menschen Künstler. Er dichtete ein Theater. Das vollbrachte er nicht etwa, indem er nach Art anderer Direktoren in seinem Theater fertige Schauspieler an die Stelle von Untauglichen setzte. Nichts leichter als die Kunst, einem Liebhaber mehr Gage zu geben, als er hat; nichts einfacher als eine Naive mit einem guten Kontrakt einzufangen. Mit Geld kann man leicht Künste machen. Jarno macht mit Künsten Geld. Er nahm das gegebene Material in die Hände und bearbeitete es, bis es seinen Zwecken entsprach.

Zu einem so schweren Werke war er genügend vorbereitet. Zehn Jahre sind es her, daß er mir in einer Berliner Künstlerkneipe von den herben Tagen seiner Anfänge erzählte. Von seinem ersten Engagement an das Fidler Sommertheater, von dem Lampenfieber, mit dem er am 16. Juni 1885 zum ersten Mal die Bühne betrat. Dann kam die Zeit, die er am Stadttheater in Laibach verbrachte. Drei Jahre hindurch wirkte er am deutschen Theater in Budapest. Die Tage der naturalistischen Revolution sahen ihn im Berliner Residenztheater. Und sonderbar — wie Ritter, der sich plötzlich berühmt sah, als er seinem Vaterlande Oesterreich den Rücken gekehrt hatte, wie Ritter, der am Wiener Konservatorium zum Schauspieler ausgebildet worden und in Olmütz, Pozsony und Temesvár die hohe Schule seiner Kunst besucht hatte, so wurde auch Jarno an

der Spree mit einemmale als bedeutender Schauspieler anerkannt. Man kann sagen, daß ein Abend über das Schicksal Weider entschied. Es war der Abend, an dem Halbe's „Jugend“ wie ein Frühlingsgewitter über die kühlen Berliner hereinbrach. Ritter spielte den Hans, Jarno den Kaplan Schigoroff. Später stellte er mit gleichem Erfolge den Gustav in den „Gläubigern“ Strindberg's auf die Beine. Das letzte Lustspiel des vergangenen Jahrhunderts verbrachte er als Mitglied des Deutschen Theaters unter Führung Otto Brahm's. Als Schauspieler der traditionellen Berliner Tradition eingeschrieben, verpflanzte er diese mit Beginn des neuen Säkulums nach Wien. Sieht das nicht sehr überlegen, sehr weise, sehr planmäßig aus? In Wahrheit spielte der nettsche Zufall dabei seine Rolle. Was sage ich? Der Zufall? Nicht doch. Der kleine Gott spannte seinen Bogen und trieb mit Jenen Scherz, die ihn foppen wollten. Ich glaube, gelegentlich eines Berliner Gastspiels lernte Hansi Niese den munteren Liebhaber Jarno kennen. Die beiden außerordentlichen Menschen waren bald durch zarte Bande verknüpft. Gewiß, Kollege und Kollegin hätten nur eine flüchtige Bühnenliebeschaft mit einander gehabt, wenn die Orte der Wirklichkeit nicht so weit auseinander gelegen wären. Aber die Nothwendigkeit, von einander Abschied zu nehmen, bevor das Feuer ausgebrannt war, die Sehnsucht nach einem neuen Zusammentreffen, das Glück des Wiedersehens und wieder das Weh der Trennung, das Alles wirkte, daß das Gefühl tiefere Wurzeln schlug. Nun wäre das Verhältnis vielleicht das große Erlebnis der Beiden geworden. Aber in diesem flotten Künstlerpaar verbergte sich ein verächtlicher Fond von schlicht-bürgerlicher Erbschaft. So kam es denn, daß der Bonivant dem weiblichen Komiker die Hand reichte — nicht, um sich vor dem flatschenden Publikum zierlich zu verbeugen, nein, um mit ihm vereint durch das Leben — durch das wirkliche Leben — zu schreiten. Als die Niese und

Werden Sie mich aber auch reden lassen?" fragte Tisa ironisch, worauf Rakovsky bejahend antwortete. Als Rakovsky dann das Vorgehen vom 18. November eine unerhörte Unverschämtheit nannte, schlug Tisa zornig auf die Bank, worauf die Linke eine tumultuarische Entrüstungsgene arrangierte. Schließlich fragte er den Vizepräsidenten Baron Feilisch, welcher heute den Vorsitz führte, mit welchem Rechte er am 13. d. die Trabanten auf der Estrade postirt habe? Mit Rücksicht auf die Wahlen aber rief er unter stürmischer Heiterkeit der Rechten, die Nation möge was immer sagen, er (Rakovsky) werde den Rechtsbruch niemals als gültig betrachten.

Sodann erhob sich Ministerpräsident Tisa in der ersten Bank, weil die zertrümmerten Ministerfauteuils noch immer nicht ersetzt sind. Heute ließ ihn die Linke sprechen, wengleich es auch diesmal viele lärmende Unterbrechungen gab. Ohne sich mehr in eine Polemik einzulassen, erklärte er kurz und bündig, er habe seine Hausordnungsaktion offen angekündigt, so daß von einer Ueberrumpelung keine Rede sein könne. Sollte das Haus sich auch heute nicht konstituieren können, so werde er um die Bewilligung eines möglichst kurzfristigen Indemnity behufs Vornahme von Neuwahlen einkommen. Aber wenn die Opposition auch die Indemnitybewilligung verhindern sollte, werden die Wahlen doch stattfinden und die Verantwortung für den neuen Exlex-Zustand die Opposition allein zu tragen haben, schloß er unter hellem Entrüstungsgeschrei der Linken und frenetischem Jubel der Rechten.

Die Antwort auf diesen Appell war, wie man sie bei der Disposition der Linken gar nicht anders erwarten konnte, intransigent ablehnend. Rakovsky erhob sich nämlich sofort und erklärte im Namen der vereinigten Opposition, sie werde einer Regierung, welche Gesetz und Recht verlegt habe, gar nichts, also auch nicht eine Indemnity bewilligen. Auf den höhnischen Zwischenruf von der Rechten, warum die Partei Kossuth's seinerzeit auch Koloman Széll die Indemnity verweigert habe, wußte Kossuth keine Antwort, sondern wiederholte nur, daß die Opposition mit der gegenwärtigen Regierung in keinerlei Berührung mehr treten wolle. Donnernde Stills links besiegelten diese neuerliche Kriegserklärung.

Und nun wurde der gewesene Ministerpräsident und nunmehrige Oppositionsführer Baron Desider Bánffy zum Wort aufgerufen, aber er wurde mit nicht endenwollendem höhnischen Galloß und so stürmischen Elall-Rufen empfangen, daß der Vorsitzende die Sitzung suspendieren mußte. Auch nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde Bánffy so lange durch Lärm von der Rechten am Sprechen verhindert, bis Ministerpräsident Graf Tisa persönlich seine Partei-

genossen ersuchte, es endlich mit der Sektion für die gestrigen Exzesse der Opposition genug sein zu lassen. Nun konnte Bánffy endlich sprechen, aber die Rechte lachte ihm wiederholt ins Gesicht, als er sich als Verteidiger der Verfassung aufspielte, und Julius Rosenberg rief laut, Baron Bánffy habe am wenigsten das Recht, so zu sprechen, denn er habe als Ministerpräsident die Verfassung suspendieren wollen. Darob großer Spektakel, der später zu interessantem Wortwechsel Anlaß gab. Schließlich kündigte Bánffy an, die Opposition werde weder die Konstituierung des Hauses noch die Botirung einer Indemnity zulassen, denn auf dem Wege des Bahnwises werde Tisa nicht weit kommen. Im selben Sinne sprach auch Graf Eugen Zichy, der Tisa eine unglückliche Hand imputierte, die Alles verderbe.

Den Rest der Sitzung nahm Polonyi für sich in Anspruch, indem er den empörten Cato spielte, was ihm so schlecht stand, daß die Rechte aus dem ironischen Lachen gar nicht herauskam. Seine Haranguen vermochten nur einige oppositionelle Schreier zu unqualifizierbaren Zwischenrufen zu begeistern, die vom Vorsitzenden durch harmlose Ordnungsrufe bestraft wurden. Als Polonyi endlich mit der heroischen Phrase schloß, er werde die Verfassung, wenn nötig, mit seinem Leben verteidigen, da schüttelte man sich rechts vor Lachen.

Und nun kam eine sehr interessante Serie von persönlichen Bemerkungen. Julius Rosenberg motivierte nämlich seinen oberwühlten schwerwiegenden Zwischenruf, demzufolge Baron Bánffy während seiner Ministerschaft die Verfassung suspendieren wollte. Eine sehr glaubwürdige Persönlichkeit hatte es ihm gesagt mit der Bitte, er möge um Gotteswillen ein solches Vorhaben verhindern. Darauf sei Redner zum Grafen Stephan Tisa und zu Koloman Széll gegangen und habe sie zu entsprechenden Schritten aufgefordert. Was diese Herren gethan, wisse er nicht, aber kurz darauf sei Baron Bánffy gestürzt worden. Darauf replizierte Baron Bánffy, der Betreffende habe Schreckgespenster gesehen, denn die damalige Regierung habe nie einen solchen Ministerrath gehalten, in welchem die Verfassungssuspendierung beschlossen worden wäre. Zur Zeugenschaft hiefür forderte er seine gewesenen Ministerkollegen Lukács, Darányi, Hegedüs und Blasics auf.

Aber Ministerpräsident Tisa bestätigte demgegenüber die Angaben Rosenberg's und konstatierte, er habe seinerzeit erfahren, Bánffy trage sich mit der Absicht, in Folge der Obstruktion das Haus zu verlagern, ohne gesetzliche Ermächtigung Rekruten einheben zu lassen und renitente Komitee ihrer Autonomie verlustig zu erklären. Daraufhin habe er ein schriftliches Memorandum an Bánffy

gerichtet, in welchem er die Unmöglichkeit solcher Maßnahmen darlegte, welche zum Absolutismus führen könnten, dem wir Alle mit bewaffneter Hand entgegenzutreten würden. Ein den Ministerpräsidenten verdächtigender Zwischenruf Polonyi's entfesselte auf der Rechten einen solchen Sturm der Empörung, daß selbst einige Mitglieder der Linken dem Ministerpräsidenten Recht gaben, als er sich gegen solche Anwürfe verwahrte.

Der in die Enge getriebene Baron Bánffy erhob sich nochmals, um zu erklären, Rosenberg habe wohl bona fide gehandelt, aber er habe seinen Gewährsmann schlecht gewählt. Wie eine Bombe wirkte nun der Zwischenruf Rosenberg's: „Es war Alexander Jekensky!“ (Jekensky war als Ministerialrath der Intimus und die rechte Hand des Ministerpräsidenten Bánffy. Die Red.) Darauf wußte Bánffy nur zu antworten, Jekensky sei kein Mitglied des Ministerraths gewesen, war also auch nicht gut informiert. Aber Bánffy mußte selber eingestehen, die Regierung habe in ihrer damaligen Bedrängniß an „alle möglichen Auskunftsmittel“ gedacht, doch Graf Julius Andrássy habe ihn vor ungeleglichen Mitteln gewarnt und darum habe die Regierung lieber abgedankt. Die Linke applaudirte Bánffy und Andrássy, und dann wurde die „Fortsetzung der heutigen Debatte“ auf — Montag verschoben.

Vizepräsident Baron Arthur Feilisch eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentizirt.

Der Wortführer der Volkspartei.

Stephan Rakovsky erklärt in seinem, wie im Namen seiner Gesinnungsgenossen, daß sie nur auf der Basis der allein gültigen alten Hausordnung stehen und nur so lange dem Präsidenten gehorchen, heiße er nun Baron Feilisch oder Jakabffy, so lange dieser auf derselben Basis steht. In dem Augenblick, da der Präsident von dieser Rechtsbasis abweicht, ist er vor der Opposition kein Präsident mehr, sondern der Abgeordnete Feilisch oder Jakabffy, der nicht mehr Rechte oder Achtung beanspruchen kann, als wer immer in diesem Hause. (Langanhaltender lebhafter Beifall und Applaus links.) Wenn man Gewalt anwenden will, so wird die Antwort die bis zum Neuesten geübte Gewalt sein. (Stürmische Oherufe und Applaus links; Rufe: Wir werden dort sein! Wir werden zurückschließen! Heiterkeit rechts.) Wenn mit der Umgehung dieser einzig gültigen Hausordnung Gesetze geschaffen werden, und zwar derart, daß diese die Sanction eines irreführenden Königs erhalten (Rufe rechts: Ohoh), so werden wir uns diesen Gesetzen widersetzen. (Stürmische Oherufe und Applaus links.)

Julius Endrey: Hier und im Lande! Graf Georg Karolyi soll dann dorthin kommen! (Großer Lärm.)

Stephan Rakovsky hat mit dem Präsidenten auch eine kleine separate Angelegenheit zu erledigen. (Hört! Hört! links.) Auf Grund des letzten Alinas des §. 250 der Hausordnung, welches folgendermaßen lautet (liest): „Der Präsident wacht über die Ruhe und die Einhaltung der Geschäftsordnung (lebhafter Heiterkeit rechts. Großer Lärm links und auf der äußersten Linken) und überwacht das Vorgehen und die Thätig-

Jarno ein Pärchen waren, entstand das Problem, wo der gemeinsame Hausstand eigentlich zu gründen wäre. ... Sollte Hansi zur Berlinerin werden? Sollte Jarno sich verwienern? Lange schwankten die Schalen dieser Möglichkeiten hin und her. Schließlich wurde Jarno in Wien Direktor.

Die Volkige, mit der er sich in den Sattel schwang, war so übel nicht; kein Pustenhirt hätte sie besser ausführen können. Die Niese spielte damals in „Coulissenzauber“ von Gettke und Engel eine kleine Schauspielerin, die plötzlich zur Directrice wird. „Ich bin Frau Direktorin!“ jauchzte sie. In der Innigkeit des Jubelrufs, den sie allabendlich auszustößen hatte, lag etwas wie eine Erinnerung an die bangen Tage von Zsaim, Abbazia, Gmunden und Czernowitz. Oft forderte man von Künstlern, daß sie das Leben sollten, was sie spielen; in diesem Falle spielte die Niese, was sie lebte. Sie war mit einmahl Frau Direktorin. Und der Herr Direktor glaubte, auf sie zählen zu können. Aber darin täuschte er sich, darin betrog sie ihn. Nein, sie taugte nicht für das Theater des Gatten, oder das Theater des Gatten taugte nicht für sie. Wieso das kam? Sicherlich, es war seltsam. Denn Hansi Niese verfügt über eine vielseitige schauspielerische Begabung, sie gebietet über alle Kololde der Heiterkeit, über alle Dämonen der tragischen Erschütterung. Und dennoch — gerade an dem Theater Jarno's war sie nicht an ihrem Platz. Das Josephstädter Theater war vielleicht durch die Nähe einer Kaserne in einen gewissen leichtgeschürzten Nachstübentone gerathen. Zu den Zeiten, da Direktor Wild der Oberpriester des kleinen Musikentempels war, hörte man in den der Kunst geweihten Hallen oft ein bedenkliches Glöckchen. Nun sollte es anders werden. Jarno ging mit sittlichem Ernst ans Werk. Er, der unter Wild gespielt, er, der am Berliner Residenztheater gewirkt hatte, er wollte von der Kasernierung der Zote nichts wissen. Aber die Niese konnte den lockern Geistern des Hauses nicht entsprechen; dazu

war sie zu schlicht, zu ehrlich, zu treuherzig. Vergebens ließ sie ihr bezauberndes Lachen erklingen, vergebens größte ihr lustiger Witz, vergebens überstimmte sie die Figuren, die sie zu vernünftlichen hatte, mit dem goldigsten, sonnigsten Humor. Die Leute waren es gewöhnt, in diesem Theater ein bisschen derber Ausgelassenheit, ein bisschen lustiger Gemeinheit zu finden. Dazu bedurfte es anderer Weiber, die mußten eine freche Grazie, eine aufdringliche Anmuth an sich haben, sie mußten über jenes gewisse Etwas verfügen, das die Männer begehrt macht. Und dazu waren auch andere Stücke nötig, als die Niese zu spielen vermochte. Jarno begann einzusehen, daß die Gattin sein Theater, daß sein Theater die Gattin schädige. So fand denn die unvergleichliche Künstlerin den Weg zu der Stätte wieder, von der aus sie die Herzen der Wiener zuerst erobert hatte, sie wandte sich der Volksbühne des Raimund-Theaters zu. Jarno dagegen reist seither jedes Jahr, wenn die Verchen schwirren, an die Seine, um dort, gleich einer umsichtigen Marchande-de-modes, die neuesten Pariser Modelle anzukaufen. Die Kasse hatte wieder einmal über die Literatur gesiegt. Und nun sieht man Jarno wohlgemuth und sorgenfrei durch die Straßen der Stadt schreiten. Wie ein Mann, der seiner Kraft, seiner Gesundheit sicher ist, knüpft er auch bei kaltem Wetter den Ueberrock nicht zu. In nachlässiger Haltung, den sehnigen Körper leicht vorgebeugt, ein schlankes Stöckchen in der Hand, den Hut schief aufs Ohr gedrückt, mit einem Gesicht, als wollte er die Welt kaufen, so wandelt er über den Ring. Diese Art, den glattgebügeltten Colinder als Kaspak zu tragen, sie ist das letzte äußerliche Merkmal, das an ihm an den Magyaren gemahnt. Wer weiß, vielleicht kommt einmal der Tag, an dem auch Jarno den plattwandigen „Stöcker“ trägt. Der ist in Wien die Uniform aller populären Leute.

Ich liebe die französischen Verhänglichkeiten nicht. Aber auch ich unterhalte mich bei ihnen. Ich

verdammte sie vom ästhetischen, vom ethischen Standpunkt. Aber das hindert mich nicht, keine Gelegenheit auszulassen, die mir Anlaß zur Entrüstung werden könnte. Das ist möglicherweise inkonsequent. Ich gebe es zu. Aber was wollen Sie, das menschliche Leben setzt sich aus solchen Widersprüchen zusammen. Uebrigens gibt es auch in Jarno Antithesen und Kontraste. Denn während ihm die gallischen Unverschämtheiten die Kasse füllten und ihm das Gehimmel besagten Glöckchens unverwehens in das Klirren der harten Thaler übergang, dachte er daran, daß es denn doch auch seine Sache sei, dieses Publikum, das sich bei so abscheulicher Kost vergnügte, zu Bessermem zu erziehen. Gewiß, der Kaufmann in ihm hatte die Regeln der Budapester Gskomptgesellschaft nicht vergessen; er hätte die edle Regung des Literaten in ihm unterdrückt. Aber merkwürdigerweise herrschte bald zwischen den verschiedenen Seelen, die er in der Brust trägt, die erfreulichste Uebereinstimmung. Der einseitige Bankbeamte Jarno meinte, es wäre ganz angemessen, dafür zu sorgen, daß die Einnahmen am Freitag, der immer so schlecht besucht wird, steigen. Der Schriftsteller Jarno ergriff das Wort und machte geltend, daß gerade die feinen Dichtungen bei den Direktoren so schwer zur Geltung gelangen. Und schließlich bemerkte der Schauspieler Jarno, daß er darin Gelegenheit hätte, ganz vorzügliche Rollen zu spielen. Der Direktor Jarno begann zu schwanken. Das erfah der Regisseur Jarno und flugs taunte er dem Chef ins Ohr, die literarischen Abende seien das beste Mittel, um die Künstler und Künstlerinnen an ersten Aufgaben zu schulen und sie dadurch auch für die übrigen Tage zugkräftiger zu gestalten. So wurde das Unglaubliche Ereigniß. Aus dunkeln Erdreich sproß die blaue Blume der literarischen Abende hervor — aber sie blüht.

Wien, 10. Dezember.

Dr. J. v. Rudaschy.

Zeit sämtlicher gewählten Funktionäre und ernannten Beamten des Hauses. Die Parteiführer Kossuth, Apponyi und Szederkényi, die schon gesprochen haben... (Rufe rechts: Und Andrássy?) Mit Verlaub, der wird bald Ihr Parteiführer sein! (Stürmische Heiterkeit und Applaus links und auf der äußersten Linken.)

Graf Madár Zichy: Sagen Sie jetzt! (Ejnenrufe und Applaus links und auf der äußersten Linken.)

Stephan Rakovszky: ... haben ihre Aufmerksamkeit nicht auf ein kleines Detail gewendet, in welchem auch der Präsident des Hauses eine Rolle spielt. Dies ist die Anwendung der Trabanten, der Herren mit den Handschuhen Nr. 10, im Hause. (Rufe rechts: Und Sie wagen es noch, über diese zu reden? Lärm links.) Vom Gesichtspunkte der Verantwortlichkeit muß festgestellt werden, wer diese hieher beordert hat und auf Grund welchen Rechtsstitels diese hier waren. (Rufe links: Für wessen Geld?)

Nikolaus Bartha: Auch der Herr Honvédminister soll dies verantworten! (Zustimmung links, Heiterkeit rechts.)

Stephan Rakovszky fragt, was der Hauspräsident vor der Sitzung dort auf jenem Platze zu suchen hatte (Heiterkeit rechts, großer Lärm links und auf der äußersten Linken), was er den Leuten befohlen hat und ob er es mit der Würde des Vizepräsidenten vereinbar hält, daß man ihn von dort wegjagte? Redner ist der Ansicht, daß der Vizepräsident, wenn er einmal seinen Platz dort eingenommen hat, nicht einmal der Gewalt weichen dürfe. (Heiterkeit rechts, großer Lärm links.) So hat zum Mindesten der derzeitige Ackerbauminister Tallian gehandelt, als er Präsident war. Er konzediert dem Präsidenten das Recht, ihn in seiner Rede zu unterbrechen und sich sofort zu äußern. (Lärm und Bewegung rechts. Rufe: Antworten Sie nicht!)

Präsident (läutet): Ich finde es sehr eigentümlich, daß gerade der Herr Abgeordnete Rakovszky, der sich für den kompetentesten Hüter und Verteidiger der Rechtsordnung hält, von mir verlangt, daß ich ihm antworten solle, bevor er seine Rede beendet. Ich werde ihm erst nach Beendigung seiner Rede antworten. (Zustimmung rechts. Rufe links: Er soll erst nachdenken!)

Stephan Rakovszky geht jetzt auf die am 18. November begangene unerhörte Rechtsverletzung über. Man hat auf die niederträchtigste Weise und mit raffinierter Schlaueit und noch nicht dagewesener Schamlosigkeit... (Stürmischer Widerspruch und Lärm rechts. Zustimmung links.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Zur Ordnung! (Großer Lärm links. Rufe: Er hat Recht! Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Nikolaus Pozsgay: Schurke! Bandit! Vaterlandsloser! (Großer Lärm rechts. Rufe links: Recht hat er!)

Johann Tóth: Das war eine Gemeinheit! (Großer Lärm.)

Stephan Rakovszky: Und eine Feigheit! (Großer Lärm rechts. Rufe: Zur Ordnung! Stürmische Zustimmung links.)

Julius Juth: Die größte Niederträchtigkeit und Schweinerie! (Großer Lärm.) Stephan Rakovszky: Der Präsident des Hauses hat hier mit Wissen des Ministerpräsidenten öfter erklärt, daß er die Hausordnung einhalten werde. Redner fordert den Ministerpräsidenten auf, ihn zu desavouieren, wenn es nicht wahr ist.

Ministerpräsident Graf Tisza: Werden Sie mich anhören, wenn ich Sie desavouieren werde? (Lebhafte Heiterkeit rechts; Lärm links.)

Julius Endrey: Teilweise soll es desavouieren, er ist der Präsident!

Stephan Rakovszky: Die Ereignisse vom 18. November haben das Vertrauen in das Wort des Ministerpräsidenten vollkommen erschüttert. Redner citirt frühere Reden des Ministerpräsidenten, in welchen dieser sagte, daß er niemals gegen die politische Ehrlichkeit verstoßen habe und deshalb fordern könne, daß sein Wort niemals bezweifelt werden solle. Der Ministerpräsident hat auch erklärt, daß er diese Hausordnung angenommen habe, an diese Hausordnung gebunden sei und dieselbe ihrem Wortlaute nach ehrlich anwenden werde. (Stürmischer Applaus und Gelächter links.)

Géza Kubiinyi: Was Sie thun, ist eine Ehrlosigkeit!

Stephan Rakovszky citirt einen Ausspruch des Ministerpräsidenten, wonach diese Hausordnung für alle Parteien des Hauses gleichmäßig bindend sei. Es ist jetzt eine Situation geschaffen, die geradezu unmöglich ist, nachdem man auf Basis zweier Hausordnungen absolut nicht verhandeln kann (Zustimmung rechts), und die Sache war auch zwecklos, denn seither haben sich die Leidenschaften nur noch erhöht. Den Streich vom 18. November hat Perczel begangen.

Géza Kubiinyi: Reden Sie vom 13. Dezember und von den Barrikaden!

Stephan Rakovszky: Wir waren am 13. hier, Sie aber nicht. (Lärm rechts. Rufe: Sie haben wehrlöse Menschen gemordet! Schämten Sie sich! Großer Lärm links.) Die Präsidentschaft Perczel's ist unmöglich geworden. (Rufe links: So ist's!)

Baron Jvor Kaas: Aber seine Schulden hat man ausgezahlt! (Lebhafte Heiterkeit links. Bewegung rechts.)

Stephan Rakovszky: Und die Trabanten sind gestern glücklich abgereist. Die Politik des Ministerpräsidenten hat auf der ganzen Linie Konkurs angefangen und Redner schließt sich der Ansicht des Grafen Andrássy an... (Bewegung rechts. Zustimmung links. Baron Ernst Daniel macht einen Zwischenruf.) Graf Andrássy wird ja bald der Führer des Herrn Barons Daniel sein. (Heiterkeit, Lärm links.)

Nikolaus Jboray: Wie der dann um den Grafentitel rennen wird! (Rufe links: Kommen Sie her! Werden Sie in die Opposition gehen?)

Stephan Rakovszky: Es ist unbedingt notwendig, den Weg der Entwirrung zu suchen und hiezu ist die Wiederherstellung der Rechtskontinuität durch eine

restitutio in integrum unerlässlich. (Lebhafte Beifall links. Rufe rechts: Die Wahlen!)

Alfred Eréter: Sie möchten immer die Gewalt der Minorität herrschen lassen! (Rufe links: Wasser!)

Stephan Rakovszky: Eine weitere Bedingung des Friedens ist der Sturz derjenigen Regierung, die sich zur Leitung des Landes unwürdig erwiesen hat. (Lebhafte Zustimmung links. Lärm rechts.) Einen anderen Weg zur Lösung gibt es nicht. (Rufe rechts: Die Nation wird schon sprechen!) Die Nation mag sprechen wie sie will. (Lebhafte Heiterkeit und Applaus rechts. Langanhaltender Lärm links.) Die Nation kann sprechen wie sie will, aber eine illegitime That gesetzlich machen, das kann sie nicht. (Großer Lärm und Heiterkeit rechts.)

Alfred Eréter: Jetzt applaudieren Sie. (Lärm.)

Victor Kátofi: Wir bitten um Trabanten für Eréter! (Lärm.)

Präsident: Ich ersuche den Herrn Abg. Alfred Eréter, seine Leidenschaften mäßigen zu wollen.

Stephan Rakovszky: Die heutige Lage ist daraus entstanden, daß der Ministerpräsident nicht das nötige Maß von Voraussicht hatte. Trunken von seiner Macht, hat er mit Hilfe Perczel's die heutige Situation herbeigeführt. Perczel ist verschwunden. Der Mantel ist gefallen, der Herzog muß ihm nach! (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Auflösung des Hauses.

Ministerpräsident Graf Tisza: Die Herren Abgeordneten waren so freundlich, mir Gehör in Aussicht zu stellen, wenn ich einen gegen mich persönlich gerichteten Angriff antworten will. Wollen Sie daher gestatten, daß ich auch meinerseits ganz kurz und objektiv im Zusammenhang mit dieser Frage, mich jeder Polemik enthaltend, eine Bitte an das g. Haus richte. (Hört! Hört!) Was den Angriff anbelangt, so hat Rakovszky Bruchstücke aus meinen Reden vorgelesen, in welchen ich im November 1903 die Hausordnung als bindend für die Majorität wie für die Minorität anerkannt habe.

Béla Kubik: In ehrlicher Weise!

Ministerpräsident Graf Tisza: Für mich ist das absolut nicht von Belang. (Rufe links: Wir sehen das!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten. Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

Und nun gestatten Sie mir, an das Haus eine kurze Bitte zu richten. Heute ist der dritte Sitzungstag der neuen Session. (Bewegung.) Es ist also derjenige Tag und diejenige Sitzung, an welchem und in welcher laut §. 23 der Hausordnung die Konstitution des Hauses unbedingt vor sich gehen muß. Wenn die Abgeordneten die Einhaltung dieser Verfügung der Hausordnung auch unmöglich machen, dann tritt die Situation ein, daß jetzt in diesem Hause die Einhaltung der Verfügungen der Hausordnung nur mehr durch Anwendung der in der Hausordnung niedergelegten schärferen Mittel möglich wird. (Heiterkeit und Bewegung links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's!)

Präsident (läutet), weil ich nichts anderes anwende, als ehrlich. Wenn ich etwas verlegen will, so weiß ich dies zu thun, aber ich pflege gar nichts anderes als ehrlich anzuwenden. Seither ist ein Jahr verfloßen und Niemand kann behaupten (Großer Lärm. Präsident läutet), daß ich, das Präsidium und die Majorität nicht die größtmögliche Geduld geübt hätten.

Als dann jene Situation eintrat, welche jetzt... (Rufe links: In Folge des Ugrar Briefes! Präsident läutet), welche jetzt Alles auf den Kopf stellt, hat sich die zwingende Nothwendigkeit eingestellt, einzelne Verfügungen der Hausordnung zu verlegen. (Großer Lärm. Rufe links: Ist das ehrlich?) Das habe ich, ich weiß schon nicht mehr wann, aber sicher einige Tage vorausgesagt. Man kann also von mir nicht behaupten, daß ich nicht ehrlich und offen vorgegangen sei (Großer Lärm links. Präsident läutet), und diese Offenheit und Ehrlichkeit wird mein ganzes Vorgehen immer charakterisiren. (Wahr ist's! So ist's! rechts. Bewegung links.) So viel wollte ich auf den Angriff erwidern.

die Regierung einen auf die möglichst kürzeste Zeit beschränkten Indemnitätswurf einreiche... (Große Bewegung und Heiterkeit links und äußerlinks. Lebhafte Zustimmung rechts.)

Victor Kátofi: Nach Zurückziehung der lex Daniel, anders nicht!

Ministerpräsident Graf Tisza: ... eine Indemnität, die es möglich machen soll, daß die Wahlen in kürzester Zeit stattfinden, ohne daß die Kontinuität im Haushalte des ungarischen Staates einen Bruch erleide. (Zustimmung rechts.) Ich glaube, das ist ein solches Verlangen, welches keine verfassungsmäßig gesinnte Opposition ablehnen kann. (Großer Lärm und Widerspruch links.)

Victor Kátofi: Vor der lex Daniel hätten Sie so sprechen sollen.

Ministerpräsident Graf Tisza: Nirgends in der Welt hält man es mit der verfassungsmäßigen Gesinnung vereinbar, daß die Opposition — sogar eine in der Majorität befindliche Opposition — die Bewilligung derjenigen Mittel verweigert, welche nothwendig sind, damit die Wahlen, ohne außerordentliche Zustände zu schaffen, vor sich gehen können. (Zustimmung rechts. Lärm links.) Ich füge hinzu, daß, mögen die Herren Abgeordneten wie immer vorgehen, mögen Sie die Annahme eines solchen Indemnitätsgesetzeswurfes möglich machen oder nicht, die Wahlen erfolgen werden. (Lebhafte Ejnenrufe und Applaus rechts. Heiterkeit links und auf der äußersten Linken.)

Franz Krafnay: Das ist eine offen angekündigte zweite Gesetzesverletzung!

Géza Kubiinyi: Sie fürchten sich vor dem Richterstuhl der Nation!

Géza Polonyi: Wozu verlangen Sie die Indemnität, wenn sie Sie nicht brauchen? (Rufe: Hört!)

Ministerpräsident Graf Tisza: Für alle diejenigen Nachtheile und Konsequenzen aber, die aus dem Nichtzustandekommen der Indemnität der Nation erwachsen können, belastet die Verantwortlichkeit ausschließlich Sie. (Ejnenrufe und Applaus rechts; großer Lärm links.)

Keine Indemnität!

Franz Kossuth: Wenn wir einer das Gesetz und das Recht respektirenden Regierung gegenüberstünden (Rufe rechts: Aha! Applaus links und auf der äußersten Linken), würden wir die Pflicht haben, der Erhaltung der Indemnität keine Hindernisse zu bereiten. Die gegenwärtige Regierung hat aber bewiesen, daß sie der Rechtsverletzungen fähig ist, um ihre Zwecke zu erreichen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie auf dem Boden der Rechtsverletzungen verbleiben würde auch dann, wenn sie die Indemnität erhielte. Einer solchen, das Recht beugenden Regierung gegenüber kann die verfassungsmäßige Pflicht, der Indemnität keine Hindernisse zu bereiten, nicht bestehen. Eine solche Regierung, welcher man vertrauen könnte, daß sie Recht und Gesetz achten werde, würde die Indemnität erhalten. (Großer Lärm rechts und Rufe daselbst: Zum Beispiel Koloman Széll!)

Die verbündete Opposition hat es als Grundlage ihrer Verbindung angenommen, daß sie mit dieser das Recht beugenden Regierung und mit dem Präsidenten keinerlei Verührung haben werde. (Lebhafte Beifall und Applaus links und auf der äußersten Linken.)

Sturm gegen Baron Bánffy.

Baron Desider Bánffy wird zum Worte aufgerufen. (Stürmische Elál-Rufe rechts. Lärm links.)

Präsident: Ich bitte um Ruhe. (Fortwährende Elál-Rufe rechts. Hört! links.)

Präsident suspendirt die Sitzung.

Nach der Pause.

Präsident: Der Herr Abgeordnete Baron Desider Bánffy hat das Wort. (Elál-Rufe rechts. Wir zahlen Euch mit gleicher Münze! Psuirufe links.)

Baron Desider Bánffy hat nun das Wort ergriffen, um das Haus aufmerksam zu machen, daß eine Entwirrung unmöglich ist auf jener Basis, welche durch die Geschehnisse vom 18. November geschaffen wurde. (Rufe rechts: Vom 13. Dezember! Da haben Sie die rothen Fauteuils umgeworfen!)

Der Ministerpräsident hat das Haus aufmerksam gemacht, daß im Sinne des §. 23 der Hausordnung das Haus binnen drei Tagen sich zu konstituiren habe. Dagegen will Redner aufmerksam machen, daß durch die Geschehnisse vom 18. November (Rufe rechts: Vom 13. Dezember!) eine solche Lage geschaffen wurde, daß es keine Entwirrung gibt, wenigstens nicht unter der Führung der gegenwärtigen Regierung. Ueber die Geschehnisse vom 18. November (Rufe rechts: Vom 13. Dezember!) gibt es in diesem Hause und im Lande keine Meinungsverschiedenheit. Der Ministerpräsident selbst hat zugegeben, daß der Beschluß vom 18. November (Rufe rechts: Der 13. Dezember!) mit Verletzung des Gesetzes und der Hausordnung zustande gekommen ist. Wenn wir hier, unser 181 (Rufe rechts: Wo sind sie?), uns auf diesen Standpunkt stellen, muß man die Konsequenzen bedenken. Man muß bedenken, daß, wenn die Nation uns Recht geben sollte (Großer Lärm und Widerspruch rechts), wir vielleicht einer ganzen Serie von Schöpfungen gegenübersehen werden, welche in illegaler Weise entstanden sind. Die Gesetzesverletzung kann auch die Nation nicht sanktioniren. (Rufe rechts: Wir werden schon sehen! Die Nation ist die Quelle aller Rechte!)

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

Die Regierung kann die Wahlen so durch-

führen (Großer Lärm rechts und Rufe daselbst: 1896!), aber die Gesetzesverletzung können auch die Wahlen nicht sanktionieren. Es ist geschehen, was man stets für unmöglich hielt, daß die auf so verschiedenartigen Grundlagen stehenden oppositionellen Parteien, die beiden Unabhängigkeitsparteien, die für clerikal geltende Volkspartei (Stürmische Heiterkeit rechts) und die Neue Partei sich verbündeten zum Kampfe für die Verfassung. (Rufe rechts: Es lebe Nikolaus Bartha!) Unter solchen Umständen wird sich dieses Haus nicht eher konstituieren, als bis das Gravamen vom 18. November gutgemacht ist. Redner ist ein Freund der Ordnung und der ruhigen Beratung. (Lebhafte Heiterkeit rechts und Rufe daselbst: 18. Dezember!) Er sieht ein, daß die Hausordnung revisionsbedürftig ist, aber nur auf legaler Basis darf die Revision sich vollziehen. Was das vom Ministerpräsidenten gestellte Verlangen betrifft, so erklärt Redner, daß die Opposition diesem Ministerpräsidenten gar nichts bewilligt. Die Führung dieses Ministerpräsidenten ist eine Gefahr für das Land. (Lärm rechts.) Der Ministerpräsident ist aber bereit, den Reichstag aufzulösen und die Wahlen auszuschieben, auch wenn er keine Indemnität hat. Das ist eine eklatante Verletzung des 1848er Gesetzes. (Lärm rechts und Rufe daselbst: Denken Sie an die Fährten der Wahlen!) Die 180 Abgeordneten werden stark genug sein, um den Kampf zum Schutze der Verfassung aufzunehmen.

Julius Rosenberg: Sie haben kein Recht, so zu sprechen. Sie wollten die Verfassung suspendieren! (Lebhafte Zustimmung rechts. Rufe daselbst: Sie wollten ungesetzlich regieren!)

Johann Sock: Was will Rosenberg? (Rufe rechts: Nemzetiszalon!)

Baron Desider Bánffy: Der Ministerpräsident soll es sich selbst zuschreiben, wenn die Konstituierung des Hauses nicht zustande kommt. Mit Leid im Herzen sieht er die jetzigen Zustände. (Lebhafte Heiterkeit rechts und Rufe daselbst: Oberregisseur!) Aber mit Zustimmung der Opposition wird der Ministerpräsident keine Indemnität bekommen. (Rufe rechts: Gut!) Möglich, daß der Ministerpräsident über die Mittel verfügt, Wahlen zu machen, die Majorität zu erhalten, Redner kennt das. (Stürmische Heiterkeit links und auf der äußersten Linken und Rufe daselbst: Er kennt die Menschen!) Möglich also, daß der Ministerpräsident sich eine Majorität verschaffen wird; nichtsdestoweniger wird die vereinte Opposition den Kampf aufnehmen, denn auf diesem Wege des Wahnwitzes, welchen die Regierung wandelt, kann man nicht weit kommen. (Rufe rechts: Es lebe Nikolaus Bartha!) Das Verlangen des Ministerpräsidenten, ihm eine Indemnität zu bewilligen, hat den Redner bewogen, diese Dinge heute hier vorzubringen. (Lebhafte Beifall auf der Linken.)

Schriftführer Kovács ruft den Grafen Eugen Zichy zum Worte auf.

Präsident: Ich muß das geehrte Haus aufmerksam machen, daß im Sinne des §. 23 der Hausordnung die Konstituierungsarbeiten in drei Tagen vollzogen sein müssen.

Géza Polonyi: Das Haus ist längst konstituiert. Graf Eugen Zichy hat gehofft, daß der Ministerpräsident nach der gestrigen Rede des Grafen Julius Andrássy die zum Nachtheile der Verfassung begangene That vom 18. November bereuen und Buße thun werde (Beifall links), was ebenso klug als gerecht gewesen wäre. Statt dessen führt der Ministerpräsident weiter Tros und Drohungen im Munde. Redner wendet sich hierauf gegen den Justizminister, der durch die Einleitung des Strafverfahrens wegen der Ereignisse vom 13. Dezember sich einen wahren Herostrates-namen erwirbt. Der Justizminister sieht die Motive zu einer Strafanzeige in den Ereignissen des 13. Dezember, aber für die Ereignisse des 18. November hat er keine Augen! Da schweigt er. (Großer Lärm links. Präsident läutet.)

Ludwig Clay: Eine Schande!
Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Ludwig Clay zur Ordnung! (Clay ruft wieder etwas dazwischen.) Ich rufe den Abgeordneten Clay zum zweiten Male zur Ordnung! (Großer Lärm links.)

Graf Eugen Zichy: Der Ministerpräsident ist trotz seiner Fähigkeiten ein Mann der unglücklichen Hand (Wahr ist's! links), und was immer er berührt, sei es der Cseeder Sumpf, eine Petroleumbank oder sonst was, er verdirbt Alles. (Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Gegen den Beschluß vom 18. November.

Nach einer Pause spricht **Géza Polonyi**. Der Vorsitzende hat vorhin erklärt, daß die Konstituierung des Hauses im Sinne des §. 23 der Hausordnung innerhalb drei Tagen vollzogen werden muß. Demgegenüber erklärt Redner, daß die Konstituierung des Hauses zu Beginn des Cklus vollzogen wurde; §. 23 ordnet nur an, daß die zurücktretenden Funktionäre des Hauses binnen drei Tagen nengewählt werden müssen, bis dies geschehen ist, bleiben die alten Funktionäre in ihrem Amte. Der Ministerpräsident fordert vom Hause die Verhandlung der Indemnität, bevor noch überhaupt der Finanzausschuß konstituiert wäre. Dieser Gedanke konnte nur im Gehirn eines solchen Ministerpräsidenten keimen, wie Graf Tísa. Bevor dies geschieht, muß hier klargestellt werden, ob eine Dokumentenfälschung begangen wurde, ja oder nein. Der Ministerpräsident ist heute auf seinem Wege noch weiter gegangen, indem er die Auflösung des Hauses ankündigte. Niemand hatte gedacht, daß es einen Ministerpräsidenten geben werde, der Seine Majestät zur Verletzung seines Eides bewegen wolle. Redner hat mit feilschem Genuß die Kontroverse zwischen Baron Desider Bánffy und Julius Rosenberg gehört. Jetzt hört die Opposition mit Erstaunen, daß unter Bánffy nicht nur von der Fälschung der Verfassung, sondern auch von der Suspendierung der Verfassung die Rede war, und daß die Majorität, welche mit dem Gelde Bánffy's gewählt wurde, ihm Folge leisten wollte. Dies hat uns Rosenberg mitgeteilt.

Julius Rosenberg: Das ist unwahr!
Baron Ivor Kaas: Was Sie damals nicht wollten, das thun Sie ja jetzt!

Julius Rosenberg: Auch das ist unwahr!
Géza Polonyi wollte Rosenberg nicht beleidigen.
Julius Rosenberg: Ich rufe es Ihnen an!
Géza Polonyi: Aber eben er hat uns diesen Plan der Suspendierung der Verfassung mitgeteilt, von welcher er also wußte.

Julius Rosenberg: Das ist unwahr! Ich werde es schon klarstellen! (Lärm links.)

Géza Polonyi führt aus, daß all jene Eintragungen in das Protokoll und Diarium des Hauses, welche sich auf die Annahme des Antrags Gabriel Daniels beziehen, gemeine Fälschungen sind. Die Stenographen erklären, daß sie davon absolut nichts gehört haben, was im Protokoll enthalten ist. Redner verliest den auf die Annahme des Antrags Daniels bezüglichen Theil des Diariums. Der Präsident gab damals die Erklärung ab, daß er der Aufforderung der Majorität Folge leiste.

Stephan Rakovszky: Der Schurke!
Präsident (läutet): Ich rufe den Herrn Abgeordneten Stephan Rakovszky zur Ordnung! (Stürmischer Widerspruch links. Die Abgeordneten der Linken springen schreiend von ihren Sitzen auf und protestieren gegen den Ordnungsruf.)

Géza Polonyi erklärt, daß der von Desider Perczel geschaffene Beschluß kein Beschluß des Hauses sei.

Joltán Lengyel: Der Schurke!
Präsident (läutet): Ich rufe den Abgeordneten Joltán Lengyel zur Ordnung! (Stürmischer Widerspruch und Rufe links: Der Schurke! Zahlreiche Mitglieder der Opposition erheben sich und rufen: Wir sind solidarisch!)

Géza Polonyi: In dem Lärm, der damals herrschte, konnte selbst die Verlesung des königlichen Handschreibens, mit welchem die Session geschlossen wurde, nicht gehört werden. Es ist ein Verbrechen, wenn der Justizminister sich zum Spießgesellen jener Bande macht, welche diesen Coup durchgeführt hat. (Großer Lärm rechts. Rufe daselbst: Von wem sagt er das? Von Polonyi ist dies keine Verleumdung. Er soll von der Grazer Einbrecherbande reden!) Wir werden — schließt Polonyi — das Gesetz selbst mit Aufopferung unseres Lebens verteidigen. (Lebhafte Heiterkeit rechts. Rufe: Haltet ihn auf!) Wir werden es verteidigen gegenüber der verbrecherischen Bande. (Großer Lärm rechts. Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Eine Erklärung des Baron Fejérszky.

Vizepräsident **Baron Arthur Fejérszky** will jetzt auf die Frage Rakovszky's antworten. Er hat sein Versprechen nicht vergessen, er hat aber nicht sofort antworten können, denn inzwischen hat er eine strafgerichtliche Verurteilung erhalten, um in dieser Angelegenheit als Zeuge auszusagen. Dem will er nicht zuvorkommen. (Lärm links.)

Géza Gajári: Die Immunität geht zu Ende!
Präsident: Was die sogenannten Trabanten betrifft, erklärt er, daß dies ein faules Saalbiener waren. (Großer Lärm links.) Redner war an jenem Tag im Saale erschienen, um die Saalbiener nochmals aufmerksam zu machen, sie sollen ihre Pflicht den Abgeordneten gegenüber erfüllen und sie in jedem Fall respektieren. (Großer Lärm links.)

Einsetzung der Verfassung.

Julius Rosenberg will seinen gegenüber Baron Desider Bánffy gebrauchten Wischensruf erklären. Er habe Baron Desider Bánffy den Vorwurf zugeschlendert, daß dieser zur Zeit seiner Ministerpräsidentenschaft die Verfassung des Landes suspendieren wollte. Diese Anklage sei so schwerwiegend, daß er — Redner — sie gewiß nicht ohne zuverlässigen, unabweisbaren Grund und ohne Beweise erhoben hätte. Diese Beweise habe er. In der letzten Zeit der Regierung Bánffy's sei jemand zu ihm gekommen, der von der Sache wissen konnte, mit der Nachricht (Lärm links; Rufe: Wer war das?), es geben schreckliche Dinge vor, Bánffy trage sich mit der Absicht, die Verfassung zu suspendieren. Die Nachricht kam von so zuverlässiger Seite, daß Redner — für das Wohl des Vaterlandes besorgt — von der Sache denjenigen Männern Mittheilung machte, von denen er dachte, ja wußte, daß sie Abhilfe schaffen und Gefahr vom Vaterlande abwenden könnten. (Rufe links: Wer waren diese?) Es waren Koloman Széll und Graf Stephan Tísa. Was diese Männer gethan oder nicht gethan haben, weiß Redner nicht, aber Thatsache ist, daß einige Tage darauf Baron Desider Bánffy nicht mehr Ministerpräsident Ungarns war. So viel wollte Redner bemerkt haben.

Baron Desider Bánffy (in persönlicher Sache): Er ist es gewöhnt, daß man aus jener Zeit, da er Ministerpräsident war, allerlei Pläne vorbringt und diese Pläne als Anklagen gegen ihn kehrt. Er muß voraussagen, daß die Dinge, welche Julius Rosenberg erzählt hat, nicht richtig sind. (Große Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Er hat Phantome gesehen. Es ist ja eine ernste Sache, wenn man einen Politiker, der in leitender Stellung gewesen, beschuldigt, er habe die Verfassung suspendieren wollen; aber gegen eine solche Anklage ist man nur dann verpflichtet, sich zu verteidigen, wenn sie auf ernster Grundlage erhoben wird. Die hier erhobene Anklage entbehrt aber jeder Grundlage. Der Abgeordnete Rosenberg hat sich auf zwei Männer berufen. Demgegenüber beruft sich Redner auf die Mitglieder seines Kabinetts, auf Lukács, Hegedűs, Darányi, Wlassics. Diese können Zeugnis dafür ablegen, daß das Kabinet sich mit der Frage der Aufhebung der Verfassung niemals beschäftigt hat. Wenn diese Männer das Regieren im Exlex-Zustande für eine so bedeutliche Sache gefunden hätten, wären sie sicherlich aus dem Kabinet ausgetreten. Sie haben sich aber mit der Politik des Kabinettschefs identifiziert und sind im Kabinet verblieben. Mit der Aufhebung der Verfassung hat sich die Regie-

rung nie befaßt. Die genannten Männer besitzen genug Gewicht, um dies glaubwürdig zu bezeugen.

Das Memorandum des Grafen Tísa.

Ministerpräsident **Graf Tísa:** Nachdem sich mein Freund Julius Rosenberg auf mich berufen hat, halte ich es für meine Pflicht, das, was ich über die Sache weiß, kurz zu sagen. (Hört! Hört!) Ich erinnere mich, daß mein Freund mit diesem Bedenken zu mir gekommen ist. Ich gestehe, auch er wird sich erinnern, daß ich es lächelnd aufgenommen habe. (Heiterkeit links.) Es schien mir ganz unglücklich, daß Baron Desider Bánffy, an dessen damaligen Kampfe gegen die Obstruktion ich mit der ganzen Kraft meiner Seele theilnahm, an etwas Anderes denken solle, als an einen parlamentarischen Kampf, welchen er durch das Vorgehen der Mehrheit des ungarischen Parlaments auskämpfen will.

Baron Bánffy hat sich vor mir über keine seiner Pläne oder Ansichten geäußert und er weichte mich nicht in solche Pläne ein, welche mich in meiner Voraussetzung irre gemacht hätten. Mit der Zeit jedoch, als wir in ein späteres Stadium des Kampfes gelangten, begann ich zu bemerken, daß Baron Desider Bánffy zum Siege im parlamentarischen Kampfe im Parlament keinerlei Hoffnung habe (Rufe links: Auch Sie haben keine Hoffnung! Heiterkeit links), sondern er dachte daran, das Parlament auf längere Zeit zu vertagen, nicht votirte Rekruten auszuheben und die Autonomie in den Municipien zu suspendieren. (Heiterkeit rechts. Großer Lärm links.) Als ich von diesen Ideen theils aus Fakte, theils aus den Erklärungen solcher Männer, an deren Wohlformtheit ich nicht zweifelte, Kenntniß erhielt, habe ich mich sofort, und zwar mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache, nicht in Worten, sondern schriftlich an Baron Desider Bánffy mit einem Memorandum umgeben, dessen Kopie sich auch heute in meinem Besitze befindet (Lärm und Rufe links: Sie wollten Hauspräsident werden!), in welchem Memorandum ich in der unerbilligsten Weise meiner Ansicht Ausdruck verlieh, daß die Majorität im Parlament der technischen Obstruktion gegenüber zu außerordentlichen Mitteln greifen dürfe; aber ich fügte auch hinzu, daß ich für diesen Kampf ausschließlich die Austragung desselben im Parlament durch die Parlamentsmajorität oder durch Neuwahlen für verfassungsmäßig halte. Insofern die Regierung aber zu irgend welchen anderen Verfügungen greifen würde und bei der Vertagung des Parlaments vorgehen möchte, sagte ich, so wende ich mich meinerseits gegen einen solchen Zustand; ich will es versuchen, in der liberalen Partei meine Ansicht durchzusetzen, was im schlimmsten Falle zur Lockerung der Partei führen würde. Und ich erkläre und warne Jeder davor, mit solchen absolutistischen Waffen...

Baron Ivor Kaas: Der Intrigant!
Ministerpräsident **Graf Stephan Tísa:** Der Intrigant ist der, nicht wahr, der dieß dem Betreffenden ins Gesicht sagt. (Lebhafte Heiterkeit rechts und Rufe daselbst: Eine kleine Begriffsverwirrung!) Ich habe auch erklärt, daß ich Jeden davor warne, solche ungesetzliche Schritte zu thun, welche die Regierung und die Nation auf eine solche schiefe Bahn führen könnten, wo — ich fürchte — bald die Bajonnette des Absolutismus sich gegen die besten Söhne der ungarischen Nation kehren würden. (Lebhafte Beifall und Applaus rechts.) Es war damals meine Ueberzeugung und ist es auch heute, daß, wenn diese Nation noch einmal gezwungen sein wird, sich gegen den Absolutismus mit den Waffen zu verteidigen, dieselben Männer in der ersten Reihe stehen werden, die heute da sind. (Lärm links und auf der äußersten Linken. Präsident läutet.)

Géza Polonyi: Die Andrássy wären etwa nicht dort?

Ministerpräsident **Graf Tísa:** Ich bin überzeugt, daß in solchen Zeiten die Andrássy in einem Lager mit mir sein werden. (Langanhaltende lebhaftes Geknurre und Applaus rechts.) Darüber aber, glaube ich, ist auch Jedermann im Klaren, wo dann der Abgeordnete Polonyi sein oder nicht sein wird. (Lebhafte Beifall und Geknurre rechts. Präsident läutet.)

Georg Vorbéky: Er wird dort sein, wo man ihn bezahlen wird!

Maßregelung Polonyi's.

Géza Polonyi: Wenn ich nicht im Cseeder Moor verfinke, werde ich in den ersten Reihen sein!
Ministerpräsident **Graf Tísa:** Was der Herr Abgeordnete mit dem Cseeder Moor will, das weiß ich wirklich nicht; darauf bin ich neugierig.
Graf Georg Karolvi: Ich auch.
Ministerpräsident **Graf Tísa:** Wenn etwas Anderes damit gemeint sein soll, als daß ich dort einen Grundbesitz habe, der mit Ausnahme von einigen Fochten in die höchste Fundationssteuerklasse fällt und bezüglich dessen ich nebenbei erkläre, daß damals als... (Eine Stimme links: Ist dies die Hausordnung?)

Ministerpräsident **Graf Tísa:** Mit Verlaub, gehört es dem nicht zur Hausordnung, wenn man jemand mit solchen Verdächtigungen überhäuft? (Stürmischer Lärm und Widerspruch rechts und Rufe: Schusterei! Schamlosigkeit! Niederträchtigkeit! Andauernder großer Lärm.)

Präsident: Ich bitte um Ruhe! Die Abgeordneten leisten dem Herrn Abgeordneten Baron Bánffy den schlechtesten Dienst, wenn sie den Redner durch fortwährende Zwischenrufe stören. (Großer Lärm.)

Johann Sock: Hört die Enthüllung! (Rufe rechts: Vielleicht die Enthüllungen über den Szalon? Großer Lärm.)

Ministerpräsident **Graf Tísa:** Mit Verlaub, das widerspricht doch den elementarsten Anforderungen der Ritterlichkeit und der Ehre (Zustimmung rechts), wenn jemand mit solchen hingeworfenen Schlagworten dem Meritum der Sache ausweichen will. (Andauernder großer Lärm rechts und Rufe: Niederträchtigkeit! Schusterei! Schmach! Lärm auf allen Seiten des Hauses.)

Stephan Rakovszky: Er hat recht!

Graf Sadii Sarkozzy: Er hat recht! (Allgemeiner großer Lärm.)

Graf Madar Fichy: Wir wollen Sie anhören! Ministerpräsident Graf Tika: Ich glaube, es ist überflüssig, über diesen Zwischenfall noch mehr zu reden. (Zustimmung rechts.)

Graf Julius Andrássy: Wichtig! Ministerpräsident Graf Tika: Was die jetzt aufgeworfene politische Frage betrifft, so habe ich eigentlich nichts hinzuzufügen. Ich bemerkte einfach, daß Baron Desider Bányfi dieses Memorandum übernahm, den Inhalt desselben zur Kenntnis nahm; aber dies geschah schon in den letzten Wochen dieser ganzen Aktion, vielleicht Anfangs Februar, als er...

Karl Gössös: ... abgedankt hatte! Ministerpräsident Graf Tika: Vielleicht einen Monat vor der Abdankung, aber jedenfalls in einem solchen Stadium der Aktion, da es weder aus dem Gesichtspunkte des Barons Bányfi noch aus dem meinigen notwendig war, daß wir einander gegenüber auf diese Frage zurückkommen. Meinen Zweck, ihm gegenüber meinen Standpunkt zu klären und über die Folgen seines Vorgehens bei Baron Bányfi keine Zweifel übrig zu lassen, hatte ich mit Ueberreichung des Memorandums erreicht. So viel ist es, was ich von der Sache weiß und was ich zu sagen für meine Pflicht erachtete. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Graf Julius Andrássy als Kronzeuge. Baron Desider Bányfi beruft sich gegenüber dem vom Ministerpräsidenten Vorgebrachten auf einen Zeugen, und zwar auf Graf Julius Andrássy. Der Ministerpräsident hat nicht behauptet, daß er sich davon überzeugt habe, daß das damalige Kabinett sich mit dem Gedanken trug, die Verfassung zu suspendieren. Der Abgeordnete Rosenbergs mag daher bona fide vorgegangen sein, aber er hat keinen Gewährsmann schlecht gewählt.

Julius Rosenbergs: Es war Alexander Sessenyi!

Baron Desider Bányfi: Der hat nicht an den Sitzungen des Ministerraths theilgenommen und war nicht gut informiert. Es ist wahr, daß die damalige Regierung an alle möglichen Auskunftsmitel dachte, um sich aus der schweren Situation zu befreien, sie dachte sogar auch an die Auflösung des Hauses im Ex-lex-Zustande. Da aber habe in den ersten Tagen des Monats Februar Graf Julius Andrássy Redner aufgesucht und ihn — Bányfi — sehr ernst und eindringlich auf die schweren Konsequenzen aufmerksam gemacht, die eine Verletzung der Verfassung und ein gar zu straffes Anspannen des Majoritätsprinzips nach sich ziehen würden; es wäre viel heilsamer und patriotischer, wenn die Regierung ihren Platz verlassen würde. Nach einer Bedenkzeit von wenigen Tagen entschloß Redner sich, der Krone sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. (Anhaltende Clenrufe und Applaus links.) Graf Julius Andrássy war es (Lebhafte Clenrufe links und auf der äußersten Linken), der ihn ermahnte, daß man die persönlichen Gesichtspunkte beiseite schieben müsse, wenn es das Interesse des Landes erfordert, und so hat sich denn auch Redner beiseite gestellt, obwohl es ihn große Selbstverleugnung und Demüthigung kostete. Er hat aber seine Pflicht erfüllt. (Stephan Rakovsky: Das war anständig! Ob wir wohl hoffen können, die Lage auch heute auf diesem Wege sanieren zu können? Nach alledem kann den Redner keinerlei Schuld belasten. (Angehaltende lebhaft Zustimmung, Clenrufe und Applaus links und auf der äußersten Linken.)

Nach einer persönlichen Bemerkung Paul Kovács' beantragt der Präsident, das Haus möge nunmehr die Debatte abbrechen. (Zustimmung.) Er schlägt vor, das Haus möge seine nächste Sitzung am Montag, Vormittags 10 Uhr, halten. Die Tagesordnung bliebe dieselbe wie heute. (Zustimmung.)

Präsident ermuntert dies als Beschluß und schließt die Sitzung nach halb 3 Uhr.

Budapest, 16. Dezember.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen keine Sitzung. Die nächste Sitzung findet Montag, Vormittags 10 Uhr, statt. Tagesordnung: Wahl der Vizepräsidenten, der Schriftführer, des Quästors und der Ausschüsse.

* Zum Obergespan des Zemplener Komitats soll einem Abendsblatte zufolge an Stelle des Grafen Andreas Sadii der ehemalige Sárosi Obergespan Stephan Szinyey-Merze ernannt werden.

Der Krieg.

Auch das letzte Schiff der Port-Arthur-Flotte, die einst dazu bestimmt war, die russische Macht in den ostasiatischen Gewässern zu repräsentieren, ist von den Japanern zerlegt worden. Ein Zufall hatte diesen Hochseepanzer erster Klasse bisher vor dem japanischen Feuer geschützt, das von dem 203 Meter-Hügel seit Tagen gegen die Festung und den Hafen wüthete; nun ist die „Sebastopol“, die erst 1895 vom Stapel gelaufen ist und einen Gehalt von 10,960 Tonnen hatte, also zu den neuesten und größten russischen Kriegsschiffen gehörte, durch Angriffe von Torpedobootten des Admirals Togo zum Sinken gebracht worden. Der Hauptzweck, den die Japaner mit der Vernichtung der russischen Flotte erreichen wollten, ist die Freimachung des Togo'schen Geschwaders vom Wachdienst vor Port-Arthur. Nunmehr genügt es, wenn einige Kreuzer und Torpedoboote vor der Hafeneinfahrt bleiben, um die Zufuhr von

Munition und Lebensmitteln zu hindern; die großen Schlachtschiffe aber können beruhigt nach den Docks von Saseho heimkehren und die Zeit bis zum Herannahen der baltischen Flotte zur Vornahme der durch den ununterbrochen schon zehn Monate andauernden Seedienst dringend notwendig gewordenen Reparaturen ausnützen. Während die russische Flotte, die — nach der Abfahrt des Admirals Fokkeram von Dschibuti zu schließen — augenblicklich bereits ihrer Wiedervereinigung zustrebt, um nach Ostasien zu dampfen und nach weiterer langer Fahrt in den chinesischen Gewässern zweifelsohne schwer ermüdet anlangen wird, hat Admiral Togo alle Mühe, sich auszurufen und auf die Entscheidungsschlacht zur See vorzubereiten.

Ob nun die Japaner nach ihren erfolgreichen Bemühungen, die russische Flotte im Hafen von Port-Arthur zu vernichten, noch die Angriffe auf die Landbefestigungen während der jetzt eingetretenen strengsten Epoche des Winters energisch und ohne Rücksicht auf die Opfer fortsetzen werden, ist sehr fraglich. Da die Russen in der Festung von aller Zufuhr abgeschlossen und nicht einmal mehr im Besitze der durch die Telegraphie ohne Draht bisher bestandenen Verbindung mit dem Konsulat in Tschifu sind, kann General Nogi statt der früheren, mit schweren Opfern verbundenen Sturmangriffe jetzt die Aushungerung der Garnison versuchen, und er wird auf diese Weise in absehbarer Zeit des letzten Widerstandes der Russen Herr werden müssen.

Aus der Mandchurei liegen keine Meldungen vor, die eine Milderung der Situation bedeuten würden. Hier herrscht volle Winterruhe. Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Der Kampf um Port-Arthur.

London, 16. Dezember. Dem „Standard“ wird aus Petersburg von gestern gemeldet: Seit der Zerstörung der Station für drahtlose Telegraphie in Port-Arthur sind von dort keine direkten Nachrichten mehr eingegangen.

Berlin, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Tokio: General Stössel antwortete auf eine neuerliche Aufforderung der Japaner, zu kapitulieren, er und seine Truppen seien entschlossen, unter keinen Umständen die Festung zu übergeben.

Tschifu, 16. Dezember. („Reuter.“) Sieben Russen in Zivilkleider, die, wie ihre Haltung und Wortfargheit schließen lassen, Militärpersonen sind und offenbar Nachrichten überbringen, kamen heute aus Port-Arthur in einem offenen Segelboote hier an und begaben sich sofort ins russische Konsulat. Ein scharfer Wind hat ihre rasche Ueberfahrt ermöglicht.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 16. Dezember. Die „Russische Telegraphenagentur“ erfährt aus Mukden vom Gefirgen: In der Station Soabantsi übersetzten im Dienste der Japaner stehende Tschungusen einen Wagon, in welchem sich Chinesen befanden, die im Solde der Russen standen. Sie schlepten dieselben mit sich fort und tödteten sie. In unseren Stellungen herrscht vollständige Ruhe.

Aus Datsiapu wird unter dem 15. d. gemeldet: Gestern wurde während eines Vorpostengefechts zwischen Schützen des Regiments Zaspinsky und Japanern beobachtet, daß japanische Kugeln, als sie den Boden berührten, einen Geräusch und einen schwachen Lichtschein wie bei einer Explosion verbreiteten. Ein Schütze wurde von einer solchen Kugel am Arm verwundet, welche durch und durch ging. Das Eingangsloch der Kugel hat einen Durchmesser von 1/2 Verschof. Es wird angenommen, daß die Japaner anfangen, Explosivkugeln zur Verwendung zu bringen.

Petersburg, 16. Dezember. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin von gestern meldet: Ich habe heute keinen Bericht über einen Zusammenstoß der beiderseitigen Armeen erhalten. General der Kavallerie Baron Kaulbars, Kommandant der dritten Armee, ist heute in Mukden eingetroffen. Heute herrscht leichter Wind. Die Temperatur ist bis auf 3 Gr. N. unter Null gestiegen.

Petersburg, 16. Dezember. Der Korrespondent der „Brischewija Wjedomosti“ meldet aus Schanaguan von gestern Abends: Wie gerichtlich verlautet, haben die Japaner unter Verletzung der Neutralität Chinas endgiltig die Eisenbahn Sinmintin-Schanhantwan in Besitz genommen. In der Station Soabantsi halten verkleidete japanische Soldaten mit drei Offizieren die Passagiere der Eisenbahn auf. Das Vorgehen der Japaner ruft unter der lokalen Bevölkerung Unwillen hervor.

Petersburg, 16. Dezember. Der Spezialkorrespondent der „Russischen Telegraphenagentur“ meldet aus Mukden von gestern: Gerüchten zufolge versehen die Japaner die chinesischen Truppen an der Grenze der Mandchurei mit Krupp-Geschützen. In der letzten Zeit wurden 65 Geschütze, davon in der Station Lantschou 25, die übrigen in der Nähe von Sinmintin ausgeladen.

Angeklärter russischer Vormarsch nach Korea.

London, 16. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Seoul vom 14. d.: Nachrichten aus Nordkorea zufolge bereiten die Russen den Vormarsch nach Süden vor.

Defotirung des Sohnes Tolstois.

Petersburg, 15. Dezember. Andreas Graf Tolstoi, der Sohn Leo Tolstois, der als Freiwilliger in der Mandchurei dient, hat für die Tugendzeit, die er als Ordnungsdame des Kommandanten des VI. Armeekorps bewiesen, das Georgskreuz erhalten.

Berlin, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Tagblatt“ steht das Eintreffen des Chefs der dritten Armee, Generals Kaulbars, in Chabin unmittelbar bevor.

Tokio, 16. Dezember. Der Kriegsvoranschlag der Regierung wird morgen dem Parlament unterbreitet werden. Die Budgetkommission hat die ordentlichen Ausgaben um 14 Millionen Jens gekürzt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Dezember.

* Zwangsweise Ueberführung von Scharlachkranken ins Spital. Die Hauptstadt unterbreitet — wie gemeldet — dem Minister des Innern die Bitte, die Verpflegungskosten amer Scharlachkranker, die ins Spital zwangsweise transportirt wurden, von den Angehörigen nicht einzutreiben. Der Minister verständigte heute die Hauptstadt, daß er in Fällen, denen die bedrängte materielle Lage der Erbspflichtigen nachgewiesen wird, die weitestgehende Billigkeit werde walten lassen.

* Errichtung der Schweinefleischkasse. Die hauptstädtische Approvisionungskommission beschloß — wie berichtet — in ihrer jüngsten Sitzung, daß die zu gründende Schweinefleischkasse auch das Kommissionsgeschäft betreiben könne. Gegen diesen Beschluß haben heute die Stadtrepräsentanten Friedrich Gluck, Anton Székács, Johann Gundel und Johann Wittner ein Separatvotum eingereicht.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß wird in seiner Mittwoch, den 21. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Wahl eines Magistratsnotärs II. Klasse, ferner acht Mitglieder der Verifikationskommission, fünf Mitglieder des Verwaltungsausschusses und je eines Mitgliedes der Bau- und Wasserleitungskommission und der Kommission für bildende Künste. — Gesuch der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen fortsetzungswise Pachtung des Altosfer kleinen Donauarmes. — Feststellung der Trottoir-Okkupationsgebühren für die Jahre 1905—1907. — Verpachtung des Rechtes zur Aufstellung von Zahlstühlen im Stadtwaldchen und auf dem Franz Josephsplatz. — Verpachtung des Redontenkaffeehauses. — Vermerkung der Meistergassengründe. — Reskript des Handelsministers betreffend die Umgestaltung der Sent-Endreer Viginalbahn auf elektrischen Betrieb und die fernere Konzessionierung des Verkehrs dieser Bahn bis zum Pálffy-Platz. — Umgestaltung der Endstation der Barossagassenlinie der Stadtbahn, ferner Verbindung der Barossagassen- und Steinbrückerlinie und Umgestaltung der Betriebsanlage in der Barossagasse. — Genehmigung der Uebereinkunft betreffend die Ergänzung des Militär-Übungsplatzes im Fehérfeld. — Magistratsunterbreitung bezüglich der Kosten des am Hauptaltar der Leopoldstädter Basilika errichteten St. Stephans-Monuments. — Besetzung einer erledigten Mitgliedsstelle in der Weinkontrollskommission. — Magistratsvorlage betreffs Ueberlassung eines Ehrengrabes für weil. Alfus Besöthy. — Subvention für den Invaliden- und Pensionsverein der ungarländischen Arbeiter. — Urkunden der vom Grafen Dionys Andrássy errichteten Waisenhaus-Stiftungen. — Urkunde der Ludwig Heinrich-Stiftung. — Feststellung der Schlußrechnungen des Volkstheaterfonds für 1903 und des Budgets für 1905. — Vorlage hinsichtlich der Umgestaltungsarbeiten des Volkstheaters. — Bericht des Bürgermeisters über die Ueberprüfung der Administration der Bezirksvorstellungen im III. Quartal des laufenden Jahres. — Subventionen. — Refuse. — Pensionierungen.

* Ein abgelehnter Refurs. Der Munizipalausschuß hat bekanntlich beschlossen, die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter bei der allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse zu versichern. Gegen diesen Beschluß rekurrierte der Stadtrepräsentant Johann Ludvig an den Minister des Innern. Der Minister verständigte heute die Stadtbehörde, daß er den Refurs verworfen und den Beschluß der Generalversammlung genehmigt habe.

Der Kaufhandel im Stadtwaldchen. Die hauptstädtische Bromenadekommission beschloß heute dem Magistrat zu beantragen, den ambulanten Kaufhandel im Stadtwaldchen, respektive im Volkswaldchen auch weiterhin zu gestatten. Lizenzen sollen jedoch an sonst arbeitsunfähige Individuen verabfolgt werden und somit den Charakter einer behördlichen Unterstützung tragen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor: 69, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 7, Masern 33, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 6, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Hochspital 2599, im Johannesspital 989. — Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 8. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 13, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 9, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzündung 10, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 8, Circulationskrankheiten 8, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 6.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Dezember 1904 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Dezember 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zubereitung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 16. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ (W o n d e r a m e r i k a n i s c h e n M a d a m e H u m b e r t, „A l l e r l e i“, die Fortsetzung des Romans „D e r E r b e v o n W e s t e n h o f“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir bewölkt und mildes Wetter bei mäßigem Nordwest. Die Morgen-temperatur betrug 4.2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 5.8 Gr. C. In Europa ist die Witterung mild. Im nordwestlichen und südöstlichen Theile gab es Niederschläge, während solche an anderen Stellen nur spärlich vorkamen. Die Temperatur ist höher als die normale. In Ungarn herrscht milde und stellenweise windige Witterung. Wesentlicher Regen fiel nur in den südlichen Gebieten. In der Temperatur ist keine Aenderung eingetreten. Das Maximum der Temperatur war in Nagyszabad 12 Gr. C., das Minimum mit -1 Gr. C. in Rajecsfürdő. Das gestrige Maximum variierte zwischen 12 Gr. C. und 2 Gr. C., das Minimum zwischen -1 Gr. C. und 8 Gr. C. Frieme hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Ervenica von 12 Gr. C., respektive 8 Gr. C., das größte Maximum mit 12 Gr. C. hatte Nagyszabad, das tiefste Minimum mit -1 Gr. C. hatte Rajecsfürdő. Das Maximum war ausschließlich über dem Nullpunkt, das Minimum bewegte sich ebenfalls über Null. Nur Kozsnyó und Rajecsfürdő hatten Minimums von unter Null. Wien hatte ein Maximum von 4 Gr. C. und ein Minimum von 3 Gr. C., Prag von 6 Gr. C. und 2 Gr. C., Bregenz 2 Gr. C. und -3 Gr. C., Klagenfurt von 3 Gr. C. und -5 Gr. C., Paris von 6 Gr. C. und 7 Gr. C., Nizza von 12 Gr. C. und 5 Gr. C., Biarritz 14 Gr. C. und 10 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug heute in Berlin 4.8 Gr. C., in Petersburg 0.3 Gr. C., in Moskau 0.3 Gr. C., in Serajewo 2.2 Gr. C., in Belgrad 3.4 Gr. C., in Bukarest 5 Gr. C., in Sophia 4 Gr. C., in Konstantinopel 10.5 Gr. C., in Korfu 10 Gr. C., in Athen 16 Gr. C., in Rom 11 Gr. C. und in Neapel 11 Gr. C. Es ist unvorhersehbarer Temperaturwechsel und stellenweise Nebel zu erwarten.

Vom gemeinsamen obersten Rechnungshof. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes verliehen: den Hofsekretären Konstantin Dankelovsky und Dr. Emil Kraußler Titel und Charakter eines Sektionsrathes; dem Hilfsämterdirektions-Adjunkten Eduard Schöpfer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Von der Prinzessin Louise Koburg. Aus Wien wird uns telegraphirt: Morgen Nachmittags 2 Uhr findet in Paris die erste Tagssagung in der Affaire Koburg statt. Vorerst werden die beiden Herzge, welche den Geisteszustand der Prinzessin Louise zu überprüfen haben, beidigt, wobei der Kurator der Prinzessin Dr. Feistmantel und ihr Rechtsanwalt Dr. Stimmer aus Wien anwesend sein werden. Prinz Koburg und König Leopold werden nicht vertreten sein. Die Herzge werden der Prinzessin vorgestellt werden, da sie als Mitglied eines regierenden Hauses vom Erscheinen vor Gericht entbunden ist.

Konzert im militärwissenschaftlichen und Kasinoverein. Morgen, am 17. d., um 9 Uhr Abends findet das erste Konzert der Saison im militärwissenschaftlichen und Kasinoverein statt. Dem Konzert folgt eine Tanzunterhaltung. Das Arrangement wird, wie im Vorjahre, von Herrn Oberst Rudolf Canfl, Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 32, unter Mithilfe eines Komitès getroffen.

Die Yacht der Königin Draga. Seit heute ist am hiesigen Donauquai ein interessantes Schiff verankert. Es ist die Vergnügungsyacht der unglücklichen Königin von Serbien Draga. Außerlich ist die Yacht den kleinen Dampfern, die hier den Lokalverkehr abwickeln, ähnlich. Das Schiff ist hübsch dekoriert und illuminiert; sonst ist es klein und schmal und seinem Außern nach nichts weniger als königlich. Innen jedoch ist es mit vielem Luxus ausgestattet. Es sind vier Kabinen darin. Die interessanteste ist das Schlafgemach des Königspaares. Ein kleines viereckiges Kabinet von 2 1/2 Quadratmetern Größe. Das Zimmer ist, wie das ganze Schiff, weiß, das Aneublement roth. An den beiden der Donau zugewandten Wänden stehen zwei rothe Samtdivans, in der Mitte des Kabinets ein kleiner dreifüßiger Tisch. Eine Kommode aus rothem Holz ergänzt die Einrichtung. Steile Stiegen führen von da in den Speisesaal, dessen Einrichtung aus rothem Holz hergestellt ist. Ein langer Tisch steht in der Mitte des Saales, rings um ihn kleine, aber doch bequeme Sessel. Auf dem Tisch liegt die Standarte des Königs Alexander ausgebreitet. Neben dem Speisesaal befinden sich das Buffet und die Küche. Vom Verdeck führt eine Stiege in den Wohnraum der Frau Petrovics, der Kammerfrau der Königin. Ihr Zimmer ist mit blauen Samtmöbeln ausgestattet. Am Bordsteil des Schiffes ist das Offizierszimmer der Begleitung, dessen Möbel ebenfalls aus rothem Samt und rothem Holz sind. Alles ist hübsch, aber ungemein eng. Königin Draga machte fünf Ausflüge in dieser Nacht und verbrachte auf ihr insgesammt 117 Stunden. Die Nacht wurde gleich den anderen Sachen der Königin verfertigt und bei dieser Gelegenheit von einem Belgrader Kaufmann angekauft. Dieser brachte es jetzt nach Budapest, wo es eine kurze Zeit lang besichtigt werden kann.

Kein Unfall der „Kaiserin Elisabeth“. Aus Shanghai, 15. d., wird gemeldet: Das deutsche Schiff „Eva“ kollidirte Sonntag mit dem italienischen Kreuzer „Marco Polo“ und nicht, wie anderweitig gemeldet worden war, mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“. Letzteres ist heute in M o y eingelaufen.

Der ungarische Markt des Mädchenvereins. Heute Nachmittags wurde der „ungarische Markt“ des Mädchenvereins in den Räumen der „Philantropia“ eröffnet.

Den hübschen Verkaufsgegenständen, mehr noch den reizenden Verkäuferinnen konnte das Publikum nicht lange widerstehen, und bald war eine große Anzahl Puppen etc. mit dem Vermerk „Verkauft“ versehen. Die feinsten Kunstgegenstände des Fräulein Gitta Heller, das Bauernzimmer des Fräulein Elisabeth Wellisch, der Strakenheil des Fräulein Charlotte Beck, die Puppen des Fräulein Elsa Strasser, die Seidenpöster des Fräulein Klara Markstein, die geschmackvollen Stickerien in ungarischem Stil des Fräulein Paula Klein, die Portemonnaies des Fräulein Irene Leopold, die Puppen der Frau Julius Beck, die Gruppen der Fräulein Gitta Heller und Lily Kann und die Lebkuchenhütte des Fräulein Margit Bánóczy lockten die Besucher insbesondere. Die Jury, bestehend aus Professor Edmund Farago, den Malern Albin Glatzer, Julius Hary und Emerich Knopp und dem Bildhauer Eduard Telcs, hat ihre schwierige Arbeit bereits beendet. Zu bemerken ist, daß die Präsidentin des Vereins, Fräulein Klara Beck de Madaras, ihre prächtigen Uhren in ungarischem Stil, Fräulein Elsa Strasser ihre, eine reizende Dame aus der Zeit König Mathias' darstellende Puppe, Fräulein Vera Balázs ihre Bilder und Fräulein Lily Friedmann ihre, Alexander Risaludy und Rosa Szegedy darstellenden Puppen etc. hors concours stellten. Die Jury hat folgende Preise zugesprochen: In der Puppenabtheilung den Preis des Vereins für eine einen kroatischen Burgen in Volkstracht darstellende Puppe erhielt Frau Julius Beck de Madaras geb. Lily Guttman de Gelse; goldene Diplome erhielten: Charlotte Beck de Madaras, Frau Heinrich Hönl, Klara Leiner, Margit Boliser und Lily Weiß; silberne Diplome erhielten: Margit Bánóczy, Margit Gonda, Margit Grünwald, Bally Karjay, Mariska Oppenheim und Lenke Polatschek; Bronzediplome erhielten: Betti Viró, Louise Dalnok, Klara Markstein, Emma Radó und Klara Ziper-Novitsky. In der Puppen- und Spielzeugabtheilung erhielt den Preis Magda Leipziger für ihr Székler Bauernhaus, welches in der Bauernstube des Fräulein Erzi Wellisch einen starken Konkurrenten fand; Letztere wurde mit dem goldenen Diplom ausgezeichnet. Goldene Diplome erhielten außerdem: Margit Bánóczy, Gitta Heller, Lily Kann und Elisabeth Mezei; silberne Diplome erhielten: Jenny Gombertz, Anna Heim, Margit Klein, Sylvia Lányi, Klara Leiner; Bronzediplome erhielten: Marianne Deutsch de Halmi, Erzi Kraus, Jolan Kaszberg, Frau Karl Federer. In der Gruppe der Kunstgegenstände erhielten den Preis Frau Mag Viola und Irene Leopold für die

gemeinsamlich geplanten und verfertigten zwölf Portemonnaies. Goldene Diplome erhielten: Charlotte Beck de Madaras, Margarethe Schanzer und Margarethe Bébi. Silberne Diplome: Lily Weimel, Erzi Heisinger, Klara Markstein und Margit Schick. Bronzediplome: Stella Karjay, Klara Máté und Katicza Schwarz. In der Gruppe der Handarbeiten erhielt den Preis Frau Siegfried Hollitscher für ihre ungarische Decke. Goldene Diplome erhielten: Frau Oskar Böhményi, Paula Klein, Klara Markstein, Alma Mezei, Margit Strasser und Lily Weiß. Silberne Diplome: Lily Weimel, Olga Förgách, Irma Kanizs und Margit Kraus. Bronzediplome: Louise Dalnok, Olga Deutsch, Anna Goldberger de Buda, Rosi Mangold und Mariska Schulz. Den Provinzpreis erhielten Hedwig und Klara Arpad (Urad), während Klara Fusth (N.-Szombat) das goldene Diplom, Jolan Beck (Székeshérvár), Juliska Löwinger (Székeshérvár) und Witwe Ludwig Valintffy (Kondoros) silberne Diplome zugesprochen erhielten. Außerdem wurden mehrere Anerkennungsdiplome vertheilt.

Ein in Wien geborener Chinese. Die Gemahlin des Wiener chinesischen Gesandten, Mme. Li Yeng-tscheng, wurde vorgestern Nachmittags von einem Knaben entbunden. Das Kind ist das erste des Gesandten und dürfte wohl auch der erste chinesische Staatsangehörige sein, der in Wien das Licht der Welt erblickt hat. Das Befinden von Mutter und Kind ist vortreflich.

Eine beigelegte Affaire. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht: Nachdem mehrere Blätter die zwischen den Abgeordneten Edmund Abaffy, Graf Madar Zichy, Stephan Rakovsky und Baron Ivor Kasa aufgetauchte Affaire in irriger Weise dargestellt, müssen wir erklären, daß die letztgenannten drei Herren in der korrektesten Weise den ritterlichen Weg zur Klärung der Angelegenheit angenommen haben, und daß wir, nachdem wir mit den Bevollmächtigten der Genannten die Angelegenheit geprüft, die Feststellung trafen, daß bloß Mißverständnisse aufgetaucht seien, daß aber keinerlei Beleidigung erfolgt ist.

B u d a p e s t, 16. Dezember 1904.

Alexander Wojnits, Ernst Kiss.

Jbsen. Aus Berlin, 15. d., wird telegraphirt: Die Nachrichten über Jbsen lauten unverändert hoffnungslos. Der Dichter ist seit acht Tagen bewußtlos. Es ist ein Wunder, daß der seelenlos gewordene Körper noch Leben hat.

Die Bewegung unter den italienischen Eisenbahnern. Aus Mailand telegraphirt man: Die Eisenbahner hielten gestern Abends eine Versammlung ab, in der sie den Strike beizulegen, falls die Regierung sich weigere, ihre Denkschrift in Erwägung zu ziehen. Angesichts der guten Absichten des Ministerpräsidenten Giolitti glaubt man, die Gefahr eines Strikes abgemindert und die friedliche Lösung der Frage angebahnt.

Die Landes-Antiduell-Liga hält am 10. d., halb 7 Uhr Abends, Grünebaumgasse 22, eine Direktions-sitzung, in welcher die Berathung über ein Ehrengerichtstatut fortgesetzt wird.

Der Tod Syveton's. Aus Paris telegraphirt man: Nach Mittheilungen des Waters der Frau Syveton, des Herrn Neussens, welcher in Spa lebt, war Syveton eine Actpolitische Sekretär des Grafen Boni-Castellane. Syveton bezog für diese Fähigkeit, welche sich insbesondere auf die Abfassung der Parlamentsreden der monarchistischen Deputirten erstreckte, ein Jahresgehalt von 25,000 Francs. Syveton's Schwiegerjohn Ménard stammt aus Saint-Etienne, wo er durch neun Jahre Novize im Jesuitenorden gewesen. Er entfiel dem geistlichen Stande, um sich den Rechtsstudien zu widmen. Angesichts der Abschwächungen, welche die Familie Syveton's den ersten Darstellungen zu geben versucht, verlangt die „Petite République“ heute, daß die vollste Aufklärung des Falles geboten werde, ob „die Hinterbliebenen nicht genug oder früher zu viel gesagt haben“.

Leichenbegängnisse. Der gewesene Obergespan der Komitate Hunyad und Torontál Graf Nikolaus Bethlen ist am 14. d. im 45. Lebensjahre nach langem Leiden in der Hauptstadt gestorben. Seine irdischen Leiberste wurden in der Todtenkammer des Kereszteser Friedhofs heute eingeseget. Bei der Ceremonie waren u. A. anwesend: Ackerbauminister Béla Tallian, die Barone Gabriel und Alexander Jósika, Michael Csernovics, Baron Béla Radnányi, Graf Blasius Bethlen, Emerich Hadffy, Dozent Joseph Lumnitzer etc. Nach der Ceremonie wurde der Sarg nach Nagy-Tereni überführt, wo er am 18. d. in der Familiengruft beigelegt wird. — Die irdische Hülle der Frau Franz Goldberger de Buda geb. Jeanette Hirtenstein wurde heute Vormittags unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Im Trauerhause, Waisenstraße 2, hatten sich zahlreiche Freunde der trauernden Familie eingefunden, u. A. Hofrath Abgeordneter Berthold Weiß, die Direktoren Stephan und Karl Popper, Moriz Ribári, Samuel Ehrlich, Präsident der Hofner Chwera-Radiska Joseph Wolner, zahlreiche Großkaufleute, das Personal der Firma Samuel Goldberger u. Söhne u. s. w. An der Fahre widmete Rabbiner Dr. Moriz Weiß der Verbliebenen einen warmen Nachruf. — Aus Liptó-Ezt. Miklós wird uns vom 15. d. geschrieben: Heute wurde hier einer der angesehensten Advokaten des Komitats, Dr.

Adolf Kur, unter großer Beteiligung der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession zu Grabe getragen. Die Verdienste des Verbliebenen würdigten außer dem Ober-rabbiner Wilhelm Singer auch die Advokaten Dr. Bernhard Polliczer (Röszabegy), Dr. Emanuel Steiner und Dr. Joseph Singer in beredeten Worten.

* Fürst Anton von Radziwill ist — wie aus Berlin telegraphisch wird — heute Abends einem Herzschlag erlegen. — Friedrich Wilhelm Anton Fürst Radziwill, Herzog von Nieswiez, Graf von Mir, Ordinat von Kleck und Dawidgrödek, geboren zu Lepitz 31. Juli 1833, Sohn des Fürsten Wilhelm Radziwill und seiner Gemahlin geb. Gräfin Clara und Aldringen, folgte seinem Vater in dessen Antheil des gemeinschaftlichen Besitzes am 5. August 1870 und theilte mit seinem Vetter 1876; Mitglied des preussischen Herrenhauses, kön. preussischer General der Artillerie z. D. à la suite des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und Generaladjutant des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens etc.; vermählt zu Sagan am 3. Oktober 1857 mit Marie Dorothea Elisabeth geb. Comtesse de Castellane.

* Zu den Haffjagden in Kisjénó lanaten heute — wie telegraphisch wird — Obergespan Urbán und Graf Preda daselbst an. Als Resultat der zweitägigen Jagd in Mezöhegyes wurden 1578 Hasen, 90 Fasane, 52 Rebhühner, 3 Füchse und 9 Stück verschiedenes Wild zur Strecke gebracht.

* Todesfall. Wie aus Meran gemeldet wird, ist dort gestern der Feldmarschalllieutenant a. D. Albert Dragolovic's Edler v. Drachenburg im 60. Lebensjahre gestorben. FML. v. Dragolovic hat an den Feldzügen des Jahres 1864 gegen Dinemart und 1866 gegen Preußen theilgenommen und sich im Jahre 1878 beim Generalkommando in Ugram besondere Verdienste um die Mobilisationsarbeiten erworben; Ende der neunzigerjahre trat er in den Ruhestand.

* Zur Bewegung der Staatsbeamten. Das Exekutivkomité in Angelegenheit der Bewegung der Staatsbeamten hielt gestern unter dem Vorsitz A. v. Szentkirályi's eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß es ein ungerechtes Vorgehen war, die Provinzbeamten nicht gleichfalls eines Theuerungsbeitrags theilhaftig werden zu lassen. Dagegen könne nur mehr in der Generalversammlung am 18. d. energisch Einspruch erhoben werden. Mehrere kleinere Beamte haben die Idee der Gründung eines gesonderten Vereins der kleineren Beamten angeregt. Von diesem Vorhaben sind die Betreffenden jedoch nach den Ausführungen des Referenten Szilágyi abgekomen, der betonte, daß eben in der Einheit die Kraft liegt und nur durch diese überhaupt etwas erreicht werden könne.

* Gottesdienst. In der deutschen ref. Kirche in der Mondgasse wird Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst gehalten. Die Predigt hält Pastor R. Klara. Abends 6 Uhr findet eine Weihnachtsfeier, verbunden mit der Bescherung der Armen, nach der Feier im Gemeindefaale (Alfotmánygasse Nr. 15) ein Familien-Theeabend statt. Am Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, wird Pastor Selli aus Wien französischen Gottesdienst halten, diesmal ausnahmsweise im Home Suisse (Fabrikengasse 18).

* Vortrag. In der k. u. naturwissenschaftlichen Gesellschaft setzte heute Dr. Alexander Gorka seinen Vortrag über die Affozierung der Lebewesen fort. Er wies darauf hin, daß im „Kampf um's Dasein“ nicht der Kampf, nicht die rohe Gewalt, sondern die Affimilierung das Naturgesetz sei. Dieses Naturgesetz habe jene Affozierungen zustande gebracht, welche die Wissenschaft unter dem Namen Symbiosis (Zusammenleben) vereinigt. Der Vortrag fand Beifall.

* Sylvester in den Kaffeehäusern. Der Oberstadthauptmann hat für die Sylvesternacht das Musizieren in den Kaffeehäusern bis 3 Uhr Früh gestattet.

* Zwanzig Schulkinder ertrunken. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Charlestown in West-Virginia von gestern: Die Königsbrücke über den Fluß Elk stürzte ein. Mehr als zwanzig Schulkinder sind ertrunken. Die Kinder fuhren gelegentlich eines Ausflugs in sechs Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten fünfzehn Fuß tief in den Fluß. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise.

* Pariser Ungarverein. Aus Paris wird berichtet: Im hiesigen Ungarverein wurde am 10. d. das Bild des Vereinspräsidenten Dr. Madár Áváy enthüllt. Der Enthüllungsfestere wohnte ein vornehmer Publikum bei; in Vertretung des Botschafters Grafen Khevenhüller war Botschaftsrath Graf Johann Nemes erschienen. Die Festrede hielt Sekretär Géza Jáchó, welcher erwähnte, daß die Reorganisation des Vereins ein Verdienst Dr. Áváy's sei, dem der Verein sein Emporblühen verdanke. Anlässlich der Enthüllungsfestere hat Michael Zichy, unser in Rußland lebender berühmter Landsmann, welcher Ehrenpräsident des Vereins ist, auf telegraphischem Wege den Gelben des Tages beglückwünscht. Ein Konzert, in welchem der Opernsänger Wilhelm Sugár, der Geiger Emerich Piliß und der Cellist Samuel Fürédi mitwirkten, und eine gelungene Tanzunterhaltung beschloßen die schöne Feier.

* Unterstützungen. Die Pester isr. Kultusgemeinde hat auf zwei Unterstützungsbeträge von je 400 Kronen aus der Moritz und Fanny Bauer-Stiftung einen Konkurs ausgeschrieben. Die Unterstützungen sind für in Budapest geborene israelitische Witwen, als Heirathsgut

für Waisenkinder oder zur Unterstützung armer Familien bestimmt. Gesuche sind bis 22. Februar, beziehungsweise 20. März 1905 an das Sekretariat der Pester isr. Kultusgemeinde (Pfeisergasse 12) zu richten. Beide Unterstützungen werden am 2. Mai 1905 liquidirt.

* Der Ehebruch im französischen Senat. Eine interessante Debatte über den Ehebruch entwickelte sich in der Dienstagssitzung des französischen Senats anlässlich des bekannten Antrags auf Abschaffung jenes Paragraphen des Code civil, welcher den Ehebrechern die Heirath verbietet.

Der Berichterstatter Lintilhac betonte in seinen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen, daß das Gesetz den Ehebrechern nicht verbieten dürfe, das Unheil, das sie angelistet, wenigstens theilweise wieder auszumachen, und daß man namentlich auf die Kinder Rücksicht nehmen müsse, die man für die Schuld ihrer Eltern nicht verantwortlich machen dürfe. Da seitens klerikaler und nationalistischer Senatoren Einsprache gegen diese „Erlöschung des Ehebruchs“, wie sie es nennen, erhoben wurde, griff der Justizminister Vallé in die Debatte ein und erklärte: „Die Verstrafung des Ehebruchs durch das Gesetz ist in Wirklichkeit unmöglich. Die Geschichte beweist dies. Man muß deshalb darauf verzichten. Der Gesetzgeber wäre meiner Ansicht nach gut beraten, wenn er das Vergehen des Ehebruchs überhaupt abschaffte, es aber nach wie vor als Ursache der Ehescheidung bestehen ließe.“ Senator Vidal de Saint-Urbain (Klerikaler): „Verleihen Sie gleich den Ehebrechern eine Auszeichnung.“ — Justizminister: „Darum handelt es sich nicht, sondern nur darum, in das Gesetz mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu bringen.“ — Schließlich wurde der Antrag auf Abschaffung des ominösen Paragraphen vom Senat angenommen. Von jetzt an sind also die Frauen Ehebrecherinnen und Herren Ehebrecher in Frankreich gesetzlich nicht gebündert, ihre betreffenden Beziehungen durch Scheidung und Wiederverhehlung zu legitimiren.

* Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittags, wie man uns aus Wien telegraphisch, an der Ecke der Währingerstraße. Der Südbahnbeamte Kalus wurde dort, als er beim Ueber-schreiten der Straße einem Automobil ausweichen wollte, von einem rasch fahrenden Fiaker zu Erde geworfen und überfahren. Kalus blieb sofort todt, die Tochter wurde leicht verletzt.

* Aus dem Vereinsleben. Die ungarische pädagogische Gesellschaft hält am 17. d., Nachmittags 5 Uhr, in der Akademie der Wissenschaften eine Vorlesungssitzung. Béla Grösi wird über „Erfahrungen betreffend das amerikanische Unterrichtswesen“ und Franz Kemény über „Eindrücke und Lehre der Unterrichtssektion der St. Louiser Weltausstellung“ sprechen. — Der Volkserziehungsverein hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Bürger-schulrektors Dr. Béla Gyulay eine Ausschusssitzung, in welcher Lepster zum Vizepräsidenten des Vereins gewählt wurde. Die Stelle des Präsidenten bleibt vorläufig unbesetzt. Der Verein befaßt sich nach wie vor mit dem Unterricht von Erwachsenen. Auf Antrag Dr. Philipp Kleins beschließt der Ausschuss, sich um materielle Unterstützung des Vereins an die Selbstinstitute, die Regierung, die Kommune und an die Fabrikunternehmungen zu wenden.

* Bewegung der kaufmännischen Angestellten. Die Mitglieder des Franz Joseph kaufmännischen Spitals hielten heute Abends im Beratungssaale des neuen Stadthauses unter Leitung des Prokuristen Dr. Wilhelm Radványi eine Versammlung.

Präsident führt in seiner Eröffnungsrede aus, daß es Pflicht der kaufmännischen Angestellten sei, anlässlich der am 25. d. stattfindenden Wahlen in die Spitalsleitung die Angelegenheiten des Spitals zu besprechen und ein Programm festzustellen, dessen Verwirklichung von den zur Generalversammlung zu entsendenden Delegirten unbedingt erwartet werden muß. Die Bewegung soll kein Kampf gegen die Prinzipale oder gegen einzelne Personen sein, sondern den Angestellten soll in der Leitung des Spitals die ihnen zukommende Rolle zugestanden werden. Sigmund Stadler kritisiert die Leitung des Spitals. Auf Antrag Ludwig Kovács' beschließt die Versammlung, die Reformpartei der kaufmännischen Angestellten zu konstituiren und mit einem fertigen Programm vor die Generalversammlung zu treten. Mariska Gárdos übermittelte die Grüße der weiblichen Angestellten. Dr. Max Bródy empfiehlt die freie Aertswahl. Der Präsident macht die Mitglieder aufmerksam, daß die Wahllegitimationen bis 20. d. im Bureau des Spitals zu begeben sind.

* Spenden. Als Kranzablösung für weil. Frau Franz Goldberger de Buda sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Oller Manó und Frau 10 K. für die Tischgesellschaft „Emberszeretet“ zur Bekleidung armer Schulkinder; Hirtenstein Samu und Frau 15 K. für die Tischgesellschaft „Emberszeretet“ zur Bekleidung armer Schulkinder; Jakob, Heinrich, Samu Fabriczky 20 K. für die Tischgesellschaft „Emberszeretet“ zur Bekleidung armer Schulkinder. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Ein frecher Raub wurde gestern Abends in Neupest verübt. Gegen 8 Uhr betreten das Geschäftslokal der Kleinhändlerin Frau Béla Jassovits in der Mariagasse 7 drei Männer. Einer derselben legte einen Revolver auf die Frau an und drohte ihr, sie beim geringsten Laut sofort niederzuschießen; der zweite Eindringling warf seinen Rock der Frau über den Kopf, während der dritte Mann inzwischen sich den Inhalt der Pulktasse von 210 K. aneignete. Sodann entfernten sich die Räuber. Da Frau Jassovits um Hilfe zu schreien begann, gab einer der Strolche, auf der Thürschwelle stehend, auf die Frau zwei Revolverschüsse ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Die Polizei glaubt, daß die Räuber der Bande der Kohlen-diebe angehören dürften.

die auf der Strecke Rákos-Neupest die Kohlenzüge plündern.

* Stiefvater und Stieftochter. Aus Berlin telegraphisch man: Der 32jährige Tischler Gustav Schäumlöffel in Rixdorf verwundete seine achtzehnjährige Stieftochter Marie durch zwei Revolverschüsse und tödtete sich selbst durch drei weitere Schüsse. Das Mädchen bekam nur Streifschüsse längs der Kopfhaut und ist außer Gefahr. Schäumlöffel heirathete vor einigen Jahren eine um zehn Jahre ältere Frau mit vier Kindern, deren ältestes, Marie, bald die heftigste Liebe des Stiefvaters entzündete. Marie, der das Vertrauen des Mannes längst geworden war, zog sich vor Kurzem zur Großmutter zurück. Gestern bemog Schäumlöffel sie zur Rückkehr. Die Großmutter begleitete sie. In Gegenwart der entsetzten alten Frau stürzte sich der Rasende auf das Mädchen und schloß zweimal auf sie. Die Großmutter ergriff einen kochenden Wasserkessel vom Küchenherde und goß ihn über Schäumlöffel, bevor dieser einen dritten Schuß abgeben konnte. Hierauf wankte der Tischler hinaus und tödtete sich.

* Attentat auf einen Arzt. In der Krankens-abtheilung des Elisabeth-Armenhauses in der Unteren Waldzeile ereignete sich heute Vormittags ein blutiges Attentat, welches von einer plötzlich vom Irrenheim befallenen Patientin gegen einen jungen Arzt der Anstalt verübt wurde.

Der Arzt, Dr. Theodor Bräcker, kam gegen 10 Uhr in die Abtheilung, um seine Visite zu absolviren. Als er sich dem Bette der von einem schweren Nerven-leiden heimgesuchten 56jährigen Frau Ludovika Gemeny näherte, sprang diese plötzlich aus dem Bette, zog aus den Hüften ein dort verborgen gehaltenes Taschenmesser hervor und stürzte damit auf den Arzt los. Dies geschah binnen einiger Sekunden; Dr. Bräcker hatte keine Zeit, sich zu verteidigen, und bevor er sich fassen konnte, brachte ihm die Töbtsichtige zwei Messers-tiche bei. Der erste Stich wurde durch den heißen Heub-frauen aufgehoben und verursachte nur eine unbeden-tende Verletzung am Hals, weit gefährlicher war der zweite Stich, welcher tief in die Schulter des Arztes drang, der betäubungslos zu Boden stürzte. Erst eilten zwei Wärter herbei, um die Wahninnige zu be-wältigen. Sie wurde gebunden und in die Beobachtungs-abtheilung gebracht. Die Wunde Dr. Bräcker's ist schwerer Art, doch nicht lebensgefährlich. Wie die Nervenleidende in den Besitz des scharfen Messers gelangte, das ist noch nicht aufgeklärt; die Untersuchung gegen das fahrlässige Wärterpersonal ist im Zuge.

* Die belgischen Spielpächter, denen daheim der Boden unter den Füßen brennt, suchen für ihre Henne mit den goldenen Eiern eine Unterkunft im Ausland und haben sie versuchsweise einmal in Luxemburg gackern lassen. Nachdem sie seit Jahr und Tag bald bei der Regierung, bald bei der Presse, bald bei politischen Persön-lichkeiten ihre Fühlhörner ausgestreckt hatten, ließen sie vorigen Freitag den Stadtverordneten Leo Richard in einer Sitzung des Stadtraths zu einem großen Schlage ausholen. Richard theilte der Versammlung mit, es habe sich eine Gesellschaft gebildet, die schon jetzt über die nöthigen Kapitalien verfüge, um in Luxemburg einen Kursaal, ein monumentales Theater, zwei moderne Niesenh-hotels zu bauen und in Betrieb zu nehmen, alle möglichen Veranstaltungen zur Hebung des Fremdenverkehrs zu treffen, kurzum für Stadt und Land eine reichlich fließende Quelle höchsten Wohlstandes zu schaffen, falls man ihr „das Monopol zur Errichtung einer Spielbank nach dem Vorbild von Monte Carlo für fünfzig Jahre“ ertheile. Sie will dafür an den Staat eine Jahresabgabe von einer Million Francs bezahlen und sich zu einer Reihe weiterer Leistungen verpflichten, durch welche etwaige Widerstände gebrochen werden sollen. Die Entscheidung über die Angelegenheit liegt bei der Kammer, und daß sich diese ablehnend verhält, ist umso sicherer, als sie erst vor zwei Jahren einstimmig ein Gesetz gegen das Eindringen der ausländischen Spielpächter angenommen hat. Durch den Stadtrath soll nur ein Druck auf die Kammer ausgeübt werden, aber es steht schon heute fest, daß sich auch unter den Stadtverordneten keine Mehrheit für das Projekt finden wird. Dasselbe wird aber vielleicht das Gute gehabt haben, daß es die öffentliche Meinung und die Behörden auf die Nothwendigkeit aufmerksam macht, für die unvergleichlichen land-schaftlichen Reize Luxemburgs eine viel wirksamere Propaganda zu machen, als dies bisher geschehen ist.

* Ein japanischer Salomo. Eine japanische Legende erzählt: Eine junge Frau, die arm war, mußte ihr kleines Kind bei einer anderen Frau in Pflege geben, da sie in fremden Dienst ging. Nach ein paar Jahren aber verließ sie ihre Stelle und wusch nun ihr Kind, das sie herzlich liebte, wieder bei sich haben. Zu ihrer großen Ueberraschung erklärte aber die Frau, bei der sie das Kind in Pflege gegeben hatte, das Kind für ihr eigenes und wollte es nicht zurückgeben. Die Sache kam vor einen berühmten und weisen Richter Namens Ota, der weithin im Lande wegen seiner Gerechtigkeit und seines Scharfsinns bekannt war. Der Befehl, jede der beiden Frauen solle einen Arm des Kindes nehmen und daran ziehen. Die, die sich als die stärkste erweise, soll das Kind haben. Die wahre Mutter, obwohl sie nicht zu widerstreben wagte, ergriff voll vorwurfsvoller Sorgsamkeit und Bärtlichkeit die Hand des Kindes, während das fremde Weib aus Leibesträften an dem anderen Arm riß. Raub aber hatte das Kind einen Schmerzschrei ausgestoßen.

als die Mutter seine Hand los ließ und sich weigerte, weiter zu ziehen. Ihre Freunde redeten ihr zu, das andere Weib forderte sie laut auf, doch fortzufahren. Der Richter hatte still und aufmerksam dagesessen, nun erklärte er das grausame Weib für eine freche Betrügerin, die jedes mütterlichen Gefühls bar die Bein ihres angebliehen Kindes mit ansehe, und befahl, sie streng zu bestrafen. Der glücklichen Mutter aber gab er ihr Kind zurück.

*** Kinderbekleidung.** Der Damenaussschuß des Kinderbewahr-Bereins des V. Bezirks, an dessen Spitze Frau Paul Sándor steht, wird wie alljährlich auch heuer seine Schützlinge mit warmen Winterkleidern versehen. Die mit einem Weihnachtsfest verbundene Kleiderverteilung findet am 19. d. in der Kinderbewahranstalt Wajögasse 7, und am 20. d. in der Kinderbewahranstalt, Palatongasse 8, um 3 Uhr Nachmittags, statt. Gäste sind willkommen.

*** Ein neuer Rigó Jancsi.** Wir lesen in der „Kajchauer Zeitung“: „Unser Nationalkapellen-Primás Herr Franz Horváth hat sich in Berlin mit der Nichte des brasilianischen außerordentlichen Ministers, dem Fräulein Annuska Maria Stechow, einer interessanten liebenswürdigen und hochgebildeten sehr reichen Dame verlobt. Wir erhielten diese Nachricht schon vor längerer Zeit, brachten sie aber nicht, weil unseres Wissens Herr Horváth hier seine Frau hat. Nun ist aber Horváth persönlich hier und verhandelt wegen Zustimmung zur Scheidung mit seiner Frau, der ein bedeutendes „Abstandgeld“ zugesichert ist.“

*** Die Edelknaben-Ausstellung.** Anlässlich der vom Landesverein der Edelknabenvereine veranstalteten Ausstellung fand eine Prämierung statt, die folgendes Resultat ergab. Es erhielten goldene Medaillen: Julius Babits, Johann Maub, Karl Weininger, Karl Simon, Joseph Kratochwill, Heinrich Hertl; silberne Medaillen: Georg Mann, Julius Datsch, Georg Nemeth, Georg Kellner, Alexander Duff, Heinrich Hertl, Friedrich Szauer, Jda List; Bronzemedailles: Georg Weichmann, Franz Baranyai, Joseph Kochane, Victor Ulrich, Friedrich Rüd, Ludwig Verlaty und Georg Koczurek. Ferner erhielten Karl Simon für Pfeifen und Vogelstutter, Joseph Fittler für Vogelbauer und Heinrich Hertl für Kunstfeiler je eine Bronzemedaille, Bela Fabian und J. L. Kadvaner für Samenwaren je eine goldene Medaille.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Gyöngyutnyugasse 10 befindlichen Wohnung des Sparkassenbeamten Victor Bala wurde heute Nacht ein Diebstahl verübt. Die unbefannten Täter entwendeten Kleider und andere Werthsachen im Werthe von 4000 Kronen.

*** Polizeinachrichten.** Vor einigen Wochen wurde anlässlich einer Schlägerei auf der Boszonerstraße der Tagelöhner Joseph Moris von dem Arbeiter Joseph Makó in die Brust gestochen. Der Verwundete fand im Rochusspital Aufnahme, wo er gestern an den Folgen der Verletzung gestorben ist. Der bisher auf freiem Fuß befindliche Makó ist heute festgenommen und dem Strafgerichte eingeliefert worden. — Die Polizei beschlagnahmte den 19jährigen absolvierten Gymnasialschüler Dušan Kriz wegen Diebstahls von Kleidern zum Schaden seines Quartiergebers Koloman Regényi (Gödenyergasse 23). Der auf Abwege gerathene junge Mann gibt an, daß er aus Noth zum Dieb geworden ist; er hatte nichts zu essen und verschaffte sich durch den Verkauf der entwendeten Kleider das Geld, um Brod zu kaufen. — Der zweiundzwanzigjährige Anstreicher Ludwig Winkler sprang von der Margarethenbrücke in die Donau. Im Wasser erwachte bei dem jungen Manne der Erhaltungstrieb. Er schwamm, um zwei Matrosen in einem Rahne versetzt, bis zum Tabaner Landungsstege, wo er schließlich gerettet wurde. Winkler wurde von den freiwilligen Rettern gelobt und hierauf ins Rochusspital überführt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. — Der sechzehnjährige, in der Buchdruckerei der Firma Gelleri u. Székely (Kerepeserstraße 34) beschäftigte Lehrling Joseph Ambrosy wurde überführt, daß er seit Monaten Lettern, fertigen stereotypierten Satz und Buchdruckereimaterialien entwendete und um Spottpreise verkaufte. Die genannte Firma besitzert ihren Schaden mit 5000 bis 6000 Kronen. Der diebische Lehrling wurde auf erfolgte Anzeige in Haft genommen. — Der Branntweinschänker Chaim Michael Alweiß (äußere Waißnerstraße 10) kaufte auf Kredit Waaren, die er Johann verschleuderte; an die Befriedigung seiner Gläubiger dachte er nicht. Eines Tages war Alweiß verschwunden. Er soll bereits auf dem Wege nach Amerika sein. Die Branntweinhändler Gebrüder Schultheiß (Merlegasse 3), die durch Alweiß um 4425 Kronen beschuldigt erschienen, erstatteten bei der Polizei die Anzeige gegen Alweiß, dessen fleißigste Verfolgung angeordnet wurde.

Familien-Nachrichten.

Herr Dr. Moriz Schrank, Mitglied der Pärkammer Firma Schrank u. Sohn, verlobte sich mit Fräulein Irene, Tochter des Boszoner Großgrundbesizers Herrn Adolf Grünwald. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Philipp Friedmann, Nagy-Tapolcsány, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Wilma, Tochter der Frau Witwe David Grünwald in Mlava.

Billigste Einkaufsquelle in Gold, Juwelen, Bijouterien beim Selbstzeuger J. Adler, Dorotheag. 10. Umfassungen, Reparaturen exakt, bei mäßigen Preisen.

Geschenk-Artikel. Strümpfe, Taschentücher, Schürzen, Damen- und Herrenwäsche, Tisch- und Kaffeedecke, so auch viele praktische Geschenk-Artikel empfiehlt Joseph Sigmund, Budapest, IV., Waißnergasse 28, Lya-Haus.

Kravatten, geschmackvoll und fein, reiche Auswahl, feste Preise. Glass és Társa, Muzeum-körút 5, Filiale 9.

„Kalap király“ wurde wiederum eröffnet.

Brillant-Christbaumschmuck bei J. Hertel. **Kravatten, Wäsche, Handschuhe** in reifer Auswahl bei Szász Ede, Koronaherzog-utoza 11.

Der Damentrost ist es heute schon überflüssig geworden, Krieger's Mäcia-Crème zu empfehlen, man weiß überall, daß selbes alle Gesichtsunreinlichkeiten entfernt. Hauptdepot Kronen-Apothek, Pest, Kálmán-tér.

Mode-Strümpfe und Winterartikel bei Nöcker, Budapest, V., Harminczad-utoza, József-tér sarok.

Die Güte von Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit beweisen viele ausländische Bestellungen und Anerkennungsbriefe. Verleiht jeder Hand in 3 Tagen weiße, zarte und schöne Haut. Flasche 90 Heller. 4 Flaschen sendet franko: Kerpel-Apothek, Budapest, Lipót-körút 28.

Große, elegante Auswahl in Holz-Galanteriemöbeln englischen und altdeutschen Stils in Mahagoni, Grün und Braun zu mäßigen Preisen bei Sam. Schindler (VI., Váci-körút 21). Auf das heutige Inserat dieser Firma wird aufmerksam gemacht.

Graf und Balletmeister.

Vor dem Opernhaus spielte sich heute Vormittags eine sehr peinliche, aufregende Szene ab, deren „Helden“ eines der jüngeren Mitglieder unserer Aristokratie, ein Graf Csáky, und der derzeitige Balletmeister der Oper, Herr Guerra, waren. Die Passanten der Andrassystraße, die Zeugen der Szene, mochten den Vorgang allerdings nicht ganz verständlich finden. Man sah nur — wie uns Augenzeugen mittheilen — wie der junge Magnat an den Balletmeister herantrat und ihm in erregtem Tone einen Vorwurf zurief, der aber auch eine Beleidigung sein mochte. Herr Guerra ripostierte, worauf ihm Graf Csáky einen mächtigen Badenstreich ver setzte. Im nächsten Augenblick waren die Herren handgemein, es entstand eine regelrechte Brüggelzene, in deren Verlauf beide Herren das Straßenpflaster berührten, bis es endlich der Intervention von Passanten gelang, die Streitenden wieder auseinanderzubringen.

Die intime Vorgeschichte des bedauerlichen Vorfalls ist die folgende: Herr Guerra ist seit zwei Jahren der balletgewaltige Alleinherrscher in der Oper, der sein Amt mit vielem Können, viel Energie, doch wohl auch mit einiger Ueberhebung übt. Im Reiche der seidenen Tricots ist der Balletmeister unumschränkter Herr, und man muß über ganz besonderen Takt und ein starkes Rechtsgefühl verfügen, um diese — ganz unmotiviert verliehene — Machtüberfülle nicht zu mißbrauchen. Herr Guerra macht von seinen Befugnissen im Interesse des Instituts zweifellos guten Gebrauch — die Balletaufführungen geben davon Kunde. Aber er scheint doch schwach genug zu sein, sich auch von Sympathien und Antipathien leiten zu lassen, die ihre Quelle nicht durchwegs in seiner künstlerischen Ueberzeugung haben dürfen. Es wäre sonst kaum zu erklären, warum sich gerade die Primaballerina Fräulein Sidonie Balogh, die bei weitem virtuoseste Tänzerin des Ensembles, seiner notorischen Ungunst erfreut, einer Ungunst, die sich vor Allem — dem Publikum erkennbar — darin äußert, daß das bedeutende Können der genannten Künstlerin seit Jahren kaltgestellt zu sein scheint.

Nach langer Zeit brachte nun Fräulein Balogh gestern wieder eine große Balletpartie, jene der Sylvia in Delibes' gleichnamigem Ballet, zur Darstellung. Wie den Berichten der Kritik zu entnehmen ist, in virtuoser Weise. Die Künstlerin hatte nun den Wunsch, als sie nach dem ersten Aktstich stürmisch gerufen wurde, eine ihr überbrachte Blumenpende mit vor die Rampe nehmen zu dürfen. Dies wurde ihr jedoch von dem Balletmeister untersagt. Allerdings ist es ein altes Theaterstatut, daß bei Vorstellungen, in denen auch Ballet getanzt wird, lebende Blumen nicht auf die Bühne gebracht werden dürfen; doch hatte gerade einen Akt zuvor Frau Kramer nach der „Cabrera“ einen ganzen Blütenwald mit sich vor das Publikum getragen, und was an einem Abend einer Künstlerin recht ist, müßte wohl auch der anderen billig zugestanden werden, umso mehr, als Herr Guerra die Uebertretung der erwähnten Vorschrift weit beschwerlicheren Kräften des Balletkorps bereits des Letzteren kongedirt hatte. Wenn wir nun verrathen, daß der junge Magnat es war, der der Künstlerin die duftende Huldbigung zugesandt hatte, so dürfte der Zusammenhang zwischen dem mit dem Interdikt belegten Blumenstrauß und der Herrn Guerra von der Hand des jungen Grafen zugefügten Realinjurie verständlich sein.

Das Bedauerlichste an der Affaire ist, daß Fräulein Balogh selbst, als sie im Opernhause von dem Rencontre Kenntniß erhielt, in so heftige Aufregung veretzt wurde, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und durch die Rettungs-gesellschaft in ihre Wohnung überführt werden mußte. Für die Beurtheilung, welche die intime Vorgeschichte der Affaire in der Oper selbst findet, spricht der Umstand, daß unter den Künstlern des Opernhauses eine Bewegung im Zuge ist, Fräulein Balogh bei ihrem nächsten Auftreten in der Form einer Blumenpende eine kollegiale Sympathieuntergebung zu bereiten.

Das Ideal des Amerikaners.

— Vom Präsidenten Theodor Roosevelt. —

Jedes große Volk verdankt seinen großen Männern nicht nur die realen Folgen ihrer Thaten, nicht nur die Gesetze, die sie entwarfen und zur Geltung brachten, oder die Siege, die sie über mächtige Feinde davontrogen, sondern auch den unberechenbar großen Einfluß ihrer Thaten und Worte auf den Volkscharakter. Man kann für die Vereinigten Staaten die realen Erfolge Washington's und Lincoln's nicht hoch genug einschätzen. Ohne Washington wären wir vielleicht niemals von der britischen Herrschaft freigekommen und sicher nicht ein einziges, großes Volk geworden, sondern stets nur ein Gebilde von kleinen, miteinander in Streit liegenden Staaten geblieben, wie es heute noch Südamerika ist. Ohne Lincoln wäre es uns vielleicht nicht geglückt, unsere Union durchzuführen; und wäre es glückt, dann hätte der dazu unvermeidliche Kampf mit seinen Folgen sich tief in die Geschichte unseres Volkes eingegraben. Doch nicht nur für reale Vortheile sind wir diesen Männern verpflichtet. Außer dem Vorrecht, einem freien, geeinten Volk, das einen halben Welttheil besitzt, anzugehören, hat jeder Amerikaner von Washington und Lincoln noch ein ideales Gut geerbt.

Wir erben nicht nur das Reich, das mit Hilfe dieser Männer errichtet und befreit wurde: wir erben auch das Beste und Edelste, was ihr Charakter, ihr Leben zu bieten hatte. Die Kraft Lincoln's und seiner Zeitgenossen hat als Sklaven Geborene befreit; und die Thatfache dieser Befreiung hat eine weiter wirkende eigene Bedeutung. Wir erben den Ruhm, die Ehre, das Wunder dieser That. Das Glockengeläute, das die Ausfertigung der Befreiungsakte grüßte, dröhnt in Whittier's Ode noch nach. Wer erkannt hat, was damals für das Heil der Menschheit geschaffen wurde, wird sein Herz schneller klopfen hören, als es bei der Erinnerung an die größte That auf industriellem Gebiet oder an einen an minder großem Ziel erkämpften Sieg pochen würde.

Die Offiziere und Soldaten, die nach langen Jahren ermüdenden Lagerlebens, blutigen, hartnäckigen Kriegen den Bürgerkrieg zu Ende führten, galt uns fast noch mehr als das geeinte Reich. Gewiß dankten wir ihnen, daß vom Atlantischen Ocean bis zum Rio Grande dieselbe Flagge weht und daß in unseren Staaten ein großes, einiges Volk lebt; noch werthvoller aber als diese realen Errungenschaften ist der Schatz unserer Erinnerungen an diesen schweren Feldzug, an Alles, was von tapferen Männern im Kampf um das Recht, um das von ebenso tapferen Männer für Recht Gehaltene damals geleistet wurde. Das Leid zuerst, dann der Triumph hat unseren Sinn für das Gute und Große im Leben geschärft und veredelt.

Und wie die Thaten der großen Männer, die unser Land vorwärts brachten, so wirkten auch die Thaten Derer fort, die den Fortschritt des Landes zu hemmen suchten; jene heilsam, diese schädlich. Von dem gefährlichsten Typus blieben wir zu unserem Glück verschont: nie hatten wir gegen die Mächenschaften eines ehrfurchtigen militärischen Abenteurers zu kämpfen, der sich an die Spitze einer revolutionären oder fraktionellen Bewegung zu stellen vermochte. Keine schlimmere Gefahr gibt's für ein freies Land, als die der Jugend gepredigte Lehre: einer der Wege, die zu Erfolg und Ruhm führen, sei nur durch Waffengewalt, nur durch den Umsturz der Regierung zu erreichen. Diese Gefahr brauchen wir Amerikaner nicht zu fürchten; doch von anderen sind wir bedroht. Stets haben wir gegen die bei Völkern und einzelnen Individuen herrschende Neigung angeknüpft, Dinge für höchst wichtig zu halten, deren Bedeutung in Wirklichkeit doch recht gering ist. Jeder Erfolg scheint uns werthvoll; aber wir schätzen ihn oft zu hoch ein, weil wir vergessen, daß er mit Mitteln erreicht wurde, die jeder redliche Mensch verabscheuen müßte. Mäucher unter uns verherlicht die Schliche, die gewissenlose Menschen in der finanziellen und politischen Welt vorwärts bringen, als Zeichen besonderer „Smartheit“; Andere wieder vertheidigen Gewalt, Noth, Anarchie. Wenn diese Anschauungen die Mehrheit gewinnen, dann wären wir des Erbtheils unserer Väter unwürth geworden und unser Land dem Untergange geweiht.

Das größte Unheil stiftet nicht die Verbrecher, die der allgemeinen Verachtung anheimfallen, sondern die Menschen, deren Handlungen verbrecherisch sind, die aber nicht verachtet, sondern heubelt werden. Das Thun Benedikt Arnold's*) hat uns als Nation nicht viel Schaden zugefügt, da es Jeder mit Absehen sah. Viel mehr schaden die Leute, die, trotzdem sie Volksfeinde sind, sich geschickt in ihren politischen Stellungen halten; die uns predigen, man brauche seine Schulden nicht zu bezahlen, in Geldsachen überhaupt nicht ehrlich zu sein, und die dennoch ihr Ansehen bewahren; die anarchistische Lehren verbreiten, aber nicht zur That übergehen, also auch nicht dem Gesetz verfallen. Tausende werden durch solche Lehren auf Irrwege geleitet, und die Verführer werden nicht nur nicht bestraft, sondern oft sogar noch belohnt.

Nur allzu wahr ist's leider: wie das Gute, wirkt auch das Böse, das Andere vor uns thaten, auf uns nach; und in beiden Fällen sind die Folgen nicht nur materieller Art. Die Feinde der öffentlichen Ordnung sind durch ihr Beispiel mindestens ebenso gefährlich wie durch ihre Thaten. Der gewissenlose Spekulant, den betrügerische Ausbeutung seiner Mitmenschen bereichert, der mit seinem Gelde die Richter besticht und das Gesetz beugt und der im Alter dann die Ehre genießt, zu den Millionären gezählt zu werden, hat einen schlimmeren Einfluß auf das kommende Geschlecht als der gewöhnliche Mörder oder Räuber, denn sein Leben blendet durch äußeren Glanz und lockt zur Nachfolge. Mäucher Kaufmann, den das Strafgericht nicht zu erwischen vermag, richtet mehr Schaden an, als Einer, der abgefagt wird. Der Verursagator mit seinen leichtsinnigen, auf-

*) Kommandant des Putnam-Forts, der während des Unabhängigkeitskrieges die Festung den britischen Truppen durch Verrath auslieferte.

rührerischen Reden ist nicht gefährlicher als der engherzige, egoistische Kaufmann, der seine Arbeiter in Abhängigkeit hält, damit sie sich nicht gegen ihn koalieren können. Wer auf solchem Weg zum Wohlstand gelangt, überliefert der Nachwelt mit der Erinnerung an seinen Namen und sein Handeln ein trauriges Erbe.

Man kann nicht streng genug über die Reichen urtheilen, die unter Nichtachtung aller Pflichten nur darauf bedacht sind, Geld zusammenzuscharen. Und diese Menschen machen schließlich den jämmerlichsten Gebrauch von ihrem Geld. Sie spekulieren in Effekten und kaufen Eisenbahnobligationen; sie sichern ihren Söhnen die Möglichkeit eines unnützen Faulenzlerlebens oder kaufen ihren Töchtern als Gatten irgend ein bergelaufenes Subjekt aus einer inländischen oder fremden Familie von Ansehen. Solche Menschen sind umso gefährlicher, als sie sich meist mit blendenden Thaten spreizen; sie errichten eine Schule, geben große Summen für kirchliche Zwecke und rechnen, oft genug nicht ohne Grund, darauf, daß ihre sonstige Lebensleistung von der thörichten Menge nun nicht mehr beachtet wird. Diese Sorte bekümmert sich ebenso wenig um den Arbeiter, den sie unterdrückt, wie um den Staat, den sie gefährdet. Ihre Zahl ist nicht groß; wohl aber ist's die Schaar derer, die diesem Typus ähneln. Und je mehr sie sich ihm nähern, um umso ärgerer Fluch ist's für das Land.

Nicht ganz so gefährlich sind die Menschen, die nur materielle Werte kennen und schätzen. Ihnen ist das Geld Alles. Was sich nicht in Geldwerth umsetzen läßt, würdigen sie nicht. Sie begreifen nicht, daß ein Dichter seinem Vaterland oft nützlicher sein kann als ein Nägelfabrikant. Sie sehen nicht ein, daß die reichste Handelsblüthe nicht über den Mangel an idealen Gütern hinwegzutäuschen, nicht zur Lösung der mächtigen sozialen Probleme beizutragen vermag, mit denen sich die ganze gebildete Welt heute beschäftigen muß. Der naive Materialist ist ungemein kurzichtig.

Es gibt Menschen, denen Handel und Besitz wichtiger ist als Leben und Ehre, unendlich wichtiger als die Ideale des Streben, das allein doch die Größe eines Volkes verbürgt. Mit nasser Zuversicht glauben sie, der in ein Stück unversteuerten Baumwollstoffes gewickelte Friedensengel habe die Menschen inständig gebeten, all ihre Kräfte der Bereitung von Margarine zu weihen und sie um ein Viertelcent per Faß billiger als der Konkurrent zu liefern; oder der Einfuhr von Wollewaren, die sich ein bißchen billiger stellen als das inländische Fabrikat. Diese Menschen sind edleren Motiven unzugänglich; sie fühlen nichts von dem Pulsschlag, dem die Welt Staatsmänner, Patrioten, Heerführer und Dichter zu danken hat und durch den eine Nation noch etwas Anderes wird als bloße Staffage der Erdkruste.

Die Menschen, die sich rühmen, ein hohes, kommerzielles Ideal zu haben, bedenken nicht, daß solches Ideal schließlich sehr geringen Werth hat und daß in keinem jämmerlichen Raubstaat des Mittelalters das Leben arbeitsamer gewesen sein kann, als das Dasein von Menschen, denen Handel und Gewerbe Alles ist, und für die Worte, wie nationale Ehren, Ruhm, Muth, Tapferkeit, Treue und Selbstlosigkeit jede Bedeutung verloren haben. Weniger als je kann ein Volk heute von Brod allein leben. Sparamkeit und Fleiß sind notwendige Dinge, aber sie sind nicht allmächtig. Unser Streben für das Wohl von Land und Volk muß auf Weisern aus edlerem Material ruhen; das Händlerinteresse genügt nicht als Stütze.

Die Männer, denen unser Volkscharakter den besten Theil seiner Prägung zu danken hat, haben immer auch mit rücksichtslosester Offenheit die Auswüchse ihrer Zeit bekämpft. Die großen Dichter und Schriftsteller haben viel für uns gethan. Fast noch mehr die großen Redner, deren zur Freiheit, Einigkeit und Ehrlichkeit mahnenden Worte lauten Widerhall fanden. Am meisten die Männer, deren Handeln zu uns sprach oder deren Worte eine besondere Weihe und Bedeutung dadurch erhielten, daß sie von Männern der That gesprochen waren. Groß kann ein Volk nur werden, wenn es Thatkraft hat und wenn die Erinnerung an seine Vergangenheit aus gebundenen Wurzeln genährt wird.

Theater, Kunst und Literatur. Nationaltheater.

„Das helikonische Fest.“ Lustspiel in drei Akten von Joseph Brém.

Erste Aufführung im Nationaltheater am 16. Dezember 1904.

Es ist schwer, kein Lustspiel zu schreiben. Joseph Brém, der Schöpfer der heute im Nationaltheater zur ersten Aufführung gebrachten historischen Komödie „Das helikonische Fest“, dichtet wohl unter unwiderstehlichem Zwange. Er dichtet ohne Unterlaß; Schauspiele, Lustspiele, Gesellschaftliches, Geschichtliches, Vereintes, Ungereintes; anders als dreiaktig und in Famben kann er fast kaum mehr denken. Und schließlich hat er recht; ein Mann, dem ein akademischer Preis nach dem anderen in den Schoß fällt, ein Autor, der innerhalb eines Lusttrums mit drei Werken auf der Bühne des Nationaltheaters erscheinen darf, muß an sein Talent glauben. Eine andere Frage freilich ist es, welche unerklärliche, suggestive Macht es sein müsse, die Herrn Somló zu dieser väterlichen Fürsorge für die Kinder der Brém'schen Muse veranlaßt, und ein Räthsel vollends dünkt es uns, daß es ein Kollegium von Männern mit autoritativem Verständnis und Urtheil geben kann, welches unseren vortrefflichen Freund und Berufsgenossen immer wieder des akademischen Konkurrenzlobers würdig erachtet. Denn so unglaublich, so unsagbar es klingen mag: auch das „helikonische Fest“ ist von der hochgelahrten Jury der Akademie mit dem Teleki-Preis ausgezeichnet worden! Neidloses Lob ist das Zeichen von Größe, die willig von dem Ueberfluß des

eigenen Besitzes spendet. Hier waren aber Nachsicht und Milde übel angebracht; das Wort kehrt sich als beschämender Vorwurf gegen die Preisrichter selbst.

Mit aller kollegialen Liebe, mit all der warmen Werthschätzung, die wir dem edelgemuthen Manne, dem klugen, gütvollen Kritiker, dem gebildeten, erfahrenen Lehrer und Erzieher gern entgegenbringen, müssen wir doch versichern: Joseph Brém ist kein Dichter. Der Lorber, den ihm ein Zufall heut, ist nicht erworben, nur geschenkt. Die Warnung freilich, wir wissen es, ist in den Wind gesprochen. Unser Freund wird weiter dichten, wird sich noch so manches Hundert güldener Preisdukaten und die komplexen Theaterniederlagen holen. Aber schlimmer wird es ja wohl doch nicht kommen; ein schwächeres Bühnenwerk als „Das helikonische Fest“ wird auch Joseph Brém nicht sobald gelingen.

Den geschichtlichen Hintergrund von Brém's Lustspiel bildet eine jener vielgerühmten Festlichkeiten, die Graf Georg Festetich, der bekannte Gründer des Pestheller „Georgikon“, am Anfang des vorigen Jahrhunderts zu Ruhm und Preis der ungarischen Poeten und der vaterländischen Poeterei veranstaltet hatte. Graf Festetich war ein Magnat von einem Zug in Geist und Gesinnung, der an die Medici gemahnte. Er zählte die Größen der Zeit, einen Verjenzsi, Risfaludy zu seinen Freunden, förderte Kunst und Wissenschaft, war aber zugleich ein glühender Verehrer westeuropäischer Bildung, wie denn auch die Hauptlehrkräfte an dem Georgikon selbst von ihm berufen und fürstlich gezahlte deutsche Lehrkräfte waren. Dieses Schwanken zwischen zwei Bildungswelten, und das angebliche Streben der ungarischen Denker und Dichter, den Grafen völlig zu opferbereiter Liebe für die Heimath, die heimische Kultur zu gewinnen, bildet etwa den Inhalt der Brém'schen Komödie. Wir sagen: etwa. Denn klar und scharf ist die flache, flüchtige, zerrißene, schwankende, gleitende, zerfließende, sprunghafte, intermittirende Handlung des „Helikonischen Festes“ schlechterdings nicht zu fassen.

Dies war jedenfalls die Idee, die dem Autor vorgeschwebt sein mochte. Aber zu welch jämmerlich kleinem, einschläfernd langweiligem Intriguenspiel schrumpfte der Gedanke in der Ausführung zusammen. Das böse, häßliche, feindliche Deutschthum inkarnirt der Autor in dem Archon des Georgikons Liebald. Diesen aus dem Sattel zu heben, ist also die bescheidene Aufgabe, die die ungarische Poetenschaft zu erfüllen hat. Die schöne, geistvolle Dichterin Malvine (die Judith Dufai-Takács der Literaturgeschichte) unterzieht sich dieser Aufgabe. Sie deklamirt zwei Akte hindurch von patriotischer Pflicht, Erhebung, Vaterlandsliebe — ohne Erfolg. Der Graf ist unbesugam genug, ein Duzend Studenten, die während des Festes ein kaiserfeindliches Truglied gesungen haben, zur Bestrafung dem Archon zu überantworten. Wehe, das Deutschthum siegt! Doch die Burjaken rächen sich. Aus dem vergitterten Fensterloch ihres Carcers sehen sie, wie des Nachts Graf Labislaus, der Sohn des Schloß- und Schulherrn, sich zur schönen Perpetua schleicht. Ein böshaftes Lied voll spitzer Andeutungen bringt die pikante Historia zu allgemeiner Kunde. Auch der Graf erfährt von der Sache, ist aber großherzig genug — seinem Sohne zu verzeihen, und gibt Perpetua nur den Rath, sich die Nachsicht ihres Vatten zu erlehen. Im dritten Akt endlich verfällt der Autor auf die Idee, den guten Grafen durch eine Raufsch- und Liebeszene lächerlich zu machen. Malvine, die feine, kleine Intrigantinn, setzt ihm mit Wein und Schmeicheleien so lange zu, bis sie ihn — das Urtheil über die nichtswürdigen Studentlein ablistet. Heil! Das Ungarthum hat gesiegt! Wir begreifen zwar, daß Graf Festetich, der Unannehmlichkeiten satt, den alten Archon pensionirt, aber darin den Sieg der vaterländischen Poesie über deutsche Wissenschaft, den Triumph der Idee des Autors zu erblicken, nein, dazu sind wir nicht scharf- oder kurz-sichtig genug. Dazu schwankt und schillert noch eine Reihe von Unverständlichkeiten, Ungereimtheiten durch das Stück, das, im Gegensatz zu früheren Werken Brém's, nicht einmal den Vortheil hat, zumindest eine Anzahl gut gezeichneter Charaktere aufzuweisen. Malvine selbst ist eine redselige Puppe, Perpetua, die vierte Gattin des alten Archonten, ein liebebedürftig Weib, wie zehntausend andere, die deutschen Professoren, Liebhabd an der Spitze, verbläbte Karrikaturkopien; am schlimmsten aber verfuhr der Autor mit seinen eigentlichen Helden, den ungarischen Poeten, den Verjenzsi, Risfaludy, Horváth, die er zu einer Staffage von Wachsfiguren herabwürdigte. Da hatte denn auch das Raffeln mit patriotischem Phrasenwerk, das Einschleichen von applaustreibenden Aktualitätsanspielungen recht wenig Effekt. „Das helikonische Fest“ leidet an einem unheilbaren Geburtsfehler — dem Fehler seiner Geburt.

Die armen Darsteller! Mit weniger Liebe sind sie wohl selten noch an ihre Aufgaben herangeraten. Japaner, die ein Fort vor Port-Arthur stürmten! Immerhin opferte so mancher der Künstler auch einen Tropfen ehrlichen Herzblutes. So Herr Gál in der scharfkonturirten Gestalt des Archon Liebald, Frau Hegyesi als beständig schöne Perpetua, Frau Lenkei (Malvine) eine bewegungsreiche Intri-

gantinn von schlanker Anmuth des Leibes und Wortes, endlich Herr Náda y, ein Graf von überzeugendem Adel der Haltung und der Seele. Die übrigen Mitwirkenden dürften wohl auf den Bruchtheil von Lob, der in der Nennung ihres Namens besteht, nicht ungerne verzichten. Der Erfolg des Stückes: der Autor durfte nach den ersten zwei Akten mehreremal vor der Rampe erscheinen.

*(Im Volkstheater) nahm heute in „Lumpáczius Vagabundus“ eines der ältesten und beliebtesten Mitglieder, Alexius Solymosi, von der Bühne Abschied. Solymosi gehört seit 1875 dem Verbands des Theaters an. In diesen neunundzwanzig Jahren hatte er zahlreiche Erfolge zu verzeichnen. Er besaß eine einnehmende Bühnenscheinung, eine schöne Stimme und ein vielseitiges Schauspielertalent. Er spielte ernste und empfindsame Rollen, war Konversationschauspieler und Komiker. Seine beste und beliebteste Figur war der Schneider Czerna in „Lumpáczius Vagabundus“. Sein eigener Wunsch war es, sich in dieser Rolle zu verabschieden, und so gelangte heute das schon fast in Vergessenheit gerathene abgenützte Stück wieder aufs Repertoire. Wie das Stück, so war auch die Vorstellung. Die Direktion stellte die ältesten und abgenüttesten Dekorationen und auch die ältesten Choristinnen zur Schau, wohl damit sich der Abschied eines der verdienstvollsten Mitglieder des Theaters umso imposanter gestalten. Als Solymosi die Bühne betrat, erbrauste ein wahrer Applaussturm, und die Begeisterung stieg von Akt zu Akt. Die Primadonnen fehlten am heutigen Abend, sämtliche Rollen waren in Händen von Choristinnen und Schauspielern minderen Ranges. Trotzdem war der Abschied feierlich und herzlich, und für Solymosi bedeutet er eine angenehme Erinnerung.

*(Konzert.) Das Quartett der Herren Remény, Sabathiel, Szerémi, Schiffer gab heute im Royalpalast seinen zweiten Kammermusikabend. Man begrüßte die Herren schon als liebe, werthe Freunde; ihre Kunst hat sich rasch durchzusetzen vermocht. Und schon ließen sie die Früchte dieser Sympathie einem jungen ungarischen Künstler zugute kommen, dessen kammermusikalisches Erstlingswerk sie aus der Taufe hoben. An der Spitze des Programms stand ein Streichquartett in D moll von Dr. Nikolaus Bródy, den ein geistvoller Zufall an den Kapellmeisterthron eines Provinztheaters versetzen hat. Seit Langem hat uns keine Novität so ehrliches Behagen vermittelt, als das Quartett dieses homo novus. Wieder mal Einer, dem etwas einfällt, der Melodie besitzt, und Gedanken und Geist und ein tüchtiges Können dazu. Es ist vielleicht nicht der reinste Kammermusikstil, der uns in dem Quartett Bródy's entgegentritt. Das Allegro des ersten Satzes scheint sein fertiges Programm zu haben, und da muß es denn zu allerhand dramatisch-epitaphischen Ausbiegungen kommen. Aber wenn nichts darin erfreute, als der herrliche, empfindungswarme Liebesang der Bringeige, so wäre es allein ein Beweis von reifem Talent. Das Scherzo ist ein routinischeres Stück nach dem Claque: Elfenreigen. Nicht ganz frei von Pose, aber gefällig und wirksam in seiner rhythmisch pikanten Grazie. Das sanfte Adyll des Mittelsätzchens gewährt einen hübschen Kontrast. Das halb ungarisch, halb orientalisches etikettirte Andantino gibt von starker Innerlichkeit Zeugnis. Die erste Geige führt auch hier das große Wort. Ein warmes, süßes Sehnen, Schmachten, Verlangen, stellenweise mit fast italienischer Form der Melodiebildung und Neppigkeit des Gesammtklanges. Das Finale ist ein charakteristisch-kühnes Hassen nach Originalität. Und doch sind wir geneigt, zu verzeihen, denn den Autor treibt nur die Lust, zu zeigen, was er wirklich besitzt. Gehoben von der ganz ausgezeichneten Interpretation der Herren vom Quartett, fand die interessante Novität den stürmischsten Beifall des kunstverständigen Auditoriums. Der rauschende Applaus nöthigte endlich den Komponisten, die Anerkennung des Publikums persönlich entgegenzunehmen. Noch enthält das Programm Beethoven's F dur-Quartett opus 59 und eine Anzahl Gesangsvorträge der Berliner Konzertsängerin Frau Schmidt-Rohne, einer stimmlich nicht allzu gewinnend begabten, aber überaus intelligenten und trefflich geschulten Künstlerin, die für die charakteristisch bewegte Wiedergabe des Schumann'schen Collas „Frauenliebe und Leben“ und mehrerer Lieder von Brahms, Fanzler u. A. gleichfalls wiederholte Aeußerungen ehrlichen Beifalls entgegennehmen konnte.

* Das „Leopoldstädter Casino“ eröffnete den Reigen seiner diesjährigen Saisonveranstaltungen mit einem „interessanten Abend“. Eine günstige Gelegenheit wurde benützt, um unser Publikum die Anregung verheißende Bekanntheit mit Baron Ernst v. Wolzogen zu lassen, dem berühmten Wanderprediger des Fröhlichen in der Kunst. Allein der Herr Baron kam diesmal mit fast akademisch gerungelter Denkerstirne. Wer da erwartete, das amüsante Richten der freierlichen Ueberbrettmuse zu vernehmen, sah sich getäuscht und doch nicht — enttäuscht. Wer eine so entzückende Gemahlin hat, wie Herr v. Wolzogen, wenn

eine solch geistvolle, charmante Interpretin zur Seite steht, wie Baronin Elsa Laura, dem trägt man das höchste bei den verschiedenen Kulturvölkern nicht weiter nach. So hielt sich auch das elegante Publikum weit lieber an die gelungenen Beispiele denn an die gelehrten Erläuterungen, die Herr Baron Wolzogen, wie übrigens versichert werden muß, im angenehmen freien Ton des eleganten Conferenciers vom improvisierten Katheder ließ. Frau Baronin Wolzogen, ein reizender Mädchenkopf mit Weizenlaub im Haare, trug den „Entwicklungsschluß“ vor. Mit ihrem süßen Sang und ihrem reizvoll kindlichen Lächeln durchleuchtete sie, einem klüchtigen Mädchen gleich, fünf Jahrhunderte. Mit der Jahrzahl 1452 beginnend und einem „Niggerjong“ allerjüngster Popularität schließend. Die geistvolle Frau hat ein aufs Zurückhören sich fein verstehendes Ohr. Jedes Lied hatte den Stil und die Stimmung seiner Zeit und doch hob sich von jedem Liede zugleich auch die liebenswerthe Individualität der Interpretin aufs reizvollste ab. Lebhafteste Beifallsausbrüche lohnten die anregende künstlerische Leistung dieser charmanten „Sängerin zur Laute“. Als musikalisch-feinfühligste Pianistin folgte ihr Fräulein Wanda Landowska auf das Podium. Die interessante junge Dame machte uns überdies mit dem „Clavecin“ bekannt, einem Instrument, das uns den Gesamtklang einer Tonmischung aus dem Spinett, der Harfe und der — Maultrommel vermittelt. Der Harfe steht das Clavecin am nächsten. In der hohen Oktave hören wir schon Klängeffekte von Spielbofenwirkung. Um diese reizvolle Klangwirkung zu erreichen, dazu bedarf es allerdings einer technischen Virtuosität, wie sie Fräulein Landowska eigen ist. Aus den von ihren Fingern berührten Tasten steigen lauter Nococofigürchen auf: gepuderte Männlein und Weiblein mit tändelnder Grazie und artigem Anitz... Es war wirklich ein interessanter Abend.

* Im Nationaltheater geht Sonntag „Lady Windermere“ legyezője zum 29. Male in Szene. Montag wird als Jugendvorstellung Franz Herzog's historisches Schauspiel „Bizáncz“ aufgeführt. — Die Direktion hat ein neues Stück von Desider Malonay und Victor Rákosi, „Elnémult harangok“ (Verstumte Glocken) zur Aufführung angenommen. Das Stück gelangt Mitte Januar zur Ausführung.

* Im kön. Opernhaus gelangt morgen, Sonntag, zum Theil mit neuer Besetzung Wagner's „Siegfried“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Herr Hochmicssek, die Erda gibt Fräulein Szántó zum ersten Male, die Brünnhilde Fräulein Hermine Ney.

* Se. Majestät besichtigte Nachmittags — wie man aus Wien telegraphirt — die Einbändeausstellung in der Hofbibliothek und verblieb dort anderthalb Stunden. Beim Verlassen der Ausstellung drückte er dem Direktor Hofrath Karabaczek seinen besondern Dank für die wunderschöne Ausstellung aus.

* **Endrödi Sándor költeményei, 1867-1901.** In einem elegant ausgestatteten Bande bietet uns Alexander Endrödi, eines der vornehmsten Mitglieder der modernen ungarischen Poetengarde, die reifsten Früchte seiner auf ein Vierteljahrhundert sich erstreckenden dichterischen Thätigkeit. Endrödi, der „lyrischste unserer lebenden Dichter“, wie ihn ein hervorragender Literaturhistoriker nennt, ist längst ein Liebling aller Freunde echter Poesie und seine zahlreichen Verehrer werden ihm dankbar sein für diesen Jubiläumsband, der das Beste vom Besten enthält und Jenen, die sich die gesammelten Werke Endrödi's nicht anschaffen können, einen werthvollen Ersatz, eine köstliche Auslese bietet. Die vom Dichter selbst getroffene Auswahl ist thunlichst vollständig, sie enthält auch die Kurzenlieder, die vor wenigen Jahren mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. (Verlag von Singer u. Wolfner. Preis elegant gebunden 3 Kronen.)

* **A magyar nyelv.** Irta Simonyi Zsigmond. Második, átdolgozott kiadás. — Dieses ausgezeichnete Werk des Universitätsprofessors Dr. Sigmund Simonyi, welches die Ergebnisse der ungarischen Sprachwissenschaft in populärer, aber trotzdem gründlicher Darstellung zusammenfaßt, erschien vor circa fünfzehn Jahren und erfreute sich solcher Beliebtheit, daß es schon längst vergriffen ist. Nun liegt die zweite, mit Berücksichtigung der neuesten Forschungen umgearbeitete Ausgabe des von der Akademie seinerzeit prämierten Buches vor, welches als das Muster eines vollständig geschriebenen wissenschaftlichen Werkes bezeichnet werden kann; dabei ist es eine glänzende Einführung in die Sprachwissenschaft überhaupt. Es zerfällt in zwei Theile: der erste behandelt das Leben, der zweite die Struktur der ungarischen Sprache. Der elegant ausgestattete Band ist mit zwei schönen Karten (ungarische Dialekte und Verteilung der finnisch-ugrischen Völker), eine Kopie der „Halotti beszéd“ etc. versehen und kostet 10 K. Ein werthvolleres Geschenk für die ernster veranlagte Jugend, wie für jeden Ungar, der tiefer in den Geist seiner Sprache eindringen will, läßt sich kaum denken. — Ein für Abiturienten und Präparandisten bestimmter Auszug des Werkes ist unter dem Titel „Magyar nyelvészet“ erschienen; Preis dieses trefflichen Büchleins 1 K. (Verlag des „Athénium“.)

* **„Remekírók képes könyvtára.“** Eine neue Serie der Lampel-Wodianer'schen Sammlung „Remekírók képes könyvtára“ ist jenseit auf den Büchermarkt gebracht worden. Von heimischen Dichtern sind die ausgewählten Werke Csokonay's und Révicsky's erschienen. Die Biographie Csokonay's, sowie die Würdi-

gung seines dichterischen Wirkens entstammt aus der bewährten Feder Joseph Bánóczky's. Der Band ist mit 10 Illustrationen Ludwig Márk's geschmückt. Die Gedichte Révicsky's werden von Paul Koroda mit einem inhaltsreichen Vorworte eingeleitet. Die Illustrationen dieses Bandes stammen von bekannten Künstlern Edmund Bull. Ein dritter Band der Serie enthält ausgewählte Gedichte von Leopardi und Musset in der vortrefflichen Uebersetzung Anton Radó's; zu den Gedichten Leopardi's lieferte Emerich Gergely schöne Bilder, während die Illustrationen zu Musset vom französischen Künstler Vida herrühren. Der Preis eines Bandes beträgt in Prachtband 6 K. Die ganze Sammlung kostet 250 K.

* **Jugendbüchlein.** Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wetteifern die Verleger mit einander darin, den Büchermarkt mit den schönsten Bilderbüchern und Jugendbüchlein zu versehen. So sind im Verlag von Singer u. Wolfner vier neue Bände der „Ifjusági könyvtár“ erschienen, und zwar „Meghallgatott ima“ von Ilona Ambrózy's-Mehlényi, „A mit a tenger mesél“ von Victor Garády, „A fölkelő nap hősei“ von Eduard Sas und „Anna“ von Moses Gál, reizende vier Bücher zum Preise von 2 K. 50 H. (in ganz Feinwand 2 K. 80 H.) per Band. Im selben Verlag sind zwei Jugendwerke für größere Kinder erschienen, die ihr Sujet aus dem Freiheitskampf geschöpft haben, „Korhadtkakoroszték“ ist das eine, das andere „Hősök“ betitelt; beide haben Victor Rákosi zum Verfasser und sind schön ausgestattet und reich illustriert. (Preis 5 K. per Band.) — Eine hübsche Mädchen-Geschichte bietet die treffliche Erzählerin Anna Tutiék (Frau R. Tábori) in „Lilike viszontagsági“, ein Prachtwerk mit dem Bildniß der Verfasserin; Preis 6 K. 50 H. — Eine werthvolle Kollektion der oben genannten Firma ist auch die Jugend-Romanbibliothek (Ifjusági regénytár), eine Kollektion, die bisher die folgenden acht Bände umfaßt: „Bujdosó Gergely“ von Robert Tábori, „A kis hercegnő“ von H. Gréville, „A király elött“ von Karl Murai, „Egy leány története“ von Green Everett, bearbeitet von Paula Révész, „Diadal“ von Eduard Sas, „Judith néni iskolája“ von Frau Julius B. Zemplényi, „A világpusztító“ von Emil Bácskai und „Magda története“ von Laura Lengyel. Vier Bände sind für Knaben, vier für Mädchen bestimmt. Preis eines jeden illustrierten und hübsch gebundenen Bandes 1 K. 60 H.

* Das von Anton Váradi und Dr. Sigmund Falk redigirte illustrierte Wochenblatt „Országvilág“ begeht eben sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse hat das Blatt ein prachtvoll ausgestattetes Jubiläum-Album herausgegeben, welches zahlreiche Beiträge der namhaftesten Schriftsteller und eine Fülle der schönsten Illustrationen enthält. Ueberhaupt ist die ganze technische Ausstattung des Albums luxuriös und originell, und es wird dem trefflichen Blatt sicherlich zahlreiche neue Freunde zuführen.

* Im Buchverlag „Erdőes Könyvtár“ sind jenseit zwei Bücher erschienen. Der erste Band belehrt unter dem Titel „A hódítás eszközei“ (Die Mittel der Eroberung) über die Voraussetzungen, unter welchen das Weib zu erobern vermag. Der Preis des schon ausgestatteten Buches beträgt broschirt 4 K., in Prachtband 6 K., in Amateurausgabe 10 K. Das zweite Buch ist ein Roman der bekannten Erzählerin Janka Rogálszabó, welcher den Titel „Szerelem asszonyok“ (Verliebte Frauen) führt. Der Preis des Buches ist 2 K.

* Fritz Reuters „Stromtid“. Hochdeutsch von O. Heidmüller. (Preis eleg. geb. 5 Mark.) Hinfis'sche Hofbuchhandlung Wismar. Das berühmteste Werk des großen plattdeutschen Humoristen liegt nunmehr in hochdeutscher Uebersetzung vor. Der Uebersetzer hat mit großer Pietät und genauen Verständniß gearbeitet. Er hat den schlichten, ungeputzten erzählenden Ton festgehalten, der auch dem Reuterschen Platt eigenthümlich ist. Durch den hochdeutschen Text in die Situationen eingeführt, versteht der hochdeutsche Leser auch die plattdeutschen Reden und empfindet den Reiz ihrer Schtheit und Urwüchsigkeit.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Dezember. (Eine Scheidungsklage.) Bekanntlich wurde in Folge Anzeige eines Kolozsvärer Kaufmanns der Agent Emil Krauß, welcher mit ihm zur Verwertung übergebenen Accepten über 200,000 Kronen durchging, auf Requisition des Budapester Untersuchungsrichters in London verhaftet, und ist jetzt bezüglich des Flüchtigen das Auslieferungsverfahren im Zuge. Mittlerweile hat die Gattin Krauß durch den Advokaten Dr. Alexander Török die Scheidungsklage eingereicht und wurde die Veröhnungstagsfahrt vom Kolozsvärer Gerichtshof für den 29. d. anberaumt.

— (Der indische Wunderdoktor.) Gestern berichteten wir über den Prozeß, den der hiesige Arzt Dr. Joseph Röpflmacher gegen die Haupttitel Budapester und den Bezirksphysikus Dr. Moriz Dévai puncto 160,000 Kronen Schadenersatz angestrengt hat. Der Gerichtshof fällt heute in dieser Affäre noch kein Endurtheil, sondern beschloß die Beschaffung jener Akten, die bei der Leopoldstädter Bezirksvorsteherung erliegen.

— (Ein Sozialistenprozeß.) Der Schriftsteller Gustav Auerbach veröffentlichte am 31. Januar l. J. in der in rumänischer Sprache erscheinenden Wochenchrift „Abverul“ unter dem Titel „Starca teranilor“ (Die Lage der Bauern) einen Artikel, in welchem er über Unterdrückung der Landbevölkerung durch die Herren, die Aristokraten und Großkapitalisten klagt. Die königliche Staatsanwaltschaft erwiderte in diesem Artikel das Freßvergehen der Aufreizung zum Klassenhaß und erhob wegen dieses Freßvergehens gegen Gustav Auerbach die Anklage. Heute fand in dieser Angelegenheit die Hauptverhandlung vor dem Geschwor-

nengericht statt. Angeklagter Gustav Auerbach erklärte sich für nichtschuldig, da er bloß allgemein bekannte Thatsachen angeführt und keineswegs gegen gewisse Klassen aufgereizt habe. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Gustav Auerbach auf Grund des Verditts der Geschwornen freigesprochen.

Paris, 15. Dezember. (Die aufgefundenen Bente des Ehepaars Klein.) Die Angabe hiesiger Blätter, daß die in der Wohnung der Kleins saßirten Papiere und Schmucksachen einen Werth von 80,000 Francs hätten, wird von Hamard als arge Uebertreibung bezeichnet. Er meint, daß der Werth der Papiere und der alten demonstirten Goldsachen weit unter 10,000 Francs sei. Gestern hat Hamard die saßirten Effekten nach Wien geschickt. Hamard sprach seine Befriedigung aus, daß es ihm vergönnt gewesen, der Wiener Polizei einen so wichtigen Dienst zu leisten. Die von der Wiener Polizei an die hiesige Sicherheitsbehörde gerichtete Note hebt hervor, daß bei den Kleins in Wien dreizehn Coupons von Bodenkredit-Prioritäten gefunden wurden, und daß Klein erklärt habe, die Titres zu diesen Coupons befänden sich in Paris unter den Ziegelplatten neben dem Fenster verborgen. Herr Hamard hat in der Pariser Wohnung der Kleins, unter den Steinfliesen tatsächlich die dreizehn Bodenkredit-Prioritäten gefunden. Dagegen sind folgende in der Note angeführten Werthpapiere und Gelder nicht aufgefunden worden: Ein Wiener Postsparkassenbuch, zwei Rudolfscheimer Sparcassbücher, ein Rudolfs-Loz, zehn österreichische Notenrenten zu 200 Kronen und eine Baarschaft von 2000 Kronen. Hieraus geht hervor, daß die Kleins noch ein anderes Versteck haben müssen. Die vollständige Liste der gefundenen Werthpapiere ist folgende: Dreizehn Bodenkredit-Obligationen, ein Türkenloz, zwei Kommunallose vom Jahre 1874, zwei Lose vom Jahre 1864, ein Meiningen Los sammt Gewinnschein, zwei Rudolfs-Lose, sieben Jósziv-Lose, sechs Rothe Kreuzlose, ein Basilitalos, außerdem noch einige unbedeutende Effekten, die in der amtlichen Note nicht aufgeführt waren.

Offener Sprechsaal.*)

Ziehung 21. u. 22. Dezember!

Klassenlose zu Originalpreisen:

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

Kr. 32. — Kr. 16. — Kr. 8. — Kr. 4.

Unbedingt verlässliche, prompte, diskrete Bedienung.

Wechselstuben-Akt.-Ges.

„Mercur“ V., Furdö-utca 3.

Aktienkapital Kr. 1,000,000.



OELREISENDER,

nur Brauchekundiger, welcher erfolgreiche Thätigkeit besitzt, wird gegen gute Bezahlung per prompt oder Januar gesucht. Offerte mit Anführung bisheriger Thätigkeit unter „Oelindustrie 676“ an die Exp. 42068

Olaj-utazó,

osakis szakmabeli, nagyobb gyakorlattal bíró, januárra kerestetik jó fizetéssel. Ajánlatok eddigi működés és életkor megjelölésével „Olajgyár“ jelövel a kiadóba küldendők. 41973

PÁRIS 1900 ARANYÉREM

BELATINY PEZSGO

FŐRAKTÁR

BÁZAY KALMAN BUDAPEST MÚZEUM-KÖRÜT.



Tisztelettel értesitem, hogy hírneves **fűző-üzletemet** az udvarba helyeztem. At és ez alkalommal kész fűzőket jutányos ártan árusítok. 42085

HEYEK EDE, Szervita-tér 3. sz. bejárt az udvarban.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kompleter Eisenbahn-Fahrplan

Verlosungs- u. finanzielles Jahrbuch pro 1905.

Gratis und franko

versenden wir den 178 Seiten starken, mit Verkehrskarte versehenen

„Mercur-Kalauz“

jedem Interessenten, soweit der Vorrath reicht.

42082

Wechselstuben-Akt.-Ges.

„Mercur“ V., Fördő-utca 3.

Aktienkapital K. 1.000.000.

Feine Juwelen

Brilliant u. Gold-Brillen, Ringe, Colliers, Armreife, Herren- und Damenketten, Spiegel- und Photographie-Mechanismen, Manchetten- und Chemisierknöpfe, Breloques etc. Gold- und Silber-Cigaretten-Gläser, große u. kleine Schmuckstücke, Crapeau, Bonbonnières etc. in größter Auswahl und feinsten Ausführung zu den bekanntesten billigen Preisen. Juweliere BRÜDER ZIRNER, Kristof-tér. IV., Váci-utca 5. 41886

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

Sirolin
ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN, S. N. 4.

VON DEN HERVORRAGENDSTEN AERZTEN EMPFOHLEN BEI:
LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARH, KEUCHHUSTEN,
SCROPHULOSE, INFLUENZA NUR ECHT IN ORIGINALFLASCHE.

Telegramme.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Berl. Tagbl.“ wollen die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn noch immer nicht recht vom Flecke kommen. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, bestehen bei den diplomatischen Vorbesprechungen noch mancherlei Schwierigkeiten. Der österreichisch-ungarische Votschafter v. Szögyény ist sehr bemüht, damit die Verständigung gelinge, und soll sogar vom Erfolg dieser Angelegenheit sein weiteres Verbleiben im Amte abhängig gemacht haben, doch wird angenommen, daß die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten soweit beseitigt sein werden, um die mündlichen Verhandlungen in Berlin wieder aufnehmen zu können. Man erwartet demgemäß, daß die österreichisch-ungarischen Unterhändler zu diesem Zwecke im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen werden.

Kaiser Wilhelm in Bromberg.

Bromberg, 16. Dezember. Kaiser Wilhelm traf Nachmittags zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr v. Derflinger hier ein und wurde vom Publikum begeistert begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Bromberg, 16. Dezember. Bei der Ueberreichung des Ehrentrunkes durch den Oberbürgermeister im Rathhause dankte der Kaiser für den überaus warmen Empfang seitens der Stadt, deren eifriges, stilles und rastloses Arbeiten ihm wohl bekannt sei. Er habe es sich angelegen sein lassen, sich selbst davon zu überzeugen, wie die deutschen Bürger hier ihrer Pflicht genügen, im Bewußtsein, daß Jeder an seiner Stelle ein Stück zum Bau füge, den er hier zur Erhaltung des Deutschthums errichten müsse.

Französische Kammer.

Paris, 16. Dezember. (Kammer.) In der heutigen Sitzung brachte Deputirter Binder den Untergang des Transportdampfers „Vienna“ zur Sprache und warf dem Marineminister Belletan vor, daß er die Ausreise des Dampfers gestattet habe, obwohl ihm der schlechte Zustand des Schiffes bekannt war.

Minister Belletan weist entschieden die gehässigen Anschuldigungen zurück, deren Gegenstand er anlässlich dieses Schiffsunfalles war, und konstatiert, daß derselbe einzig und allein die Folge des

damals herrschenden Unwetters gewesen ist. (Beifall links.)

Die von Binder beantragte einfache Tagesordnung wird mit 335 gegen 181 Stimmen abgelehnt und eine Tagesordnung, welche die Erklärung des Ministers billigt, mit 342 gegen 43 Stimmen angenommen.

Die Kammer setzte sodann die Berathung über die Interpellation wegen des Marseiller Ausstandes fort. Ein Antrag, worin die Regierung aufgefordert wird, eine internationale Automobilausstellung für 1907 vorzubereiten, wurde ohne Debatte angenommen.

Das neue spanische Kabinet.

Madrid, 16. Dezember. Der König hat die vom General Azcarraga unterbreitete Ministerliste genehmigt. Das Kabinet setzt sich wie folgt zusammen: General Azcarraga — Präsidium und Marine, Castellano — Finanzen, Badillo — Inneres, Abilard Campos — Aeußeres, Laciera — Unterricht, Ugarte — Justiz, Cardena — Ackerbau und Villar — Krieg.

Madrid, 16. Dezember. Ministerpräsident Azcarraga übernimmt das Marineportefeuille bloß interimistisch, da Admiral Vinagra, welcher dasselbe angenommen hat, abwesend ist.

Die Gährung in Rußland.

Helsingfors, 15. Dezember. An die Präsidenten der vier Stände des Landtages wurde heute eine von den meisten Mitgliedern unterschriebene Petition gerichtet, in welcher es heißt:

Unter Verletzung der Rechte des Landtages sind eine Reihe von Verordnungen ausgefertigt und Maßregeln getroffen worden, die tief in die Rechtsordnung des Landes eingreifen und Störungen in die Gesellschaftsordnung und in die privaten Rechte der Bürger gebracht haben. Nach Aufzählung der betreffenden Verordnungen und Maßregeln heißt es weiter: Alle Gesellschaftsklassen haben schwere Prüfungen und Leiden in Folge der gegenwärtigen Verordnungen ausgestanden. Die Langsamkeit sowie die Nachlässigkeit und zunehmende Unordnung in der Verwaltung sind durch das neue System entstanden. Unter solchen Verhältnissen werden die notwendigen Voraussetzungen für ein normales Arbeiten des Landtages vermisst. Die Petition fordert schließlich, daß der Landtag möglichst schnell Maßregeln zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verwaltung und gesetzlichen Ordnung vorschlage.

Helsingfors, 16. Dezember. Der Generalgouverneur erließ eine Verordnung, wonach künftighin Ernennungen von Censoren von den betreffenden Gouverneuren gutgeheißen werden müssen und die Gouverneure die Thätigkeit der Censoren kontrollieren sollen. Ferner wurde angeordnet, daß die Censoren die Verantwortlichkeit für die Vergehungen tragen, die Redakteure aber bestraft werden, wenn sie den Anordnungen des Censors nicht Folge leisten.

Petersburg, 16. Dezember. Die Studenten des historisch-philologischen Instituts haben dem Ministerium für Volksaufklärung eine Erklärung abgegeben, in welcher sie darauf hinweisen, daß es bei den veralteten Formen des Instituts und der strengen Leitung desselben unmöglich sei, die Studien in freier Weise durchzuführen. Die Erklärung wurde den Studenten mit dem Bemerkens zurückgegeben, derartige Petitionen von Studenten seien ungesetzlich.

Paris, 16. Dezember. In dem heute im Palais Elisee abgehaltenen Ministerrath machte Minister des Aeußeren Delcassé die Mittheilung, daß er und der schweizerische Gesandte den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Schiedsgerichts-Vertrag unterzeichnet haben, welcher mit den mit anderen Mächten abgeschlossenen Verträgen identisch ist.

Rom, 16. Dezember. Die Kammer hat in geheimer Abstimmung den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag mit 104 gegen 30 Stimmen genehmigt.

London, 16. Dezember. Das Polizeigericht in Bow Street hat gegen Roche und Sinnet Haftbefehle wegen Vergehens gegen die Akte betreffend die fremde Anwerbung, begangen bei Gelegenheit des Carolina-Zwischenfalls, erlassen. Man glaubt, Roche und Sinnet halten sich zur Zeit in Paris auf. Wegen dieses Vergehens besteht keine Auslieferungspflicht.

Bern, 16. Dezember. Mit Rücksicht auf den Stillstand der Operationen in der Mandchurei hat der Bundesrath beschlossen, die schweizerische Militärmission bei der japanischen Armee abzurufen.

Petersburg, 16. Dezember. Admiral Kasnakoff wurde heute vom Kaiser empfangen. Morgen reist der Admiral in Angelegenheit des Huller Zwischenfalls nach Paris. Die Arreststrafe des Kapitäns Ciado wurde auf Verfügung des Großfürsten Alexs aufgehoben.

Prag, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Chrudin hat das Schwurgericht heute den 22jährigen Gutsbesitzersohn Lusty wegen Luftmords an einem 17jährigen Mädchen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wulf, 16. Dezember. S. M. Schiff „Cliff“ ist gestern während eines Manövers in der Eckernförderbucht auf freiem Wasser des Ruders verlustig gegangen. Das Schiff wird zur Reparatur in Dord gehen.

Reichenstein (Preussisch-Schlesien), 16. Dezember. In den Pulverfabriken des Kommerzienraths Gütler in Malfridors bei Reichenstein wurden gestern in Folge einer Explosion zwei Werke zerstört. Acht Arbeiter kamen dabei ums Leben. Der Betrieb der übrigen Werke wird aufrechterhalten.

Rom, 16. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet zum Zusammenstoß des deutschen Schiffes „Eva“ mit dem Kreuzer „Marco Polo“ aus Shanghai. Der Unfall ereignete sich am Sonntag beim Hafeneingang. Die Beschädigungen des „Marco Polo“ waren ganz unbedeutend. Nur eine Schwaluppe wurde zertrümmert und ein Krahn beschädigt. Der Kreuzer konnte bereits am nächsten Tage seine Fahrt nach Nagasaki fortsetzen, wo er auch glücklich einlief.

Belgrad, 16. Dezember. Die Skupstina hat Stanojewics zum Präsidenten gewählt.

Wien, 16. Dezember. Die Unionbank vereinbarte mit der Firma Vereinigte Telephon- und Telegraphenfabrik Czeja Nisfl u. Komp. eine Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Kronen. Die Gesellschaft wird wie bisher die Firma Czeja unbeschränkt über die Patente und Erfindungen der Western Electric Co. Chicago verfügen und durch den Bau einer neuen Fabrik die Grundlage schaffen, um auch mit dem Auslande in Konkurrenz treten zu können.

Berlin, 16. Dezember. Das „Tageblatt“ erfährt: Noch im Laufe des heutigen Tages werde das Konjunktium für die Uebernahme der 30 Millionen Mark neuer Aktien der Diskonto- und Commerce-Bank gebildet werden. Die offene Reserve der Commercebank soll im selben Verhältnisse erhöht werden wie das Aktienkapital.

Berlin, 16. Dezember. Die Vertreter sämtlicher ober-schlesischer Walzwerke verhandeln heute eingehend über die Statuten zur Gründung eines ober-schlesischen Stahlwerke-Verbandes, welcher, nachdem die Gruppe A für Oberschlesien sich schon geeinigt hat, nunmehr für alle Fabrikate der Gruppe B, also Stabeisen, Walzdraht, grobe Bleche, Feinbleche, Röhren, Grubenmaschinen, Schmiedestücke, Stahlzacken, Gußwerkzeuge etc., umfassen wird. Es gelang zunächst, für die Gruppe Stabeisen eine vollkommene Einigung zu erzielen. Bei der vorgerückten Zeit mußte aber die notarielle Verlautbarung des Vertrages auf morgen, Samstag, verschoben werden. Die Verhandlungen, welche in weiteren Sitzungen Samstag und Montag fortgesetzt werden, sollen sich auf die sonstigen Artikel erstrecken und werden sicher auch hierin zum erwünschten Resultat völliger Einigung der ganzen ober-schlesischen Reviere führen.

Der gemeinsame Verkauf des Stabeisens soll durch die Verkaufsstelle des ober-schlesischen Stahlwerke-Verbandes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin, vom 1. Januar nächsten Jahres ab erfolgen. Auch die Statuten dieser Gesellschaft sollen morgen notariell verlautbart werden. Einen weiteren Gegenstand der Beratungen werden die Liquidation des alten Verbandes und die Organisation des neuen Syndikats bilden. Der Gesellschaft werden neben allen schon bisher geeinigten ober-schlesischen Werken die Königs- und die Laurahütte angeschlossen, welche bisher dem ober-schlesischen Walzwerke-Verbande ferngeblieben waren.

Berlin, 16. November. Mangels besonderer Anregung zeigte die heutige Börse einen sehr ruhigen Verkehr. Die bessere Haltung Newyorks wirkte in der Steigerung der amerikanischen Bahnenkurse und auch sonst war die Börse freundlicher veranlagt. Im freien Verkehr wurden Berliner Bankaktien zu 92 gehandelt gegen den gestrigen Schluss von 87.10 auf die Fusion mit der Commerce- und Diskontobank. Leitende Banken durchwegs fest. Im Montanaktienmarkt waren Eisenbahnaktien kräftiger erholt. Kohlenaktien auf dem gestrigen Kursstande preishaltend. Im Eisenbahnaktienmarkt war das Geschäft leblos. Im Fondsmarkt herrschte Stetigkeit. Spanier und Türken auf Paris höher. Von Schiffsfahrtsaktien norddeutscher Lloyd gedrückt auf die in Aussicht stehenden niedrigeren Dividenden. Der Verkehr hielt sich bei Stetigkeit der Kurse in engem Rahmen. Zu Beginn der zweiten Börsensunde waren Güttneraktien anziehend, Dortmunder auf Rückkäufe höher 87. Kohlenaktien unverändert. Von Banken waren deutsche Bank und Diskonto Kommandit höher gefragt 235.60, beziehungsweise 192.50, Fonds und Banken sehr still bei unveränderten Kursen. Bei Abgang des Berichtes war der Kursstand in sämtlichen Märkten unverändert, das Geschäft sehr still. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Paris, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der Börse war heute ein träger. Heimische Renten wurden abgegeben, doch tendirten einige auswärtige Staatsfonds besser. Für spanische Kupferwerthe war die Haltung weiterhin gedrückt. Minen verkehrten anfangs besser, zuletzt jedoch gleichfalls träge.

London, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Markt verkehrte heute abgesehen besser. Hei-

Berlin, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 5 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 212.12, Lombarden 17.75, Franzosen 139.37, Diskonto 192.37, Dresdener 158.37, Deutsche 235.37, Handels-

Frankfurt, 16. Dezember. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 212.—, österr.-ung. Staats-

Hamburg, 16. Dezember. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.90, Oesterreichische Kreditaktien 212.25, 1880er Lote 156.70, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-

Paris, 16. Dezember. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Conzols 87.70, Wechsel auf London 251.55, ägyptische Rente 105.75, Oesterreichische Goldrente 101.35, Oesterreichische Länderbank —, Türkenlose 126.75, Banque de Paris 126.1, Meridionalbahn 756.—, 3per-

London, 16. Dezember. (Schluß.) Englische Conzols 88.25, Südbahn 3.50, Spanier 89 3/8, Italiener 104.50, 4perzentige ungarische Goldrente 101.—, 4perzentige Oesterreichische Goldrente —, 4perzentige Ruptien 65.50, Canada Pacific 132 1/2, Wladistikont 2 1/8, Silber 28 1/2, Wiener Wechselkurs 76.25, 3perzentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.26, East Rand 9.12, Randfontein 3.32, Randmines 11.56, De Beers 18.—, Jett.

Berlin, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 178.50, per Mai 183.—, Roggen per Dezember 142.25, per Mai 147.75, Hafer per Dezember 138.50, per Mai 142.50, Mais per Dezember 123.—, per Mai 118.50, Rüböl per Dezember 44.90, per Mai 45.60, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del behauptet. — Wetter: Schön.

Breslau, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.60, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.50, Roggen loco 13.70, Hafer loco —, neuer 14.10, Reps loco 20.30, Wintermais 15.50, per 100 Kilo.

Köln, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 48.—.

Paris, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 23.75, per Januar 24.05, per Januar-April 24.50, per März-Juni 24.90. — Roggen per Dezember 16.35, per Januar 16.65, per Januar-April 17.—, per März-Juni 17.50. — Mehl per Dezember 31.25, per Januar 31.45, per Januar-April 31.85, per März-Juni 32.45. — Rüböl per Dezember 46.25, per Januar 46.50, per Januar-April 46.75, per Mai-August 46.50. — Spiritus per Dezember 49.75, per Januar 49.—, per Januar-April 48.25, per Mai-August 46.25. — Rohzucker 88° bis 90° 37.—, 89° bis 90° Brutto und darüber 37.25. — Weißer Zucker per Dezember 40.25, per Januar 40.50, per Januar-April 40 1/8, per März-Juni 41.25. — Raffinade 74.— bis 74.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rüböl und Spiritus ruhig, Rohzucker matt, Weißer Zucker flau, Raffinade matt. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 16. Dezember. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 7.95 (8.—), per Dezember 7.50 (7.55), per März 7.74 (7.78), in New-Orleans loco 7.50 (7.—); Petroleum: Stand White in Newyork 7.80 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.75 (7.90), Refined in Cases 10.50 (10.65), Credit Balances at Oil City 1.55 (1.60); Schmalz, Western Steam 7.20 (7.20), Rohe u. Brothens 7.20 (7.20), Mais per Dezember 55.50 (55.25), per März —.— (—.—), per Mai 51 1/8 (51.—), rother Winterweizen loco 117 1/8 (118.—); Weizen per Dezember 117 1/8 (117.—), per März —.— (—.—), per Mai 112 1/8 (112 3/8), per Juli 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 2 1/8 (2 1/8); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.75 (8 3/8); per Dezember 7.35 (7.20), per März 7.65 (7.50); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 4 3/8 bis —.— (4 3/8 bis —.—), Zinn 29.25 bis 29.60 (29.— bis 29.60), Kupfer 14.75 bis 15.12 (14.75 bis 15.—). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 16. Dezember. (Schlußkurs.) Weizen: per Dezember 109 3/8 (107.75); per März —.— (—.—); Mais per Dezember 45 1/8 (45.25), Schmalz: per Dezember 6.80 (6.82), per Januar 6.85 (6.87), Speck short clear 6.68 (6.68); Port per Dezember 11.30 (11.25). — Weizen und Mais stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Dezember.

(Eine serbische Anleihe.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „N. Br. Tagbl.“ meldet, wird in den nächsten Tagen der serbische Finanzminister Pacsu hier eintreffen, um mit Oesterreichischen Banken wegen Entrichtung einer neuen serbischen Anleihe im Betrag von 80 Millionen Francs zu unterhandeln. Die Anleihe ist für die Errichtung einer neuen Eisenbahn und für militärische Zwecke bestimmt. Für den Fall, als die Anleihe abgeschlossen wird, werden auch die Bestellungen für die zu erbauende Eisenbahn und die militärischen Ausrüstungen in Wien gemacht werden. Sollte die Mission des Finanzministers scheitern, begibt er sich nach Paris.

(„O. M. K. E.“) Unter diesem Titel ist heute die erste Nummer des offiziellen Organs des ungarischen kaufmännischen Landesverbandes erschienen. Die in hübschem Gewande sich präsentierende Zeitschrift wird, wie aus dem Programmartikel ersichtlich, die Interessen des ungarischen Handels vertreten; sie wird eine der Waffen des kaufmännischen Landesverbandes im Kampfe um das moralische und materielle Gedeihen des ungarischen Kaufmanns bilden. Die Person der beiden Redakteure, des geschäftsführenden Sekretärs Dr. Béla Lévy und des redigierenden Sekretärs Géza Söda, bilden eine Gewähr dafür, daß die neue Zeitschrift ihre Mission in würdiger Weise erfüllen wird. Die erste Nummer enthält Mittheilungen über die bisherige Thätigkeit des Landesverbandes, von welchen insbesondere der Präsidialbericht über die Angelegenheit der Tarifbegünstigungen der Futtermittel für weite Kreise von eminentem Interesse sein dürfte. Aus dem reichen Inhalte der Nummer ist ferner ein gediegener Artikel Lukas Cnyedys über die wirtschaftliche Selbstständigkeit, sowie eine schneidige Polemik des Redakteurs Géza Söda hervorzuheben, welche letztere die Kaufleute gegen die agrarischen Verdächtigungen in äußerst wirksamer Weise in Schutz nimmt. Géza Acséi behandelt in einem gediegenen Aufsatz die Betriebsreduktion der Mühlen, während Géza Bed sich mit den Uebergreifen der Konsumgenossenschaften befaßt. Für unsere volkswirtschaftliche Fachliteratur bedeutet die neue Zeitschrift einen nennenswerthen Gewinn. Dieselbe wird den Mitgliedern des Landesverbandes unentgeltlich zugestellt.

(Argentinischer Getreidebericht.) Aus Buenos Ayres wird uns telegraphirt: Getreide tendirt fest, die Qualität ist gut. Die Leinjamenproben sind ausgezeichnet. Der Vorrath in sichtbaren Weizen beträgt 45,000, in Neumais 80,000, in Leinjamen 10,000 Tonnen. Weizen notirt 7.25, Mais 4.55, Leinjamen 7.90 Dollars. Frachtfuß von hier nach direkten Häfen 14 sh. 9 d. Schiffsraum ist für 230,000 Tonnen vorhanden. Die Verschiffungen betragen in der abgelaufenen Woche von Weizen 104,000, von Mais 217,000, von Leinjamen 19,000 Tonnen.

(Newyorker Fondsbörse.) Aus Newyork, 15. d., wird telegraphirt: Die Fondsbörse hat ihre normale Verfassung noch nicht wiedergewonnen. Mehrfach zeigte sich noch eine große Erregung. Das Geschäft hielt sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen, da die Spekulation größere Zurückhaltung beobachtete. Amalgamated Copper-Aktien gaben anfangs 1 1/8 Prozent nach, während die Stimmung im Uebrigen fest war, da Lawson seine Nachschaffen nicht, wie man es erwartet hatte, weiter fortsetzte. Kohlenbahnaktien erfuhr eine

gute Unterstützung seitens der interessirten Kreise. Harriman-Werthe lagen träge, da es schien, daß die Entscheidung in der Northern Securities-Angelegenheit zu Gunsten Hill's ausfallen werde. Samstag wird Gold im Betrage von 250,000 Dollars nach Buenos Ayres verschickt werden. Schluß stetig. Aktienumsatz 810,000 Stück.

(Konkurs einer Lederfirma.) Hassel u. Hoffmann, Lederfabrik in Meidling bei Wien, ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen 300,000 Kronen. Die Firma besteht seit 40 Jahren.

(Ueber den Check-Gesetzentwurf.) Die national-ökonomische Fachsektion der ungarischen Kaufmannshalle hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Soma Woláts eine gut besuchte Sitzung, in welcher der ständige Referent der Fachsektion Herr Arthur Szirmai, Vizedirektor der Pester ungar. Kommerzbank, sein Referat über den durch die Regierung publizirten Entwurf eines Check-Gesetzes erstattete.

Der Referent verweist auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung und auf den seit Jahren stetig zunehmenden Aufschwung des Check-Verkehrs. Er betont die Nothwendigkeit der weiteren Entwicklung dieses Verkehrs, besonders anlässlich der zu erfolgenden Aufnahme der Baarzahlung. Die Schaffung eines Check-Gesetzes ist sowohl im Interesse der Entwicklung des Check-Verkehrs als auch im Interesse der Sicherheit der juridischen Grundlage unausschießbar. Der Referent erläutert sodann die Hauptbestimmungen des durch Ministerialrath Dr. Alexander Halász verfaßten Gesetzentwurfs, den er in seiner Gänge als ein gründliches Werk anerkennt, wiewohl er hinsichtlich einzelner Bestimmungen anderer Meinung ist. So wäre laut Ansicht des Referenten die passive Checkfähigkeit außer der Postsparkasse auf die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften zu beschränken. Denn die erste Bedingung des Checkverkehrs ist, daß der Check unter allen Umständen auf Honorierung rechnen könne. Referent hält es ferner für wünschenswerth, daß der Hinweis auf die Dedung im Texte des Checks obligatorisch aufgenommen werden möge. Die Ausstellung von Checks ohne Dedung soll mit Geldstrafen geahndet werden. Hinsichtlich des Terms der Präsentirung empfiehlt Referent eine fünfzehntägige Frist, da mit Rücksicht auf unsere Provinzialkaufleute ein längerer Termin geboten. Dieser fünfzehntägige Termin gefährdet laut seiner Ansicht jene Interessen, die sich an die kurze Verfallszeit des Checks knüpfen, keineswegs. Direktor Szirmai verweist diesbezüglich auf die Bestimmungen der Postsparkasse und auf die italienische Praxis. Im Gegenjate mit der diesbezüglichen Bestimmung des Oesterreichischen Entwurfs hält Referent jenen Standpunkt des ungarischen Gesetzentwurfs für richtig, wonach aus rechtspolitischen Gründen die Frage, wer den Schaden der Emslösung eines falschen oder gefälschten Checks zu tragen hat, nicht berührt wird, und daß diesfalls auf das allgemeine Privatrecht verwiesen wird. Referent gibt schließlich nach eingehender Erörterung der Details des Gesetzentwurfs dem Wunsche Ausdruck, die Besserung unerer parlamentarischen Verhältnisse möge je früher die Möglichkeit bieten, daß nebst anderen Gesetzentwürfen wirtschaftlicher Natur auch der vorliegende Entwurf im Interesse unseres wirtschaftlichen Lebens zu Gesetzeskraft erhoben werde.

Der gründliche, von eingehendem Studium zeugende Vortrag, welcher, nebst der Stellungnahme der Budapester Handelskammer, die erste Gunzination aus dem Kreise der praktisch wirkenden kaufmännischen Faktoren betreffend den Check-Gesetzentwurf bildet, wurde vom zahlreichen Auditorium mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem noch Herr Armin Wajda gleichfalls ein Referat über dieselbe Frage erstattete, beschloß die Fachsektion, behufs Verfassung des definitiven Gutachtens ein engeres Komitee zu entsenden.

(Auktion von Hausindustrieartikeln.) Die Kollektion von Hausindustrieartikeln der permanenten Ausstellung des Handelsmuseums in der Industriehalle, welche bekanntlich aufgelassen wird, wird am 19., 20. und 21. d., Nachmittags von 3—6 Uhr, im Versammlungssaal des Landes-Industrievereins in öffentlicher Auktion versteigert. Die Kollektion enthält gestricke Tischläufer, Möbelüberzüge, Schürzen, Kinderkleider, Thongeschirre, Vorhänge u. dgl. Diese Gegenstände gelangen einzeln zur Versteigerung.

(Aktiengesellschaft Marmorosch, Blank und Komp.) Aus Bukarest wird telegraphirt: Heute hat sich hier eine Aktiengesellschaft konstituir, welche zur Fortführung der Bankfirma Marmorosch, Blank u. Komp. gebildet wurde. In die Direktion wurden gewählt: Präsident des rumänischen Senats Aurelián Bürgermeister, Philipeacu, Direktor der „Credit Rural“ Protopopescu, Großindustrieller Cantacuzene, Moriz Blask, Armin Speuer, ferner Karl Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft, Johann Andrae und Bernhard Derenburg von der Berliner Bank für Handel und Industrie, Leo Lánczy (Vizepräsident) und Philipp Weiß seitens der Pester ungarischen Kommerzbank.

(Die Ernte in Manitoba.) Aus Winnipeg wird von gestern gemeldet: Nach dem amtlichen Ernteberichte der Regierung von Manitoba betrug die Weizenernte 39 Millionen Bushels, d. i. 16 1/2 Millionen auf den Morgen, die Gerstenernte 11 Millionen, die Kartoffelernte 4 Millionen, Wurzelgewächse 3 Millionen und die Hafenernte 36 Millionen Bushels. Die gesammte Ernte betrug 87 Millionen gegen 84 Millionen Bushels im Vorjahre.

(Skodawerke-Aktiengesellschaft.) Aus Wien wird telegraphirt: Die Skodawerke-Aktiengesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Blum eine ordentliche Generalversammlung.

lung ab, worin beschlossen wurde, nach Abschreibung von 644,546 K. den verbleibenden Verlustsaldo von 546,044 K. zuzüglich des Verlustvortrages des Vorjahres per 1,604,204 K., sohin 2,150,249 K., als Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Der Verwaltungsrath wurde zur Gänze wiedergewählt.

(Neue Tarife.) Mit Gültigkeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905 tritt im österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband ein neuer Tarif, II. Theil, 10. Heft ins Leben. In denselben Verbands tritt mit Gültigkeit vom 1. Januar, bei Tarifierhöhungen aber erst am 15. Februar 1905 zu dem I. und 4. Heft des II. Theiles ein II. Nachtrag ins Leben, welcher die Ergänzung des Waarenverzeichnis, ferner Auberkräftigung einzelner Anhangsposten, Aenderungen, Richtigstellungen und Ergänzungen enthält.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Kopf, Stickergeret in Göbis; Franz Löw, Schneider in Schönthal; Matyas Feuer, Kaufmann in Krafau; Krausz A. és fia, Handelsfirma in Klausenburg; Lampi Joachim, Handelsfirma in Rakospalota; C. Ledineg, Schneidergeschäft in Marburg; Franz Krubny, Schneidermeister in Wien, XVI, Dattlingerstraße 174; Karl Baumruch regirt, Baumaterialienhändler in Gablons a. N.; Maria Streinthal, Krämerin in Silz.

Wien, 16. Dezember. (Spiritus.) Die Preisabdrückung hat heute Fortschritte gemacht. Prompter Kontingentspiritus notirt 49 K. 80 H. Geld, 50 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. Dezember.) Privat-Telegramm. Die Stimmung ist heute etwas freundlicher. Abnahme der Temperatur und bessere Berichte von Budapest und dem Ausland beeinflussen die Tendenz in günstigem Sinne. Die Preise sind voll behauptet, und werden Forderungen vereinzelt auch erhöht.

Budapest, 16. Dezember. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 964 Stück, von gestern zurückgeblieben 337 Stück, zusammen 1301 Stück, verkauft wurden 1265 St., verbleibt ein Stand von 36 Stück. Man bezahlte: Fettischeine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 90 H. bis 94 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 87 H. bis 90 H., Ausschuss von 8 H. bis 10 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 88 H. bis 97 1/2 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 83 H. bis 94 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 80 H. bis 86 H., Frischlinge von 8 H. bis 10 H., Spanferkel von 8 H. bis 10 H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 8 H. bis 10 H., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 8 H. bis 10 H., Frischlinge 60 H. bis 80 H., Spanferkel von 8 H. bis 10 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Steinbruch, 16. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war sehr lebhaft, schwere Waare gesucht. Vorrath am 14. Dezember 31,945 Stück. Am 15. Dezember wurden zugetrieben 656 Stück, abgetrieben wurden 681 Stück, demnach verblieb am 16. Dezember ein Stand von 31,920 Stück. Wir notiren: Massschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 6 H. bis 1 K. 8 H., mittlere von 1 K. 5 H. bis 1 K. 7 H., jüngere von 1 K. 4 H. bis 1 K. 6 H., leichte von 1 K. 3 H. bis 1 K. 5 H., spanferkel von 1 K. 2 H. bis 1 K. 4 H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 8 H. bis 10 H., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 8 H. bis 10 H., Frischlinge 60 H. bis 80 H., Spanferkel von 8 H. bis 10 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Prag, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Mohzuder auf der Basis eines Zudergelaltens von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 33 K. 40 H. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Mohzuder f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 27 M. 90 Pf., per Januar-März 28 M. 15 Pf., per Mai 28 M. 45 Pf., per August 28 M. 65 Pf. Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Geisheit u. Maller, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Trotz der anhaltend milden Witterung zeigte sich heute ein lebhafter Verkehr, und die angelangten Waaren konnten leicht placirt werden; in Rindfleisch und Kalbfleisch ging es besser; Butter lebhaft gesucht und höher im Preise. Es ist dringend zu empfehlen, von allen Lebensmitteln größere Posten hieher zu senden, weil deren Verwerthung jetzt leicht von statten geht.

Heutige Preise: Rindfleisch, Landwaare, Hinters 80 H. bis 1 K., vorderes 60 H. bis 70 H. Kalber, Tendenz besser; geschlachtet, lang gewogen ohne Gewichtsabschlag, Landwaare, 85 H. bis 1 K. 5 H. Fleischschweine von 1 K. 4 H. bis 1 K. 6 H., Spanferkel, rein gepukt, von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., Alles per Kilogramm en gros. Schaffleisch von 40 H. bis 60 H., Lämmerne von 70 H. bis 80 H., Alles per Kilogramm en gros. Eier, frische, volle Waare von 98 K. bis 100 K., mindere 94 K. bis 96 K., Schwimmer 78 K. bis 84 K., Kalkteier 74 K. bis 78 K. per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Thee- und frische Kochbutter lebhaft zu hohen Preisen gesucht. Hieberden von solchen dringendst zu empfehlen. Prima centrifugale Theebutter 2 K. 60 H. bis 2 K. 80 H., frische, gute Kochbutter 2 K. bis 2 K. 20 H., Topfen 28 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel, lebend. Vor den Feiertagen sehr gute Preise voraussichtlich. Brathendel 1 K. 40 H. bis 2 K. 20 H., Backendel 1 K. 10 H. bis 1 K. 40 H., Suppenhühner 2 K. 40 H. bis 2 K. 80 H., magere Gänse 4 K. 60 H. bis 5 K. 60 H., Indianer 7 K. bis 8 K., Enten 2 K. bis 2 K. 20 H., per Paaren gros. Geflügel, geschlachtet. Troß anhaltend milder Witterung erzielten heute gute, gemästete, rein gepunkte Gänse 1 K. 10 H. bis 1 K. 16 H., Enten 1 K. 16 H. bis 1 K. 20 H., per Kilogramm en gros. Wild. Große Hasen 2 K. 20 H. bis 2 K. 40 H., Rebhühner 1 K. bis 1 K. 10 H., Fasane 2 K. 60 H. bis 3 K., per Stück en gros, Hirsche 60 H. bis 70 H., Rehe 1 K. bis 1 K. 10 H., Wildschweine 70 H. bis 80 H. per Kilogramm en gros.

Obst. Prima Tafeläpfel 40 H. bis 50 H., Sekunda 24 H. bis 32 H., Tertia 10 H. bis 20 H. Nüsse 20 H. bis 40 H., je nach Qualität. Alles per Kilogramm en gros. Kartoffeln, große gelbe 8 K. 20 H. bis 8 K. 50 H., große rosa 8 K. bis 8 K. 20 H., weiße 4 K. 60 H. bis 5 K. 40 H., Zwiebel, Prima Makser 20 K. bis 24 K., Knoblauch 28 K. bis 32 K., gelbe Rüben von 14 K. bis 16 K., Alles per 100 Kilogramm en gros.

Südrüchten. Orangen in Kisten zu 360 Stück 7 K. 80 H., zu 300 Stück 8 K. 20 H., zu 200 Stück 7 K.; Citronen in Kisten zu 300 Stück 7 K., zu 360 Stück 7 K. 50 H.

Wiener Börse vom 16. Dezember.

Der Markt hat die verhältnismäßig ruhige Haltung, die er bisher gegenüber den Vorgängen in Ungarn beibehalten hatte, auch angesichts der voraussichtlichen Auflösung des ungarischen Reichstages bewahrt, und die im Allgemeinen behauptete Tendenz ist an der heutigen Börse ungeändert in Geltung geblieben, zumal der Budapester Platz gleichfalls eine eher zuversichtlichere Auffassung der Situation meldete. Immerhin ist die Reserve noch empfindlicher hervorgetreten, als während der letzten Tage, und die geschäftliche Thätigkeit hielt sich auf allen Gebieten andauernd in den allerengsten Grenzen. Die Schlusskurse der heutigen Mittagabörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 2 1/2%, 1884er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1884er Lose, 1885er Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagabörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 674.75, ungarische Kreditaktien 804.75, Anglobankaktien 291, Bankverein 551.50, Unionbank 550.75, Länderbank 450.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 650.25, Lombarden 88.50, Elbetal-Bahn 414, Mima-Murányer 515, Tabaktien 328, Alpine 491.25, Mairente 100.05, ungarische Kronenrente 98.10, Türkenlose 132, Marknoten 117.57 per Kasse, 117.62 per Ultimo Dezember, Napoleond'or 19.06.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. Dezember. Die Stimmung an der Börse ist ruhig. Die Ungewissheit der politischen Lage veranlaßt die Spekulation zu großer Reserve. Die Kurse der leitenden Werthe erfahren nur unwesentliche Aenderungen, wobei die Umsätze klein blieben.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 676.25 bis 676.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 651.50 bis 651.75, „Adria“ ungarische Seeschiffahrts-Gesellschaft zu 460 bis 458.50.

An der Mittagabörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.07 1/2, bis 98.15, vaterländische Bankaktien zu 217, ungarische Kommerzbankaktien zu 2987 bis 2980, ungarische Landes-Centralparkasse-Aktien zu 1745, Ganzsche Aktien zu 3110, ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 340 bis 346. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.10, ungarische Kreditbankaktien zu 806.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 526.50, österreichische Kreditaktien zu 675.75 bis 676, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 651.25. Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 675.75 — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 10 K. bis 12 K., per Ultimo Dezember 14 K. bis 16 K. Die Nachbörse verlief bei geringfügigen Umsätzen in schwankender Haltung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676 bis 675.50, ungarische

Kreditbankaktien zu 806, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 651.75 bis 651.40. — Zum Schluss blieben österreichische Kreditaktien zu 675.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft in behaupteter Tendenz. Es wurden circa 10,000 Meterzentner zu einigen Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist unverändert. Je nach Qualität notiren wir Parität hier zu 7 K. 50 H. bis 7 K. 57 1/2 H. per Kasse.

Futtergerste ist ruhig und holt 6 K. 80 H. bis 7 K. 30 H. prompt ab und Parität hier. Hafer ist 5 Heller höher und notirt 6 K. 80 H. bis 7 K. 35 H. per Kasse ab hier.

Mais tendirt fest behauptet. Per prompt notiren wir waggontfrei hier 7 K. 90 H. bis 8 K. per Kasse. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 400 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.52 1/2, 500 Mtr. 81 K. zu K. 10.50, 100 Mtr. 80.7 K. zu K. 10.47 1/2, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.42 1/2, 250 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.47 1/2, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.47 1/2, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.37 1/2, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 500 Mtr. 80 K. zu K. 10.30, 200 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.30, 250 Mtr. 80 K. zu K. 10.30, 1000 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.35, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1050 Mtr. 77.5 K. zu K. 10.23 1/2, per drei Monate. — Pester Boden: 160 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.40, 500 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 300 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.30, 250 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.20, 100 Mtr. 77 K. zu K. 10.15, Alles per drei Monate. — Magazinswaare: 500 Mtr. 78.5 K. zu K. 10.32 1/2, 1900 Mtr. 78 K. zu K. 10.25 (Januar-Lieferung), 1000 Mtr. 76 K. zu K. 10, Alles per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu K. 7.60, 500 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 150 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 100 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 100 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 100 Mtr. zu K. 7.57 1/2, Alles per Kasse, Parität.

Hafer: 200 Mtr. zu K. 7.15, per Kasse.

Mais: 2000 Mtr. zu K. 8.05, ab Köbánya, 800 Mtr. zu K. 7.95, 500 Mtr. zu K. 7.95, Alles per Kasse.

Einwas kalteres Wetter und weiter besiegte amerikanische Notirungen hielten auch bei uns auf dem Terminmarkt ein mäßiges Aufwärtsstreben der Kurse fest, zumal sich einige Deckungsfragen einstellten. Die angenehmere Tendenz konnte sich aber nicht erhalten. Es fehlt die Beteiligte, und Wagners Geschäftes bröckelten die Kurse wieder ab, wobei dieselben zum Theile auf das gestrige Schlussniveau, zum Theile unter dasselbe kamen. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 10.24, K. 10.23, K. 10.26, K. 10.22 und K. 10.23, Weizen per Mai zu K. 10.16 bis K. 10.15, Weizen per Oktober zu K. 8.87, K. 8.86 und K. 8.88, Mais per Mai zu K. 7.63, K. 7.66, K. 7.64 und K. 7.66, Hafer per April zu K. 7.25 bis K. 7.24. — Nachmittags wurde gehandelt: Weizen per April 1905 zu K. 10.23 Geld, K. 10.24 Waare, Weizen per Mai zu K. 10.15 Geld, K. 10.16 Wa., Weizen Oktober zu K. 8.85 Geld, K. 8.86 Waare, Roggen per April zu K. 7.97 Geld, K. 7.98 Waare, Roggen per Oktober zu 7.15 Geld, K. 7.16 Wa., Mais per Mai 1905 zu K. 7.64 Geld, K. 7.65 Waare, Hafer per April 1905 zu K. 7.24 Geld, K. 7.25 Waare, Rohkaffee per August 1905 zu K. 11.10 Geld, K. 11.20 Waare. — Abendsschließen: Weizen per April 1905 zu K. 10.21 Geld, K. 10.22 Waare, Weizen per Oktober 1905 K. 8.83 Geld, K. 8.84 Waare, Roggen per April 1905 K. 7.96 Geld, K. 7.97 Waare, Mais per Mai 1905 K. 7.63 Geld, K. 7.64 Waare, Hafer per April 1905 K. 7.23 Geld, K. 7.24 Waare.

Produktengeschäft.

Verkauft wurde heute: Schweinefett zu 64 K., Stüdtiger Speck 54 K. 50 H., Alles per 50 Kilogramm. — Amtlich notiren: Schweinefett, Stadtwaare K. 64.— Geld, K. 64.50 Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstüdtiger K. 52.— Geld, K. 52.50 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistüdtiger K. 54.— Geld, K. 54.50 Waare. — Pflanzen: 1904er Uance-Qualität: bosnische K. 8.25 Geld, K. 8.50 Waare, 100stüdtige K. 12.50 Geld, K. 13.— Waare, 85stüdtige K. 22.50 Geld, K. 23.50 Waare, serbische 1904er Uance-Qualität K. 6.75 Geld, K. 7.— Waare, serbische, 100stüdtige K. 11.— Geld, K. 11.25 Waare, 85stüdtige K. 21.50 Geld, K. 22.— Waare. Pflanzenmenusa, flavonisches 1903er K. 13.50 Geld, K. 14.— Waare, serbisches 1903er K. 11.50 Geld, Kronen 12.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1904er K. 42.— Geld, K. 51.— Waare, Rothklee, Heinförmiger 1904er K. 54.— Geld, K. 60.— Waare, mittelförmiger 1904er K. 64.— Geld, K. 68.— Waare, grobförmiger 1904er K. 68.— Geld, K. 78.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of grain and its price. Includes items like Theiß, Weizenburger, Vancaner, etc.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Roggen, Weizen) and Price range (e.g., 7.60-7.70).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen per April 1905) and Price range.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Transdanubische, Oberungarische), Price range, and sub-commodity (Weiß, Rosa, Gelb).

Budapest, 16. Dezember. (Spiritus.) Nobispiritus notirt: Budapest loco R. 51.50 G., R. 52.50 B.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. Dezember, Abends 6 Uhr, bis 15. Dezember, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 5 columns: Commodity, Angeworben, Versendet, Eisenb., Schiffe, Totale. Includes sub-sections for Lokalverkehr and Transitverkehr.

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdrucker und Verlagsgeschäft.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station (e.g., Scharding, Donau), Centimeter, and Water level status.

Erläuterung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Budapester Börsenkurse. 16. Dezember. Table with multiple columns for various financial instruments and their prices.

Table with multiple columns for various companies and their stock prices, including VIII. Verf.-Gesellsch., IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., etc.

Table with multiple columns for various companies and their stock prices, including XIV. Verkehrs-Anst., XV. Lofe, XVI. Valutea, XVII. Divisen (vista).

Advertisement for 'Geld Darlehen auf Wertpapiere und Lose' by Schön Armin jr., Bankhaus Budapest.

Advertisement for 'Részsedés' (50,000 korona) by Mosse Rudolf, Budapest.

Advertisement for 'Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbals' by Gábor Deutsch, Budapest.

Meines Zeitungs-Manufakturpapier ist nun 14 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 12 Kr. Näheres in der Exp.

Advertisement for 'GUMMI-Spezialisten' (RÓZSA & LORAND) in Budapest.

Advertisement for 'REFORM-KINDERPULT' (Leopold Feiwel's Nachfolger) for children's education.

Advertisement for 'Occasions-Waaren' (Schatz Lajos) in Budapest.

J. Semler Gegründ. 1860.
 Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant
BUDAPEST
 V., Bécsi- és Deák Ferencz-utca sarkán

empfehlte seine Weihnachts-Gelegenheits-Artikel, sowie original engl. Stoffe für Herrenanzüge und Lieberöcke, ferner englische Damenkostümstoffe, prachtvolle Simalaha-Plaids u. Tücher in großer Auswahl. Reste zu außerordentlich billigen Preisen.

Muster auf Verlangen franko.

Zur modernen Kunststickerei



Die Wheeler & Wilson'sche Der Kunststick-Maschine neuester Konstruktion unentbehrlich; auf derselben können außer der Nadel- und Gobelin-Stickerei die schönsten durchbrochenen u. ajour-Arbeiten gemacht werden. Das Nähen dieser Maschine ist das Schönste und Beste, ihr Gang ist der leichteste und rascheste. Vertretungen in allen größeren Provinz-Städten. Wo nicht, bitte sich an mich zu wenden.

HERBSTER KÁROLY,
 Budapest, VII., Károly-körut 9.
 Generalvertreter für Ungarn der Wheeler & Wilson Mfg. Co., k. u. k. Hof-Lieferanten.
 Einziges großes Lager in Strumpfstick-Maschinen, wie auch in Spezial- und Industrie-Maschinen.
 Grosser Preisocourant auf Wunsch gratis und franko.

Keine Dame versäume es

sich meine Weihnachts-Occasion-Kollektion gratis u. franko zukommen zu lassen. Dieselbe enthält eine riesigen Auswahl von modernen Wolstoff- und Wollstoffen, sowie Barchenten. Preise unter dem Erzeugungspreis. Jede Kundin erhält gratis einen Kalender für 1905.

Erstes u. grösstes Versandthaus
Josef Breitenfeld
 Chrudim (Böhmen).

GLÜHLICHT JUWEL.

In Folge grosser Abschlüsse in Rohmaterial bin ich in der Lage, solange der Vorrath reicht, **GLÜHKÖRPER** zu folgenden Preisen abzugeben:

100 Stück	K. 28.-
50 Stück	K. 16.-
25 Stück	K. 10.-
Glasglühbirnen, bester Qualität	A. K. - 70
Glühbirnen, unzerbrechlich	A. K. - 40

Espiritusbrenner „RUSTICUS“!
 neuestes System.
 Sämtliche Artikel für Gas- u. Spiritusbekleuchtung.
 Postversandt Nachnahme. 42038

Glühlicht Juwel, Wien, II.,
 Stefaniestrasse 16.



Altvater- Liqueur-Fabrik
SIEGFRIED GESSLER
 K. u. k. Hof-Lieferant
Jägerndorf.

FETTLIGKEIT beseitigt schnell und garant. unschädlich Thiele's Entfettungsthee (feinste Zeugnisse) Packet R. 2 nach auswärts R. 2.50 frei Nachf. d. d. Apoth. : Jos. v. Török, Budapest, Königsg.

Hygien. Artikel.
 Disinf. Pulverzubereitung per Dsb. zu Kronen 2.50, 3.-, 4.-, 6.-. 3 Stück hochf. Muster nebst Preisliste gegen Einsend. von R. 1.20 in Briefmarken.
M. Rundbakin, Wien,
 IX/1, Liechtensteinstrasse 23.

Galamb János
 Budapest, V., Deák Ferencz-u. 10,
 november 10-étől, december 25-éig

Karácsonyra
 nagy vásárt rendez.

Minőségben kifogástalan nagymennyiségű ruhaszövetek, barchetek, nyárimosókermék kerülnek eladásra meglepően **olcsó árak mellett.**

A czég kirakataiban, a minőség jóságával az árak rendkívül olcsóságával naponként összehasonlíthatók. Ugyazintén minden vételkötelezettség nélkül az üzletben megtekinthetők. Vidékre minták készségegel küldetnek.
Téli kendőkben nagy választék.

10.000 Paar Halina-Stiefel auf Lager!

mit Sammetfutter, Tricot (Stark) Barchentfutter, wasserdichter Lederbelag, breitere Sohle, wie auf dem Bilde. Für Damen und Jäger zu billigen Preisen besonders zu empfehlen. — Wer nicht persönlich kommen kann, verlange meinen grossen illustrierten Preisocourant, den ich gratis u. franko zuende, und in welchem alle möglichen Schuhgattungen zu finden sind. **Für Nichtentsprechendes gebe ich das Geld retour od. kaufe die Waare um.**



Herren:

Halina-Stiefel, je nach Lederhöhe	fl. 4.50, 5.-, 6.-, 8.-
Bogaria-Stiefel 7.50, mit Fellschale wasserd. gem.	fl. 7.-
Wass- od. Bog-Stiefel, mit weicher od. harter Sohle, für freiwillige	fl. 10.-
Muffschalack oder Salonlack, ungarischer Schnitt oder Spornhalter, 1 Krone theurer	fl. 11.-
Kinderstiefel, gemacht, Leder od. Leder, eigenes Erzeugnis	fl. 11.-
3-7jährig fl. 2.20, 8-10jährig fl. 2.50, 11-13jährig fl. 3.50	
13-17jährig	fl. 4.50
Kalbleder, glatt oder Einjahreshaube	fl. 3.-
Kalbleder, Schnürschuhe, elegante Ausstattung	fl. 3.20
Bog, Chevreau o. Lad. Schnür od. Zugschuhe	fl. 4.20
Kalbleder bakanos fl. 3.50, Bog-Wassleder	fl. 4.50
Damen-Gemälder, Zug- oder Schnürschuhe	fl. 3.-
Bog- oder Muffschalack, Chevreau	fl. 3.80
Salonlack, Bog, Chevreau, Anpflüschuhe	fl. 4.-
Kommodschuhe, Turnschuhe, Galoschen. Als Maß genügt der auf ein Papierblatt gezeichnete Umriß der mit Sohlen beklebten Fußsohle. Bei Stiefeln wird der tiefste Theil der Wade gemessen.	

David Agulár, Budapest, IV. ker.,
 Muzeum-körut 27b.

Kész férfiruhák
 előrehaladt idény miatt

leszállított árak mellett kaphatók

Leitersdorfer D. és Fia
 csász. és kir. udvari szabóknál,
BUDAPEST,
 Koronaherceg-utca 6.

Weihnachts-Occasion
 in Leinenwaaren.
 Beliebteste Einkaufsquelle der Fremden.

Leinen-Leintücher, 2 Meter lang	Kronen 2.10
Leinen-Leintücher, 2 1/4 Meter lang	„ 2.50
Körpát-Leintücher, 2 1/4 Meter lang	„ 3.-
Leinwand-Pöfster mit Säumchen per Stück	„ 2.20
Leinwand-Taschentücher mit Säumchen	„ 5.-
Damast-Tischgedeckte für 6 Personen	„ 10.40
Damast-Kaffeegedek, farbig	Kr. 3.-, 4.- u. 5.-
Damast-Kaffeegedek, ajour	Kr. 5.-, 6.- u. 7.-
Leinen-Taschentücher mit farbigen Rand oder weiß, per Duzend	Kronen 3.00 u. 5.-
Damen-Taschentücher, Selbstimitation, in allen Farben, per Duzend	Kronen 7.-
Frauz. Herren-Batist-Taschentücher, ajour	„ 8.-

DEUTSCH FERENCZ
 BUDAPEST, MUZEUM-KÖRUT 10,
 müegyetem mellett.

BERNDORFER Metallwaarenfabrik
Arthur Krupp



Niederlage:
BUDAPEST,
 IV., Váci-u. 4.
 Ecke
 Kristóf-tér.

Schutzmarke für **Schwer verfilberte ALPACCA-SILBER-Bestecke und Tafelgeräthe.**

Schutzmarke für **Unverfilberte, rein weiße ALPACCA-Bestecke und Tafelgeräthe.**

Schutzmarke für **REIN-NICKEL-Kochgeschirre.**

Preislisten gratis.

Kalap-Király (Klotild-palota) ismét megnyílt!

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Genu- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt,
 betit in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

geheime Krankheiten
 u. zw.: Harnröhrenläufe, Niasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenleiden in Folge von Jugendböden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.

In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden distret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
 Halbstock, Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.

VOLLKOMMEN ERPROBTE

adellos funktionirende Yost-Schreibmaschinen Nr. IV (vorletztes Modell), in benütztem Zustande, offeriren wir zum Preise von 300 Kronen. Auch Ratenzahlungen gestattet. Volle Garantie. Unser neues Modell Nr. X kostet 600 Kronen. 5% Kassaskonto. Die Yost ist keine Farbhandmaschine, demzufolge die Sauberkeit der Schrift noch immer durch keine andere Maschine erreicht worden ist. Beide Maschinen stellen wir wo immer im Lande ohne Kaufzwang vor. Näheres: Yost Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 9-11, Newyork-Palais. M. Káldor, Direktor.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 17. Dezember 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 208.
Helikoni ünnep.
 A m. tud. Akadémia gr. Telenki pályázatán 100 arannyal jutalmazott vigjáték 3 felvonásban. Irta: Prém József. Or. Festetics Gy. Nádai László, a fő B. Lenkel Gérdőz Ferenc Beregi Berzsenyi Dániel Gyenes Kislady Sándor Mihályfi Szegedy Róza Alszeghy Herrath Endre Hetényi László Kristóf Gál János József Pálfi Jánosy Gottfried Gabányi Thurner Frigyes V. Boross Steingenicz Rupp. Rózsashegyi Vadnay Lajos Nádai B. Festetics Leo Molnár Festetics Ernő Paulay E. Asóth János Gabányi Nagy József Szőke Nemes Arácy B. Keczeri Bibiana Abonyi Gazi, inas Kőrösmező Fista Latabár Fritz laká- Faludi Georges jok Narcisiz Hans Narcisiz
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 144. Havi bérlet 10.
Siegfried.
 A „Nibelung gyűrűje“ című zenedráma-trilógiának második része. Irta Wagner Richard. Siegfried Bochniesek Mime Dalmoki A vándor Ney D. Alberich Takács Falner Szendrői Brunnhilde Ney H. Freimadárhangja Payer Szántó L. Erda
 Kezdeté fél 7 órákor.

Vígyszínház.

Fanyar gyümölcs.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Bracco Róbert. Fordította: Heltai Jenő.
 Elena Varsányi I. Ernesto Ricchetti, Hogedüs Gustavo Franchesi Fenyvesi Nino Lovigiani Tanay Violetta Komlóssy Pietro Bárdi Kaassy Carlo Kaassy Ezbaleány János J.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

János vitéz.
 Daljáték 3 felvonásban. Irta Bakonyi Károly.
 Kukoricza Jancsi Fedák S. Huska Batizfalvi A gonosz mostoha Csatay Strázsamster Vécsey
 Kezdeté fél 8 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag, 18. Dezember Nachm. „Lady Windermere legyezője“, Abends „Helikoni ünnep“. (Ab. susp.)
Reperitoire der k. ung. Oper. Sonntag, 18. Dez., „Sámson és Delila“ (3. Ab. 145. 2. Ab. 11.)
Reperitoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 18. Dezember, Nachm. und Abends „Fanyar gyümölcs“.
Reperitoire des Volkstheaters. Sonntag, 18. Dezember, Nachm. „Szokimondó asszonyság“, Abends „A rátartós királykisasszony“.
Reperitoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 18. Dezember, Nachm. „A hajduk hadnagya“, Abends „Huszárvér“.
Reperitoire des Königstheater. Sonntag, 18. Dezember Nachm. „János vitéz“, Abends „János vitéz“.

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß wir unsere Spezialität

Leipziger Stollen

(feinstes Kaffee-Gebäck) vom 23.-25. d. M., sowie Rohin- und Nussgebäck feinsten Qualitüt wieder täglich erzeugen. — Hochachtungsvoll

Steiner József és Fia,

szükrásda és sütőde, VII., KIRÁLY-UTCA 67.

Theegebäck, Jourgebäck, Steiner-féle Luxus-Kétszersüft.

Elegante **DAMEN** bedienen sich nur der ausgezeichneten

RAVISSANTE.

Toilette-Spezialitäten von Dr. LEJOSSE in PARIS.

RAVISSANTE für den Tag, in 3 Nuancen, 3 Kronen und 5 Kronen.

POUDRE RAVISSANTE, in 3 Nuancen, 2 Kronen u. 1 Krone.

CRÈME RAVISSANTE, in Porzellan-Dosen 2 Kronen.

RAVISSANTE-Seife per Stück 1 Krone, Karton mit 3 Stück Kr. 2.70.

Sicht in den Apotheken Josef v. Török u. Alex. v. Török.

Warten Sie sich vor werthlosen Nachahmungen.

Bágy, trombitás Papp A falu csőze Csizsér A francia király Németh Francia király. Bónis

Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Küry Klára és Z. Bárdi Gabi vendégfelléptével:
 Először:
A rátartós királykisasszony.

Mesejáték 6 képpben. Irta: Holger Drachmann. Magyar színe alkalmazta: Heltai J.

A király Ujvári A királykisasszony Küry Kl. Eszaki hercege Z. Bárdi Csipusz Matyi Kovács M. Főczeremoniásm. Pesti Lubinszki Dalos Raskó 1-ső udvar- Beleznai 2-ik hölgy Szécsi R. 3-ik 4-ik Bálint R. Kaposi 1-ső kőrő Zombori 2-ik Deli 1-ső lovag Ruzsnyák 2-ik Doktor Szénegető Nagy 1-ső apród Suhajda 2-ik Bogár 3-ik Kenei 4-ik Kenei Kulesárnó Izsóné Kiss M. Főszakács
 Kezdeté 7 órákor.

Magyar Színház.

Huszárvér.
 Operette 2 felvonásban, előjátékkal. Stein és Landesberg szövege nyomán fordították Ruttkai György és Mérei Adolf. Zenéjét szerette Mader Rezső.

Az előjáték szereplői:
 Baranyi B. Szabó Korláth Hektor Sziklai Rasofszky Gíréth Csákány Csige Placsek Venczel Tollagi Kacér Olga Ráskai E. Jancsi Iványi
 Az I. és II. felvonás szereplői (Tízennyolcz évvel később):
 Korláth Hektor Sziklai Edít neje Sziklainé Kálmán, fluk Rubos Baranyi B. Szabó Rasofszky Gíréth Csákány Csige Stella Kornai B. Kitty Anday B. Flacksz Heltai Palacsinta Tollagi Borbála, neje Iványiné Jancsi Iványi Anna, szobaleány Sztgyörgyi
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.
 Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GEZA STEINHARDT. Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.
 Halb 10 Uhr:
 „A gözmös-intézet“ „Eine verkünnissvolle Hochzeitsnacht“
 Ered. ének. boh. Irta VASALÓ. Posse von Louis TAUFSTEIN.
 Zen. SCHINDLER József kar. GEZA STEINHARDT mit ganz neuen Couplets.
 Tagesstafte: Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunerfabelle Winnyh Lajos und Söhne.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
 Heute „Kol Nidre“ Heute
 großes Singpiel v. Schafnast, ausgeführt von der ganzen polnischen Gesellschaft.
 Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

NEMZETKÖZI M U L A T Ó

Kerepesi-ut 63.

Sensationeller Erfolg des Dezember-Programmes. NEU! NEU! NEU!

Die verkaufte Braut.

RIZZI MARGIT, Konzertfängerin, BALLA DUSY, Operettenfängerin. Aufführen aller engagierten Kunstkräfte mit neuem Programm.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Heller. Logensitz 80 Heller.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert einer brillanten Zigeunerfabelle. Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen, Nachm. halb 4 u. Abends 8 Uhr.

CAFÉ KIRÁLY

Eigentümer: BRÜDER GROSSMANN.
 — Eoko Király-utca und Erzsébet-körut. —

Täglich MILITÄR-KONZERT.

Wochen-Programm:
 Sonntag Konzert d. f. u. f. 88. Inf.-Reg.
 Montag „ f. u. f. 23. Inf.-Reg.
 Dienstag „ böhm.-berges. Inf.-Reg. Nr. 3.
 Mittwoch „ 1. kón. ung. Honvéds.-Kapelle.
 Donnerstag „ f. u. f. 44. Inf.-Reg.
 Freitag „ f. u. f. 69. Inf.-Reg.
 Samstag „ 1. kón. ung. Honvéds.-Kapelle.
 Allabendlich Konzert des berühmten Solisten KOCZE ANTAL sammt Kapelle.

Megnyilt a Kalap Király.

Örömmel vettük tudomásul fenti cégnek újból való megnyitását, melye hó 10-ikén, tehát Karácsony előtt történt. Az előjelekből ítélve az üzlet ismét nagyobbitva és fényesebb lesz, mint volt. A világitás pazar lesz. Valóban látványossága lesz a belvárosnak. Főképpen megemlítjük, hogy a cég tulajdonosa GARAI FRIGYES továbbra is mindentelkövet arra, hogy nagyra becsült vevőközönségét bő választékkal, elsöranгу árakkal és előzékeny kiszolgálással kielégítse. Azon vevőknek, kiknek ottmaradt kalapjai a tüzből elpusztultak, új kalapot ad a fenti cég, miért is a károsultak jelentkezését kéri. Végül pedig, miután a tűz mindent elpusztított, természetesen, hogy az ujonnan érkezett divatkalap és czilinder különlegességek feltűnést fognak kelteni, melyek vételkötelezettség nélkül naponként megtekinthetők.

Modernste Ideal-Neuheiten!

Antiseptischer Ideal-Bayrum u. Ideal-Petrol (mit nebigen Schymarke) steht hygienisch an erster Stelle der modernen Wissenschaft und sind die radikalsten Mittel gegen Haarschwund und Schuppen-Bildung, diese 2 Feinde des Haarwuchses. Preis je 2 Kronen.
 Crème-Ideal hgg. und Puder-Ideal übertreffen an Güte sämtliche Schönheitsmittel und sind garantiert unschädlich. Preis per Stück 2—2 Kronen.
 Ideal-Parfüm und Ideal-Violette sind die elegantesten u. modernsten Odeurs. Preis per Stück 4 Kronen

Erhältlich bei **Stefan Dankovszky** Parfumeur, 41839 Budapest, V., József-tér 8.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke. Zufolge Aufhebung des k. u. k. Handelsmuseums wird zurückgenommene großes Lager von Galanterie-Möbel-Spezialitäten: Phantasie-Tische, Mahagoni, grün und rotbeizt, Stühle, Staffelei, Nippes- und Bucherzengnisse, Theer, Kamins, Spielzeug, Cigarren- und Pfeifenkästen, Toiletteartikel, Ofenhitze, Paravents, viertheilige Theetische, Cigarren- und Schiffsmodelle, Violin- und Notenständer, Klavierstuhl, Salon-Sofa, Spieltafeln, Serviertische zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben. Großes Lager in Schach-, Domino- und in allen neuartigen Gesellschaftsspielen zu 1 fl., 1.20 und fl. 1.50 beim Drechslermeister
Schindler Samu, VI., Váci-körut 21 (Iparudvar).

Ping-pong asztali kenisz játék frt 1.50, 2.50, 3 frtől minden árban 15 frtig. Versenyjátékok. Bevon és paraifa ütök. Oszlopok. Hálók. Labdák. Asztalok. Pontos leírása a társasjáték könyvben 25 kr. — Kertész Tódor Budapest, Kristóftér. Karácsonyi kiállítás. Sport és játék. Képes árjegyzék ingyen és bérmentve.

F. BRACHFELD
 F. u. f. Kammer- und Hoflieferant
 Budapest, Dorottya-utca 7,
 empfiehlt als:

Weihnachts-Geschenke

6 P. allerfeinste Damen-Glacé-Handschuhe weiß und farbig, in hübschem Karton K. 20.—
 Dasselbe in prachtvollem Peluche-Karton K. 24.—

Neuveautés:
 Pariser Bombadour-Damen-Gürtel per Stück K. 10.— u. 12.—
 Pariser Theater-Bloufen!
 Simon gestickte Taschentücher, 1/2 Dyd. in schönem Karton K. 20.—
 Damen-Seidenstrümpfe!
 Herren-Kravatten! Regen-schirme!
 Spazierstöcke! Gendknöpfe! etc.

◆ MŰVESZI ÉS SZOLID KIVITELŰ LAKÁS-, KAVÉHÁZ-, SZÁLLODA- BERENDEZÉSEK IPARMŰVESZETE VÁLLALATA. ◆
 ◆ MAGYAR MUBUTORGYAR ◆
 ◆ RÉSZVÉNYTÁRSASÁG ◆
 ◆ BÉKÉS-CSABA. ◆
 ◆ RAKTÁRAK: NAGYVÁRAD—BAJA. ◆
 ◆ Tervezői iroda és képviselő MENYHÉRT ◆
 ◆ MŰTEREM Budapest, Kertész-utca 23. sz., I. ◆

Játék-ujdonságok!

Nagy választék! Szolid szabott árak!

Konta Testvérek

Budapest, IV., Kecskeméti-utca 9.

LEGUJABB! Kormányozható,

önmüködő hintalovak

Bahn- und Kopfschmerzen

Goldene Medaille London
 heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene Widder'sche
Rheuma-Geist oder Kräft-Fluid,
 wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nerven-schmerzen, Gicht, Ischias u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller.
 Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:
WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 172.
 Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török Király-u. 12 u. Andrássy-ut 26 u. in der Rádor-Apotheke. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz

Goldene Medaille London
 heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene Widder'sche
Rheuma-Geist oder Kräft-Fluid,
 wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nerven-schmerzen, Gicht, Ischias u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller.
 Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:
WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 172.
 Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török Király-u. 12 u. Andrássy-ut 26 u. in der Rádor-Apotheke. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz

Telefon 17-19.



Feste Preise!

K. u. k. Hoflieferanten.

Elegantestes und modernstes grosses Waarenhaus für Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider, Parterre u. I. Stock

Heilmann Kohn & Söhne

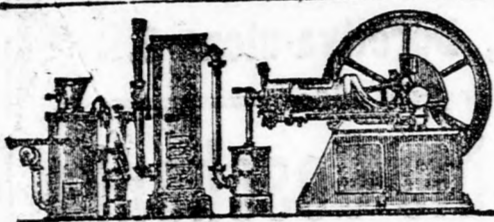
zum „ENGLISCHEN SCHNEIDER“

BUDAPEST 12. Károly-körut 12.



In der abgesonderten Abtheilung im Souterrain herabgesetzte Preise.

Auf Wunsch senden wir franko den illustr. Preiskatalog.



Bernhardt-Motore

Benzin-Motore, Lokomobile und Sauggasanlagen für Industrie, Landwirtschaft u. Beleuchtung. Erschaffiges Fabrikat, billigster Betrieb mäßige Preise und günstige Zahlungsmodalitäten. In allen Ländern prämiirt Generalvertreter für Ungarn und Nebenländer:

Pécsi Samuel

Komptoir u. Niederlage: Budapest, VI., Gyár-utca 48.

Vertreter werden gesucht.

JOSEF ULLMANN Gold- und Juwelen-Geschäft Budapest, IV., Károly-utca 3.

Gebrauchte Silberarbeiten, Speisefervice und Juwelen, wie Verlassenschaften werden gekauft und zu günstigen Preisen eingetauscht. Alle Juwelenarbeiten und Diamantschnitten werden in meiner Werkstatt gefertigt. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 41720

Neue Heilmethode!

Das berühmte Institut des

Dr. Mitzger

Budapest,

VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,

kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die „Kataphorese“

diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordinirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Zähne auch ohne Gaumenplatten. Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Kronen. Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Zahlr. Anerkennungsschreiben! Zu haben in jeder besseren Kohlen- und Spezialehandlung.

Sparfame Hausfrauen gebrauchen nur

ILSE

preussische Kohlen-Briftets, die rein und geruchlos sind enthalten weder schädliche Gase noch Theer u. Pech, ruhen nicht und lassen keine Schlacken. In Folge Stückzahl-Verkauf ist die Kontrolle bei der Uebernahme und beim Verbrauch sehr leicht.

1000 Stück . . . K. 15.- 500 . . . 7.50 franko ins Haus gestellt. Zubestellen bei der

Generalvertretung der „ILSE“ Budapest, V., Harminczad-u. 6. Telefon 47-20.

Alleinverkauf für Ujpest bei Ranay Manó.

Prov.-Wiederverkäufer gesucht.

50,000

Paar Schuhe!

4 Paar Schuhe

zum Preis fl. 2.80

werden wegen Einkauf große Quantitäten in Schuhwaren so lange der Vorrath nur reicht, um den Sportpreis abgegeben. 1 Paar Herren- und 1 Paar Damenschuhe braun oder schwarz Leder zum Schneiden, I. Qualität galochirt mit hart genageltem Lederboden, ferner 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Modeschuhe mit Kaschott, hoch elegant neueste Fagon, hart, warm gefüttert, für den Winter ausgespart, sehr nett und leichtes Tragen. Größe nach cm. Alle 4 Paar kosten nur Kr. 2.80. Versandt gegen Vorausgeldezahlung oder Postnachnahme.

S. Urbach's Schuh-Export Krakau 197.

Umtausch gestattet, auch Geld anstandslos retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Die besten

Galoschen

u. GUMMI-ÜBERZIEHER

für Herren und Damen bei „GUMMI“ REISNER

BUDAPEST, Haris-bazar 12.

Allein in einer Klasse

der letzten Lotterie haben unsere Kunden die größten

Gewinne von Kr. 600.000 400.000 80.000 60.000

und noch viele andere Treffer bei uns gewonnen.



Telegrammadresse: TÖRÖKBANK, BUDAPEST.

Ziehung II. Klasse

der königl. ung. Klassenlotterie am 20. und 21. Dezember d. J.

In der XV. Lotterie werden in kurzer Zeit noch 14 Millionen 196.000 Kronen

baar verloost.

Preise der Loose II. Klasse:

(welche bereits I. Kl. spielten)	Kaufpreis für Neueintretende
1/1 Originalloos K. 20.—	1/1 Originalloos K. 32.—
1/2 " " 10.—	1/2 " " 16.—
1/4 " " 5.—	1/4 " " 8.—
1/8 " " 2.50	1/8 " " 4.—

A. TÖRÖK & Co

BANKHAUS, BUDAPEST.

Grösstes Klassenloosgeschäft.

Centrale: Theresienring 46c.

Filialen: Waitznerring 4, Museumring 11, Elisabethring 54.

WAS SCHENKE „Mary“

ICH MEINER FRAU

Eleganten Chemilien Lambrequin (Schutz gegen Luftzug) pelucheartige unverwiltliche dicke Qualität in modernsten geschmackvollen schattierten, eingewebten Dessins und geknüpften Franzen. 110 Cm. lang, 150 Cm. breit per St. K. 6.— Jede Kunde erhält einen Kalender für 1905. Nur solange der Vorrath reicht! Erstes u. grösstes Versandhaus Josef Breitenfeld, Chrudim



Effektvolle Neuheit f. den Weihnachtstisch! Freilaufende Puppe

Elegant, ganz in feinste Seide geschmackvoll gefleidet, mit feinstem Porzellan-Biscuitkopf, Glasaugen und modernster Haarfrisur, mit gutem Uhrfederwerk (Schlüssel aufzug) und Laufmechanismus versehen, so daß selbe sehr weit, ruhig, sicher u. allein läuft. Preis p. Stück 5 K.

Ermäßigte Kollektivbestellungen für Familien, Bekanntenfreie etc.: 3 St. 12 K. 6 St. 20 K.

gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme.

Infolge der massenhaft eingehenden Aufträge empfiehlt es sich, schon jetzt zu bestellen. In Puppen- oder Spielwarengeschäften ist diesfalls einzig dastehend: nicht ausschliessl. Alleinvertrieb Leon Silberberg. Wien, II., Ferdinandstr. 20.

Für Damen Ueberraschung zu Weihnachten!

6 Paar original und echte Karlsbader Handschuhe fl. 5.10

Dazu noch eine elegante Kassette gratis

bei Lukács M. zur „Strumpfwelt“, IV., Kigyó-u. 5.

Strümpfe, Jägerwäsche, Wirkwaren-Spezialitäten, Seidenhandschuhe und Lederhandschuhe zu tief herabgesetzten Preisen. 51929

GRATIS

und franko in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und näheren Ausführungen versehenen Preis-Courant.

Bruchbänder

Universal-Bruchbänder

GUMMI

LAVATOR

IRRIGATORE,

Magyar Orvosi Műszertár

VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).

Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Ausschliesslich nur echte

ORIENTALISCHE TEPPICHE

in grösster Auswahl zu den billigsten fixen Preisen!

AGOBIAN & ADORJÁN

IV., Váci-uteza 36 (Palais Klotild).

GROSSE WEIHNACHTS-OCCASION 500 Stück

echte Perser Teppiche, tadellos in Qualität u. in wunderschöner Zeichnung, von fl. 5.—, fl. 7.—, fl. 12.—, fl. 20.—, fl. 25.—, fl. 30.—, fl. 35.— und aufwärts.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Budapest, IV., Ujvilág-utoza 16-18. VII., Kerepesi-ut 32. szám. VI., Teréz-körút 21. IV., Váci-utoza 13. II., Fő-utoza 15.

UM SCHLANK zu werden unter Pfortzeitiger Befestigung der Gesundheit bedingt man sich der "Pillules Apollo", deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesicoline" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettsäure-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die "Pillules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pillules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortdauern. — (Gesetzlich geschützte Marke)

Flacon mit Nütz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATIE, Apoth. 5, Passy-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. V. TOKOR, Ap., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

Geld-

Darlehen auf Lose gegen leichte Rückzahlungen.

Hörsb.-Lose . . . K. 8.50
 Ung. Rothe Kr. K. 24.—
 Ital. Rothe Kr. K. 40.—
 Öster. Rothe Kr. K. 50.—
 Basillia . . . K. 18.—
 2%ige Serben K. 90.—
 3%ige Österr. K. 210.—
 auf Aktien und Wertpapiere bis zu 90% des Tageswertes nur im Banthause

FISCHER & RIESZ,
 Budapest, VII. Erzsébet-körút 9
 (Palais New-York).
 Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.



ILONA-BRIKET!

Ohne künstliche Bindemittel. Geruchlos! Neues ung. Sparsamstes Heizmaterial!

Graf Witzleben - Altdöbernsche Industriewerke, Várpalota.

Preise: 100 Kgr. K. 2.60, 500 Stück Kr. 5.—, 1000 Stück Kr. 10.—.

Generalvertreter in Budapest: **Zoltán Imre, Lipót-körút 24.**
 Telephon: 41-85.

Möbel

in der einfachsten und feinsten Ausführung, u. zwar werden Tischler-, Tapezierer- und Messingmöbel, ferner wenig gebrauchte Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft, gleichzeitig ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, per sofort oder per 1. Februar zu vermieten. 41899

IV., Szervita-tér 8, I. 16.

Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren,
 Luster, Kupferbetten, Teppiche, Bureau-Einrichtungen etc. etc. verkaufe ich billigt. 40742

Beraktározási vállalat,
 Bpest, IV., Hajó-u. 16.
 Filiale: Gerlóczy-u. 2, Magazin Nr. 12.

Gnom-Saug-Gas-Motore.



Motorenfabrik Oberursel a. G.

Betriebskosten ca. 2 HELLER PRO PFERDEKRAFT U. STUNDE.

Bureau: Wien, VII., Lindengasse 33.

Laut Erlass Zl. 6390/1897 des k. ung. Kultus- u. Unterrichtsministeriums unter staatlicher Kontrolle.

Militär-Vorbereitungs-Schule

Budapest, V., Nagykorona-uteza 13.

Direktor: Hauptmann **FISSINGER.**

(Gegründet 1868.) (Bisherige Schülerzahl: 3540.)

Am 2. Januar 1905 Beginn des 6monatlichen Kurses für die Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste. Probe- und Information gratis. Einschreibungen täglich von 4-7 Uhr. 41903

Polgár Sándor

k. ung. patent. **Arztl. Bandagist, BUDAPEST,**
 VII., Elisabethring 50.

Spezialisiert sein reich assortiertes Lager in den neuesten k. u. k. patent. Brustbänder, Bauch- und Halsbändern, Knieschürzen, Geradenhaltern, Suspensorien, Spritzen, Irrigatorien und Gummivarzen. Neues k. ung. patentiertes Polgár'sches Gummiband von den höchsten Qualität. Spezialitäten aus neuem und bestes Material.

Spezialisierte illustrierte Preis-courante gratis u. franko.

Geschäfts-Nr. 16302.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).
 Univ. med.

Dr. Garai,
 emerit. k. u. k. Abteilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blasen, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

20% Rabatt erhält Jeder, der



Gummie

und Fischblasen, original französische u. amerikanische Präservativ-Spezialitäten für hygienische Zwecke!

Aerztlich empfohlen! Garantiert verlässlich!

Preise per Duzend: Kronen 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14. Damen-Präservativs nach ärztlicher Vorschrift, Pessarum oclusivum nach Professor Mensinga, 3-5. Einführungs-Instrument dazu 3 S.

Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!
 Anerkannt sicherste und bequemste Spezialität für Damen! — Preis 15 Kronen.

Neueste, ausführlichste Preis-courante versendet gratis und diskretest die Fabrik

J. KELETI Gegründet im Jahre 1878.
 Budapest, IV., Koronaheroz-uteza 17.

sich auf dieses Inserat beruft!

Von der amerikanischen Madame Humbert.

Ueber die Vergangenheit der amerikanischen Millionenschwindlerin Mrs. Chadwick erhält das „Verl. Tagbl.“ aus New York noch nachstehende Schilderung: Wer eigentlich diese „Frau Doktor“ ist, ob sie nur eine unbekanntere Vergangenheit hat oder aber mit einer berühmten Zuchthauslerin identisch ist, bildet die Vorfrage, deren Beantwortung natürlich für die Würdigung der angewandten Geschäftsmethoden keineswegs gleichgültig ist. Fest steht, das die Verklagte die legitime Gattin eines in Cleveland zur besten Gesellschaft zählenden und anscheinend durchaus respektablen Arztes ist. Aber es sprechen verschiedene Umstände dafür, daß sie eine ähnliche Karriere wie die Tochter Bellachini's durchgemacht hat, um in den Chadwick'schen Ehehaufen zu gelangen. Diese Mythen sind es natürlich nicht in letzter Linie, die das Publikum jetzt aufregen. Man kennt die Geschichte einer gewissen Elisabeth Siglen, die im Jahre 1857 als Tochter eines canadischen Farmers das Licht der Welt erblickte. Im Jahre 1878 oder 1879 wurde diese Elisabeth unter Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung verhaftet. Bei ihrer späteren Prozessierung stellte ihr Verteidiger sie als irrsinnig hin, so daß sie von den Geschwornen freigesprochen wurde. Darauf wandte sie sich nach den Vereinigten Staaten, wo sie in Cleveland einen Arzt mit Namen Grover geheiratet haben soll.

Diese Ehe bestand aber nur einige Jahre, weil der Mann starb. Die Witwe wohnte dann in Toledo in Ohio, wo sie ihr altes Schwindelhandwerk wieder in großem Stil ausübte. Sie nannte sich dabei gewöhnlich Madame de Vere, und unter diesem Namen wurde sie 1890 der Fälschung von Wechseln im Betrage von 40,000 Dollars schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von neunzehn Jahren verurteilt. Aber sie hatte Freunde und Beschützer, die für sie arbeiteten und schon 1893 ihre Begnadigung herbeiführten. Sie betrieb darauf das Gewerbe einer „Hellscherin“, was ihr reichen Gewinn eintrug, so daß sie es unternehmen konnte, ihrer alten Heimath einen Besuch abzustatten und sich durch reiche Geschenke bei ihren früheren Nachbarn in angenehme Erinnerung zu bringen. Sie blieb denn auch mit diesen Leuten in Korrespondenz, und schrieb ihnen im Jahre 1897, daß sie einen „reichen Clevelander Arzt“, dessen Namen sie aber nicht angab, geheiratet habe.

Nun steht unumstößlich fest, daß auch die zur Zeit im Vordergrunde stehende Frau Doktor Chadwick, deren Vergangenheit Niemand kennt, im Jahre 1897 in Cleveland ihr Ehehindernis eingang, und bald tauchte die Vermuthung auf, daß diese Frau Doktor identisch sei mit der canadischen Bauerntochter Elisabeth Siglen, der verwitweten Frau Dr. Grover, der Zuchthauslerin Lydia de Vere, der späteren berühmten „Hellscherin.“ Ganz gewiß ist das allerdings noch nicht erwiesen.

Am einleuchtendsten scheint der Hinweis, daß sich eine gewöhnliche Bürgerfrau niemals auf Schwindeltransaktionen in diesem Umfange einlassen wird, wenn sie keine Vergangenheit besitzt, die sie dazu gewissermaßen schon prädestinirt.

Der Fall Chadwick hat übrigens, wie schon gemeldet, eine merkwürdige Folge gehabt. Die Millionäre in Pittsburg, wo bekanntlich zahlreiche Großindustrielle anässig sind, haben die Bestimmung erlassen, daß keine Frau ihr Privatkomptoir betreten darf, einerlei, was für dringende Geschäfte sie zu haben behauptet. Ihre Anwesenheit muß in allen Fällen durch Vermittlung eines Angestellten des betreffenden Millionärs erledigt werden. Diese Regel wird so streng aufrecht erhalten, daß bereits zwei bekannte Damen aus der besten Gesellschaft keinen Zutritt bei dem Großindustriellen Fried finden konnten, den sie um eine Gabe für eine Wohlthätigkeitsanstalt bitten wollten. Mr. Fried ließ ihnen sagen, er sei nicht zu sprechen, schickte ihnen aber gleichzeitig einen Check über 5000 Dollar hinaus.

Auch in Brüssel weint man Mrs. Chadwick Thränen nach. Es wird von dort gemeldet: Die Schwindlerin Chadwick hat auch hier Opfer gefunden. Einem Juwelenhändler schuldet sie 90,000 Francs, einem Spitzenhändler 60,000 Francs. Im Jahre 1902 war sie in Begleitung ihres Mannes hier eingetroffen. Ihr Mann mußte sich wegen einer Operation in eine Klinik begeben, wo er drei Monate verblieb. Der Arzt erhielt ein hohes Honorar und ein Automobil zum Geschenk. Man vermuthet, daß der Mann augenblicklich in Brüssel weilt, denn eine Anzahl Briefe ist in dem Hotel angekommen, wo die Familie früher Wohnung genommen hatte.

Allerlei.

(Gräfin Montignolo's Weihnachtswünsche.)

Aus der Umgebung der Gräfin Montignolo, die sich im vergangenen Sommer im Schlosse Wartegg bei Norschach aufgehalten hat und sich gegenwärtig in Florenz befindet, wird bekannt, daß die Gräfin den sehnlichsten Wunsch hatte, ihren fünf in Dresden weilenden Kindern „irgendwie persönlich“ ein Weihnachtsgeschenk überreichen zu dürfen. Diesem Wunsch ist bisher in keiner Weise entsprochen worden, obwohl die Bitte durch hochstehende Vermittlung vorgetragen wurde. Es soll nunmehr noch versucht werden, die Zustimmung des Königs von Sachsen wenigstens dazu zu erhalten, daß die Mutter ihren Kindern Christgeschenke „zukommen“ lassen dürfte, vielleicht gemeinschaftlich mit Geschenken der Großeltern, des Großherzogspaares von Toskana. Zur Zeit ist, heißt es, die Gräfin in der ungewissen Erwartung eines zustimmenden oder ablehnenden Bescheides so nervös aufgeregt, daß ihre Umgebung eine ernstere Ertrantung befürchtet. Ein im Sommer mehrfach aufgetauchtes Gerücht, die Gräfin sei zu Besuch in Villa Toskana gewesen, wird auf das bestimmteste dementirt.

(Sie muß sich dekolletiren.)

Eine ältere Dame aus der Provinz, so berichtet man aus Berlin, schildert in einem offenen Brief sehr ergötzlich ihre Geschichte bei der Premiere des „Roland von Berlin“. Sie erwähnt, daß sie so glücklich war, einen Partekiss zu erhalten, und fährt dann fort: „Um den mir bekannten, gewordenen Bestimmungen der Dekolletage möglichst entgegenzukommen, erweiterte und vertiefte ich den bescheidenen herzförmigen Ausschnitt an meiner nilgrünen Seidenrobe, so weit ich dies mit meinen Jahren irgendwie vereinbar hielt, und war nun überzeugt, auch weitgehenden Ansprüchen zu genügen. Diese Ueberzeugung geriet jedoch ins Wanken, als ich den Garderobekrämer fast ausschließlich sehr tief ausgeschnittener Mieder und entblößten Armen begegnete. Ich pries deshalb mein Geschick, daß sich gerade in dem Augenblick, als ich mich dem „fürchterliche Musterung“ haltenden Vogenschliefer näherte, zwischen diesem und zwei Einlad begehrenden Engländerinnen ein lebhafter Disput über ihre nicht vorchriftsmäßige Toilette entpand. Durch diesen Umstand entging ich einer „tiefergehenden“ Kritik des pflichtstreuen Beamten und gelangte ohne weiteren Zwischenfall zu meinem Partekiss.“ Die Dame schildert weiter den Anblick des festlichen Hauses, den Eindruck, als das Nahe des Kaisers angekündigt wurde, und fährt dann fort: „Als ich gerade in der besten Andacht war, fühlte ich mich plötzlich von rückwärts auf die Schulter getippt. Ich wende mich um und gewahre zu meiner nicht geringen Befürzung den Musterungsbeamten vor mir, der mich zwar höflich, aber durchaus energisch ersucht, ihm schnellstens für einige Minuten zu folgen. Draußen wird mir die Eröffnung gemacht, daß ich wohl übersehen worden sein müsse, da mein Kleid im Rücken bis zum Hals geschlossen und es auf Grund der getroffenen Bestimmungen durchaus unstatthaft sei, in „dieser Verfassung“ der Vorstellung beizuhohnen. Die Situation war außerordentlich und löste einen tiefen Seelenschmerz in mir aus, der glücklicher-

weise bald einer neuen belebenden Hoffnung wich, als die Garderobiere mich mit den tröstenden Worten: „Beruhigen sich nur, gnädige Frau, das werden wir gleich haben!“ in ihr provisorisch aufgeschlagenes Schneideratelier führte. Dort wurde mit schnellem Schnitt die Rückennaht meiner nilgrünen Seidenrobe aufgetrennt, der Stoff nach innen umgekippt und eine weiße Spitze, die die Edle für derartige Fälle vorrätig halten mußte, gnädig über die also entstandenen Wunden gedeckt. Nach diesem „operativen Eingriff“ durfte ich, wenn auch mit Verläumdung des ersten Altes, so doch in dem erhebenden Bewußtsein, jetzt entsprechend an- oder, richtiger, ausgezogen zu sein, meinen Partekiss wieder ernehmen und mich unangefochten den weiteren herrlichen Genüssen des Abends hingeben.“

(Die Markuskirche in Gefahr.)

Aus Venedig meldet man: Der Bericht des Ueberwachungskommissars über den Bauzustand der Markuskirche lautet sehr beunruhigend. Eine ungleichmäßige Senkung der Grundmauern wurde festgestellt, und durch diese Senkung ist die große Kuppel nebst zwei Wölbungen ernstlich gefährdet. Es wird der sofortige Beginn der Ausbesserungsarbeiten verlangt, die ungefähr 200,000 Lire kosten dürften. — Diese Warnung wird bei allen Freunden Venedigs und der alten Baukunst ihre tiefe Wirkung nicht verfehlen. Nach dem unvorhergesehenen Schicksal des Campanile von San Marco muß man ihr vollen Glauben schenken. Es ist kein Zweifel, Venedig, die Märchenstadt in den Lagunen, bröckelt ab. Jedermann kennt den Wunderbau der Markuskirche: wer nicht in Venedig war, kennt ihn von tausend Abbildungen. Wie ein unnahbarer Feenpalast steht er da; unwahrscheinlich in der Luftigkeit seiner Säulenreihen, in der Farbenpracht seiner Mosaiken und dem mannigfaltigen Reichthum seiner Skulpturen in der edlen Krönung durch seine fünf weißen Kuppeln. Der Prunk des alten Byzanz haftet ihm an. Im Jahre 830, als die Reliquien des Evangelisten Markus aus Alexandria in Venedig gelandet wurden, begann der Doge Giovanni Partecipazio den herrlichen Bau. Nachdem die Kirche einmal eingeweiht worden war, verordnete Domenico Contarini 1052 die Basilika in eine Kreuzkirche. Aus nah und fern steuerte man Säulen und bildnerischen Schmuck zu dem Bau, und im dreizehnten Jahrhundert, zur Zeit der Eroberung von Konstantinopel, erhielt das Nationalheiligtum der Venezianer ihr buntes Außenkleid. Porphyr, rother und antiker Marmor, Granit, Basalt verleihen ihr einen koloristischen Zauber, der einzig ist in seiner Leuchtkraft und seiner Harmonie, die erst das Alter ganz ausgeglichen hat. Die bunten Mosaiken auf Goldgrund, die gotischen Sichel und Thürmchen, die riesigen vier antiken Pferde über dem Hauptportal erheben den phantastischen Reiz der Kirche, die in ihrem ehrwürdigen Innern kostbarer Kunstwerke und uralter Kirchengeräthe von unschätzbarem Werth voll ist. Ebenso wie einst der Campanile und wie der ganze Markusplatz, steht die Markuskirche auf einem Pfahlwerk. Anlässlich einer Restauration im Jahre 1880 wurde dieses Pfahlwerk untersucht und noch unbeschädigt gefunden. Es besteht aus einem Rost von Ulmenholz, auf dem zwei Lagen eichener Bohlen und fünf Stufen Muggastein ruhen. Die ungleichmäßige Senkung der Grundmauern der Kirche muß auf eine Lockerung des Pfahlwerkes zurückgeführt werden.

(Prediger als Tänzer.)

In Camperwell (London) produziren sich seit einigen Tagen zwei sogenannte amerikanische Prediger, die von sechs Damen begleitet sind. Sie nennen sich Missionäre, reden viel von dem schauerhaftesten Zustande des Christenthums und wollen alle Welt zu der Einsicht bekehren, daß die wahre Verehrung Gottes darin besteht, daß man tanzt. Die beiden Prediger erzählen von dem bevorstehenden Ende der Welt, das unmittelbar zu erwarten ist, denn sonst wäre in Portugal kein Erdbeben gewesen und im fernsten Osten würden sich die Leute nicht so mörderisch betragen.

34]

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

Aus diesem Zimmer gelangte man in einen zweiten kleineren Raum, welcher weit hübscher und reichlicher möblirt war und seiner Inwohnerin als Schlafgemach diente. Die Fenster beider Zimmer gingen nach derselben Seite, sie waren gleich einem Gefängnisse mit starken, eisernen Gittern versehen, die sich nach außen hin weit ausbogen, wodurch man die Heide, den Bach und die Hügel in der Ferne besser überblicken konnte, und hinter diesen lag England und die Freiheit. Das Gebäude, in welchem sich Marzel Mathurin als Gefangene fühlte, war einer jener alten Thürme, deren noch eine stattliche Anzahl entlang der nördlichen Grenze des Landes aus alten Zeiten stehen geblieben ist! Sie widerstanden mit ihren dicken Mauern aus grauem Gestein allen Anfechtungen der Jahre und der Witterung und hatten auch schon in kriegerischen Zeiten Alt-Englands ein Rolle gespielt. Selbst Ephen und Farnkräuter hatten nicht gewagt, ihr zartes, grünes Gewebe um diesen massigen Bau zu schlingen und wandten sich schon dem Erdboden zu.

Die Burg Trafford war nicht wie viele andere im Laufe der Jahre verändert, verschönert oder vervollkommen worden. Keine Hand hatte an derselben gerührt und nach keiner Seite war ein moderner Anbau gemacht worden. Ebenso wenig

waren schattenpendende Sträucher oder blühende Blumen zu ihren Füßen gepflanzt worden. Sie ragte unverändert aus dem felsigen Gestein empor, auf welchem sie vor Jahrhunderten erbaut worden war. Eine steinerne Bank, auf welcher reizende Mauerblümchen hindernißlos gediehen, hing nur mehr schief an ihren massigen Strebepfeilern und drohte jeden Augenblick in den rauschenden Bach zu stürzen. Auch war sie von wildwachsenden, niederen Gebüschen und dornigen Brombeersträuchern derart umgeben, daß man sich denselben nur mühevoll nähern konnte. In der Tiefe der Grundmauern gähnte das mittelalterliche Burgverließ mit seinen schweren Thüren, den eisernen Gittern und den feuchten, dumpfen Mauern, von welchen noch einzelne Bestandtheile rostiger Ketten, die einst die armen Opfer gefesselt hatten, herniederhingen. In der Mitte dieses schaurigen Gewölbes öffnete sich ein rundes, feuchtes Loch, welches zu jenem bodenlosen Brunnen führte, durch den die Verbrecher in die Tiefe gestürzt wurden, wo ihr Todesstöhnen alsbald in dem Rauschen des tosenden Wassers verklang.

Abgesehen von diesem der Geschichte angehörigen, nun für immer versperrten Theile des Thurmes, bestand dieser aus drei Stockwerken, dessen sämtliche bewohnbaren und sogar freundlichen Zimmer waren gut möblirt und sogar mit Bequemlichkeit ausgestattet, denn die Burg Trafford war niemals unbewohnt gewesen. Deren Besitzer hatten stets einen Theil des Jahres in derselben zugebracht. Sie hatten im Laufe der Zeiten in verschiedenen Theilen des Landes Besitzthümer und Ländereien erworben und

erbt, doch war der Stammburg ihrer Väter von sämtlichen Generationen eine gewisse Anhänglichkeit bewahrt worden. Sie benützten dieselbe ab und zu auch zu unedlen Zwecken, doch sie kehrten immer wieder unter dem Zauber einer unwiderstehlichen Anziehungskraft in dieselbe zurück.

Doch die erste Schönheit des alten Bauwerkes hatte keinen Reiz für das unglückliche Mädchen, welches sich als Gefangene zwischen den alterthümlichen Mauern befand. Sie war durch unvornehme Vorpiegelungen in eine falsche Stellung gelockt worden, gegen welche ihr Stolz sich bäumte und ihre Gefühle tief verletzt wurden. Die Liebe war mit rauher Hand aus ihrem Herzen gerissen worden, doch war von ihren zarten Wurzeln gerade noch so viel geblieben, um ein bitteres Weh zu hinterlassen, und das Gefühl der Angst, welches stets allen Empfindungen zu Grunde gelegen, steigerte sich bis zur Unerträglichkeit. Ein ängstliches Beben erschütterte ihren ganzen Körper, als sie das Zurückschieben des schweren Riegels und das geräuschvolle Umdrehen des Schlüssels an ihrer Thüre hörte. Es war ihr Kerkermeister, der da kam, um ihr seinen täglichen Besuch abzustatten.

Es konnte wohl nicht leicht Jemand weniger Aehnlichkeit mit einem abgefeimten Schurken haben, als der schlanke, sorgfältig gekleidete Mann, der das Zimmer betrat. Trafford trug einen schön geschnittenen Salonzug, der seine tadellose Gestalt zu voller Wirkung brachte. Er lächelte, als er sich ihr mit ausgestreckten Händen näherte. Aus dem Glanze seiner hellen, tiefliegenden Augen sprach Zärtlichkeit und

Hebräer wollen die amerikanischen Gottesdancer doch der jüdischen Welt noch so lange eine Existenz gönnen, bis Amerika und England, als die wahren Gottesländer, die übrigen Mächte der Welt, von denen besonders Frankreich, Deutschland und Russland als Vertreter des Teufels erwähnt werden, gestützt haben. Die zahlreiche Zuhörerschaft deklariert sich mit ungemeinem Wohlbehagen an diesen Ergüssen und ermuntert die Redner durch Zurufe zu immer tolleren Behauptungen. Nach der Predigt legt sich die Führerin der weiblichen Gottesdancer an ein Klavier, dem sie merkwürdige Melodien entlockt, wobei schrille Noten besonders scharf angeschlagen werden. Dem schroffen Anschlag einer solchen Note folgt ein fast erschreckendes Hochschellen der bis dahin regungslos dastehenden Damen. Das Klavierpiel wird wilder, und nach wenigen Minuten tanzen Geistliche und Damen in den merkwürdigsten Pas auf der Bühne herum, laut Bibelverse schreiend, Gebete murrend oder Lieder singend. Das Publikum verhält sich diesem merkwürdigen Gottesdienst gegenüber sehr verschieden. Einige finden die Sache so amüsant, daß sie sich mit tollsten Sprüngen unter die Tanzenden mischen wollen, ein Versuch, der unmittelbar mit Hinausbeförderung des tanztüchtigen Gastes schließt. Andere pfeifen oder singen zu dem Tanze der Amerikaner die neuesten Londoner Gassenhauer. Die beiden amerikanischen Geistlichen berufen sich Intermediern gegenüber für die Berechtigung dieses merkwürdigen Gottesdienstes auf einen Psalmers, der angeblich den Gläubigen vorzuschreiben, Gott mit Tänzen zu ehren, und auf David, der bekanntlich das Gleiche gethan hat.

(Mizzi Günther und Herr v. Széll.) Wir lesen im Wiener „Extrablatt“: Ich will ein Geheimnis vertragen: Am 14. Januar kommenden Jahres wird Frau Mizzi Günther, die charmante Operettendiva des Carl-Theaters, sich verheirathen. Mit Herrn Ehrenberg. Das Brautpaar mußte, um einen langjährigen Herzensbund besiegeln zu können, die ungarische Staatsbürgerschaft erwerben. Es gab sehr viele Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden. Die betreffenden Expatriations- und Einbürgerungsakte blieben monatelang bei den roth-weiß-grünen Behörden liegen. Endlich faßte sich Frau Günther ein Herz, löste eine Fahrkarte nach Budapest und nahm Audienz bei dem damaligen Ministerpräsidenten Herrn Koloman v. Széll. Dieser empfing die Künstlerin sehr freundlich, sprach mit ihr über Theater und andere Dinge und entließ Frau Günther mit folgenden Worten: „Wenn ich bis zu Weihnachten noch Ministerpräsident in Ungarn bin, bekommen Sie bestimmt den gewünschten Bescheid.“ „Osokolom kezét“, schloß galant der hohe Würdenträger, was zu deutsch so viel heißt wie „Küß die Hand“. Ein Mann, ein Wort. Herr v. Széll erlebte den 24. Dezember, und an diesem Tage lag der Einbürgerungsbescheid in der Hand der Primadonna. Damit war jedoch der Sängerin nicht gedient. Es galt auch, für den Bräutigam die ungarische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Frau Günther nahm — es waren seither Monate verstrichen — zum zweiten Mal den Schnellzug, eilte wieder in das Ministerpräsidium nach Budapest — doch ein neuer Herr regierte dort. Dieser hatte ganz andere Sorgen, als sich um das Liebesglück der Wiener Operettenprinzessin zu kümmern. Erst durch Mittelpersonen gelang es, den ungarischen Staatschef für diese Angelegenheit zu interessieren, und Graf Tisza ertheilte Weisung, den „Akt Ehrenberg“ rasch spruchreif zu machen. Am 14. Januar ist Hochzeit.

(Eine Londoner Straßenszene.) Dieser Tage konnte man in Londoner Hydepark ein eigenthümliches Schauspiel beobachten, nämlich eine mohamedanische Gebetsübung. Mittags 12 Uhr sammelten sich in der Nähe des Marble Arch zwölf Herren, die alle dadurch eine Aehnlichkeit hatten, daß sie Fes, oder Turban trugen. Sie kamen, um das öffentliche Gebet zu sprechen, das die Ramadansafat abschließt. Zu der Festlichkeit im Hydepark war die behördliche Erlaubnis eingeholt worden. Die zwölf Herren bereiteten auf dem Grund drei Streifen Deltuch aus. Der Scheich Abdul Radir, der Redakteur des „Beobachters vom Punjab“ ist, stand rechts von den Anderen aufgestellt und gab das Signal zu dem Gebet durch den bekannten Ausruf: Gott ist

groß und Mohamed ist sein Prophet. Während er diesen Ausruf that, drückte er die Finger an seine Ohren. Darauf trat er vor ein Stück Deltuch, das für ihn reservirt war, und es begann das bekannte mohamedanische Gebet mit allen vorgeschriebenen Bewegungen mit einer Wendung nach Mekka hin. Ehe die kleine Gesellschaft auseinanderging, umarmten sich die Gebethelnehmer, und der Scheich gratulirte ihnen in Englisch zu der ersten Thatsache, daß es ihnen zum ersten Mal ermöglicht gewesen sei, so viele tausend Meilen von der Heimath entfernt in althergebrachter Weise dieses Gebet zu verrichten. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß aus den kleinen Anfängen des Mohamedanismus in London bald eine mächtige mohamedanische Gemeinde erwachsen werde, und daß in Zukunft Hunderte in dieser Weise den Gottesdienst vollziehen würden!

(Eine Hölle zu verkaufen.) Zu den sonderbarsten Gegenständen, die je bei einer Auktion ausgetrieben sein mögen, gehört jedenfalls eine Hölle, die in Turford in der englischen Grafschaft Nottinghamshire zum Verkauf gestellt worden ist. Diese Hölle verdankt ihre Entstehung einem originellen Herrn Namens R. S. Wilson, der den spleenigen Einfall hatte, auf seinem Gute Turford Hall eine „Hölle“ im Kleinen zu bauen und in diese erbarmungslos alle Geister und Einflüsse in symbolischen Darstellungen zu verbannen, die nach seiner Meinung in der Welt Böses schaffen. Hier finden sich als Trabanten seiner jatanischen Majestät der „Trinkteufel“, der „Tabaksteufel“, die „Frau mit dem stolzen Blick und der Lügenhaftigkeit“, die „Baffenlist“, die „Schwäbende Scheuerfrau“, der „religiöse Rechtsanwalt“ und der „Heuchler“. Es sind phantastische Modelle, an denen der Besitzer von Turford Hall sein helles Vergnügen gehabt hat. Sie liegen wild umherblüend und mürsch in der Hölle; manche haben auch erläuternde Aufschriften. An den Thoren dieser Unterwelt steht eine schreckliche Steinfigur des Teufels, mit einem Schädel in der Hand... Trotz aller Anpreisungen des Auktionators brachte er die „Hölle“ bei der Versteigerung aber nur auf — 50 Kronen.

(Der Vorstoß des Statisten.) An die Direktion des Theaters an der Wien langte vor einigen Tagen ein rekommandirtes Schreiben folgenden Inhalts ein: „Sehr geehrte Redaktion! Es sind gerade vierzehn Tage her, seitdem ich Herrn Sekretär Steininger ein Gesuch wegen Bewilligung eines Vorstusses von fünfzig Kronen übergab, mit der Bitte um schleunigste Bewilligung. Obwohl ich seither dreimal purgirt, bekam ich bis heute keine Erledigung. Nun steht Weihnachten vor der Thüre. Ich purgire also nochmals und diesmal bei Ihnen persönlich mein Gesuch. Bewilligen Sie mir doch den Vorstoß! Hochachtungsvoll (folgte Name und Adresse).“ Der Sekretär hatte das Gesuch nicht erledigt, weil der Vorstoßwerber obnebies in den Büchern „angekreidet“ stand. Die Direktion fühlte aber ein menschlich Rühren angesichts der wiederholten „Purgirungen“ des Statisten und schrieb unter die Eingabe: „Vorstoß bewilligt, ohne Purgirungen und ohne Urgrirungen.“

(Politik und Briefmarken.) Aus Belgrad wird dem „P.“ geschrieben: Eine für Markensammler wie für Politiker gleich interessante Thatsache, die im Auslande vielleicht noch wenig bekannt ist, hat sich vor Kurzem vollzogen. Die aus Anlaß der Krönung des Königs Peter hergestellten neuen Briefmarken sind plötzlich aus dem Verkehr gezogen worden. Man hat nämlich entdeckt, daß die beiden Königsbilder Kara Georg's und Peter's, wenn man die Marke so hält, daß die Köpfe nach unten gerichtet sind, bei genauer Betrachtung in ihrer Vereinigung die Todtenmaske des Königs Alexander darstellen. Am schärfsten sieht man das, wenn man den linken Kopf ein wenig mit dem Daumen der linken Hand bedeckt. Es soll sich — so erzählt man — um einen Racheakt der Erzkrönigin Katalie handeln, die sich mit dem Zeichner der in Paris angefertigten Marken in Verbindung gesetzt hatte.

(Lawson und der Kupferkönig Green.) Große Aufregung herrscht in New York über einen Streit zwischen dem bekannten Finanzmann Thomas William Lawson und William Green, einem der Kupfer-

könige der Vereinigten Staaten. Oberst Green, wie er genannt wird, gründete unlängst eine neue Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen „Consolidated Copper Company“. Herr Lawson diskreditirte die Organisation dieser Gesellschaft und nannte das neue Unternehmen einen Riesenschwindel. Oberst Green antwortete auf folgende Weise: Er mietete für einen Tag eine ganze Seite in dem Anzeigenteil aller Blätter in New York und veröffentlichte eine in riesigen Lettern gedruckte Bekanntmachung, in welcher Lawson als der größte Lügner und Schwindler der ganzen Welt gebrandmarkt wurde. Außerdem kündete Green an, daß er die Absicht habe, sich nach Boston zu begeben, wo Lawson lebt, um mit ihm gründlich abzurechnen. Da Green aus dem wilden Westen stammt und in dem Rufe steht, der beste Pistolenschütze Amerikas zu sein, wird Blutvergießen erwartet. Lawson ist 47 Jahre alt und Chef der Firma Lawson Arnold u. Komp. Er ist bekannt als Schriftsteller und Dichtmann. Green organisirte viele Kupferunternehmungen, darunter die Green Consolidated Copper Company. In den Achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kämpfte er gegen die Indianer.

(Ein erbender Redakteur.) Es dürfte, wie der „Leipz. N. N.“ geschrieben wird, gewiß nicht oft vorkommen, daß ein Redakteur aus der Mitte seines Lesepublikums heraus eine Anerkennung erhält, wie sie in diesen Tagen dem Redakteur einer Zeitung in dem Landstädtchen Tennessee zuteil geworden ist. Der Redakteur war vor einer Reihe von Jahren wegen Beleidigung zu einer beträchtlichen Geldstrafe verurtheilt worden. Als jetzt ein vermöglicher Landwirth in Tennessee gestorben war, fand man in seinem Testament die Bestimmung: Dem Redakteur M. sind, weil er so treu zu seiner Partei gestanden hat, die wegen Beleidigung u. s. w. entstandenen Gerichtskosten im Betrage von 110 Mark aus meinem Nachlasse zu ersetzen.

(Während der Anwesenheit des Präsidenten) Roosevelt in St. Louis wurde dort im Hause des Schatzmeisters der Weltausstellung eine deutsche Glasmalerin, Fräulein Maria Herndl aus München, verhaftet, weil sie durch aus den Präsidenten sprechen wollte; sie hatte, wie sie erzählte, Herrn Roosevelt schon vorher schriftlich erucht, ihr während seines Aufenthalts in St. Louis eine Audienz und Gelegenheit zu geben, sein Bild auf Glas zu malen. Nachdem die Polizeibehörden sich überzeugt hatten, daß Fräulein Herndl durchaus nichts Böses gegen den Präsidenten im Sinne führte, wurde sie auf der Stelle aus der Haft entlassen. Später wurde bekannt, daß die Dame in Milwaukee ein Atelier hat und in ausgezeichnetem Rufe steht. Auf der Weltausstellung hatte sie in dem Pavillon der „gemischten Industrien“ ein Glasbild George Washington's angefertigt; ihre Spezialität sind Fenstergemälde für Kirchen und Vespertempeln.

(Wieder eine vornehme amerikanisch-englische Ehe.) Eine amerikanische Millionärstochter, Miss Leiter, wird sich demnächst mit dem Earl of Suffolk vermählen. Miss Leiter ist die Schwester der Gattin des Vizekönigs von Indien, Lady Curzon. Vor wenigen Wochen, als Lady Curzon in England todkrank darniederlag, durchquerten ihre Mutter und ihre Schwester den amerikanischen Kontinent und telegraphirten an alle abgehenden Dampfer, um jeden Preis auf sie mit der Abfahrt zu warten. Keiner der großen Dampfer ging auf den Vorschlag ein und es wurde ein ausländisches Schiff gechartert, um Mrs. Leiter die Fahrt zur Tochter zu ermöglichen. Nun scheint die Heirat der Schwester zur Heirat geführt zu haben. Der Bräutigam Henry Molineux Paget, Viscount Andover und Baron Howard ist der neunzehnte Earl von Suffolk und steht im 28. Jahre. Lady Curzon ist eine Schönheit ersten Ranges.

(Ein Geschenk Sr. Majestät für den König von Abessinien.) Bei der Ausreise nach Australien wird der „Panther“ auch den Hafen von Dhibuti im Golf von Aden anlaufen. Der Kommandant, Frequentkapitän Ritter v. Höhnel, wird sich an den Sig des Negus Menelik begeben und demselben Geschenke des Königs überreichen. Diese Geschenke sollen der Hauptsache nach moderne Waffen sein, die demnächst mit einem Handelsdampfer zur Absendung gelangen werden.

liebvolle Sorgfalt für seine Gefangene, und wenn seine klangvolle, einschmeichelnde Männerstimme, welche so kräftig laut zu sprechen, aber auch so schmelzend weich zu flüstern wußte, an ihr Ohr drang, stiegen in ihrem Herzen tausend glückliche Erinnerungen auf, welche sie vergeblich zu unterdrücken sich bemühte.

— Guten Abend, meine liebe Marvel, sagte er freundlich. Ich war den ganzen Tag in Geschäften abwesend, sonst wäre ich schon früher zu Ihnen gekommen.

Marvel's Hände lagen in ihrem Schoße, sie legte keine derselben in seine dargebotene Rechte, noch hatte sie bei seinem Eintreten die Augen zu ihm erhoben.

— Wollen Sie mir nicht die Hand reichen? fragte er mit weicher Stimme.

Die persönliche Zauberkraft, welche in diesem Manne lag, zwang sie, ihren Blick zu ihm zu erheben.

— Wollen Sie mir nicht die Hand reichen? wiederholte er mit weicher Stimme.

Sie reichte ihm ihre kalte, zitternde Hand. Er behielt sie einige Augenblicke in der seinen.

— Sie haben kalte Hände, mein Kind. Es dunkelt, und man hat Ihnen noch nicht die Lampe angezündet. Meine Leute sind nicht aufmerksam, ich muß ihnen Vorwürfe machen, zu wenig nach Ihnen gesehen zu haben. Es muß geheizt werden, denn die Juniabende sind hier nicht so milde und warm, wie in anderen Gegenden.

Er klingelte, und eine mürschlich blickende Haushälterin erschien auf der Thürschwelle.

— Machen Sie Feuer im Kamin, Frau Tamthwaite, befahl er kurz, und bringen Sie eine Lampe. Wir werden heute das Diner hier einnehmen, das heißt, wenn Sie nichts dagegen haben, wendete er sich an Marvel. Ich würde sehr gerne mit Ihnen speisen, wenn ich darf. — Darf ich?

— Ich denke, ich habe nichts zu sagen.

— Sie haben Alles zu sagen. Ihr Wort ist mir Gesetz. Darf ich mit Ihnen meine Mahlzeit einnehmen?

Frau Tamthwaite trat wieder ein und stellte die Lampe auf den Tisch, in der Mitte des Zimmers. In ihrer Anwesenheit konnte Marvel keine abschlägige Antwort geben und mit dem Kopfe nickend murmelte sie:

— Gewiß, wenn Sie es wünschen.

— Ich danke Ihnen, Frau Tamthwaite, serviren Sie das Essen in einer halben Stunde in diesem Zimmer.

Die Haushälterin wandte sich mit einem selbstigen Lächeln auf ihren Lippen der Thüre zu. Sie hatte nun schon so manches erlebt, doch diese Episode schien ihr an Seltsamkeit alle bisherigen zu übertreffen. Frau Tamthwaite hatte in den letzten zehn Jahren auch die Stelle einer Wärterin und theils auch Dienerin bei der irrsinnigen Frau Trafford bekleidet.

— Ich bin neugierig, was er diesmal vor hat, erwog sie, während sie die ausgetretene Stiege hinunterging, um sich in die im Erdgeschoße befindliche Küche zu begeben. Vielleicht eine Heirath?

Ich glaube doch nicht — diesmal ist es ein schönes Mädchen!

Trafford und Marvel waren allein. Sie weigerte sich, ihren Platz zu wechseln und sich näher zum Feuer zu setzen, worauf er sich ebenfalls in der Fensterstiche auf einem Stuhle Marvel gegenüber niederließ und sie aufmerksam beobachtete. Er versenkte seine Hände tief in seine Taschen und machte keinen Versuch, ihre Hand zu erfassen. Marvel verhielt sich schweigend, doch sie war sich des Einflusses, den er auf sie ausübte, vollkommen bewußt. Sie wick seinen Blicken beständig aus, denn sie fühlte daß er in den ihren wie in einem offenen Buche lesen konnte, und sie fürchtete ihn unaussprechlich, doch mehr noch fürchtete sie sich vor sich selbst.

Endlich begann er.

— Nun, noch immer unverzöhnlich? Wollen Sie mir noch immer nicht verzeihen?

— Ich werde Ihnen verzeihen, wenn Sie mir die Freiheit wiedergeben.

Selbst während sie sprach, wendete sie ihre Blicke ihm nicht zu. Es fiel ihr schwer, dies zu thun, denn sein Wille war stärker, und sie fühlte sein Bestreben ihre Blicke zu erzwingen. Wenn ihre Augen den seinigen begegneten so war es mit ihren, Widerstande zu Ende. Sie hatte ihm dieses in jenen Tagen, da sie sich in seiner Liebe glücklich gefühlt, gestanden, und sie wußte, daß er sich dessen eben jetzt erinnerte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Einträge werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Hebernahme
Manufakturhandlung, benötigte sofort selbstständigen Buchhalter vom Fache, keine Kunden bedienend, Inventur, Bücheranlegen, Führen. Dasselbst tüchtiger isr. Kommiss gesucht. Samstag gesperrt. Offerte unter „Kleing 529“ an die Exp. 21529

Für Klein-Industrie
geeignetes, ebenerdiges, modernes Haus, mit großer, schöner Wohnung, lichten Werkstätten, Keller, Boden u. Stallung, event. mit Transmissions- und Gasmotor, per sofort billig zu vermieten. Näheres IX., Szvetenay-utca 14. 21555

Bin intell.,
lebig, von sympathischem Aussehen, solid, vertrauenswürdig, in ungekündigter Stelle, außer Best, kann Kr. 2000 Kaution leisten, und wünsche in Budapest eine passende dauernde fire Anstellung. Antwort unter „K. 3. 560“ an die Exp. erbeten. 21560

Tüchtige ältere
Klavierpielerin wird aufgenommen. Dauernder Posten. Adolf Neumann. Sarajevo. 21563

Kommiss,
tüchtiger Verkäufer u. Anlagearbeiter der Herren u. Damenmodewarenbranche, wird acceptirt. Großg., VI., Váci-körut 43. 21564

Mühle und Melfabrik
in lebhafter Provinzstadt, gute Weizen- u. Deshamen-Gegend, ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Preis K. 26000, günstige Bedingungen. Zu erfragen bei M. Bed. Bemihályfalva (Bihar-m.). 111

Tüchtige Manipulantin
für Damenwäsche, welche in dieser Eigenschaft in Detailgeschäften bereits thätig war, wird sofort acceptirt bei J. Lausky's Söhne, Presburg. 131

Erzieherinnen
mit und ohne Sprachen und Musik, Kindergärtnerinnen und Bonnen empfohlen, placirt János Keleti, Deák-tér 6. 121

Jaques.
B t b i s h i. M s B u i P l. w i g e w a g i. S o s a d m P l. S a s o S t n a m W i. 21584

Vertretungen
in Konsumartikeln übernehme für Siebenbürgen u. Szatmárer Umgebung. Steinfeld, Arany Jánosgasse 33. 21578

Das schönste Geschenk ist das Buch.
Für Weihnachts-Geschenke geeignete Prachtwerke, Jugendbücher und Bilderbücher in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen erhältlich bei **Ruzitska Armin**, Antiquariat, Buch- u. Musikalienhandlung, Budapest, IV., **Muzenakörut 3.** Verlangen Sie mein soeben erschienenes Weihnachts-Preisverzeichnis, welches ich auf Verlangen Jedermann gratis u. franco sende. 133

Im Kurorte Bártfa
ist die „rituelle“ (Koschere) Restauration, am bestgelegenen und frequentesten Plage des Kurortes, auf mehrere Jahre zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Badeverwaltung, Budapest, VI., Váci-körut 45. 21528

Frauenschuheit.
Tadellos reinen Leint, blühendes, jugendfrisches Aussehen verleihen nur die herrlichen, bisher unübertroffenen Ravissante-Toilette-Spezialitäten von Dr. Lejosie in Paris. Poudre-Ravissante (1 K.), Crème-Ravissante (1 K.). Ravissante (1 Krone) in der Apotheke Josef v. Török. 136

Gründlicher Klavier-Unterricht.
Vorzügliche Methode für Anfänger und Vorgesprochene. (Auch Damen und Herren.) Bester Erfolg in kürzester Zeit. Monatlich 12 Kronen. Anträge unter „Musikbildung“ an das Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Marokkanergasse 4. 137

Elegant
möblirtes Pfeifenzimmer mit separatem Eingang, Badezimmerbenutzung per 1. Januar zu vermieten. VI., Szondy-utca 44a, I. em. 1. 129

Gegen Seiferkeit,
Husten und Katarrh heilend. Sie echte Kéthy's Pemet-Bonbons. Preis 60 Heller. Schreiben wir auf den Namen Kéthy. 23128

Klavier,
kurz, schwarz, Eisenkonstruktion, ist wenig benutzt, dringend zu verkaufen. Szondygasse 37a, II. 10. 21552

Heirath.
Ältern, Vormünder, Herren des Beamten-, dipl. u. Kaufmannsstandes mögen sich brieflich oder persönlich wenden an „Konvenienz“ Bureau Budapest, Vig-utca 6, II. 15. 127

Agenten gesucht
zum Verkauf einer in guter Lage befindlichen kleinen Wasser-, Kunst- und Mauthmühle. Briefe unter „Schöne Zukunft“ an die Exp. 113

4-6 Iétkönyomásu
álló vagy fekvő, használt, de jó állapotban levő kazán megvételre kerestetik. Ajánlatok „Kazán“ jelleg alatt Goldberger A. V. hirdetési irodájába, IV., Váci-utca 20, kéretnek. 114

Tüchtige Schneiderin
aus Wien empfiehlt sich ins Haus. József-körut 66, II. lépcső, III. em. 35. 21572

Évek óta fennálló
konyhafelszerelési üzlet, piac mellett, eladó. Ugyanott egy hármás pénzszekrény, valódi Wertheim & Komp.-féle eladó. Czím a kiadóban. 21571

Ein Witwer
mit 3 Kindern von 5 bis 11 Jahren, 35 Jahre alt, Besitzer eines gutgehenden Gasthauses, sucht behufs Ehe ein gut häuslich erzogenes Mädchen von 30 Jahren oder kinderlose Witwe. Mitgift 3-4000 Kronen Baarvermögen. Antr. unter „Aufrichtig 371“ an die Exp. 21371

Wer viel Geld
rasch verdienen will, verabsäume es nicht, seine Adresse an S. S., Sajó-u. 5a, Partierter 1, Budapest, zu senden. Sie erhalten direkt unentgeltliche Anleitung an welchem Wertpapier momentan an der Börse mit geringem Einlage viel Geld zu verdienen ist. 21556

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen mit guten Attesten placirt **Niotschné Gerson Anna, Budapest, Erzsébet-körut 52.** 107

Geschäftslokal
in Neupest, Arpád-gasse, größte Frequenz, großes Geschäftslokal mit Schaufenster und Gasinstallation versehen, Zimmer, Küche und Vorzimmer, für jede Branche bestens geeignet, 30 fl. monatlicher Pacht, sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen: Ujpesti Hirdetési Iroda. 103

Für Mädchen
oder kinderlose Witwe zur alleinigen Leitung eines Geschäftes für Neupest gesucht. Gehalt 50 Kr. u. Wohnung, 50 fl. Sicherstellung zu leisten. Anträge mit bihöflicher Thätigkeit unter Chiffre „Verläßlich 50“ an die Exp. 109

Klap-Kamerak,
9x12, ärverésen véve, 12 forintért kaphatók. Bienenfeld, Kisdófa-u. 16. 21542

Edelweiss.
Mindkét drága leveledet megkaptam, ijedségem egész más természetű. Irjál magyarisított nevemre. Csokolom az én édes aranyos beteges kis Ruskámat. Masther. 21543

Agenten
zum Verkauf von Kieler Sprotten gesucht, guter dauernder Verdienst. Einlage K. 6. Stein, IV., Váci-utca 7. 21586

Klavier
in prachtvollster Ausführung, kurz, schwarz, ist dringend billig zu verkaufen. Dohány-utca 69a, II. 10. 21585

Selbstarbeiten
auf Grundbesitz, Häuser, Villen, Hausanhilfe, Hausgründe, auch auf den lll. Szaj, zu den günstigsten Bedingungen. Gar keine Vorpreise. Rasche Erledigung. **„Biztosítási Iroda“** Dohány-utca 88. Sprachstunden von 5-7. 138

Gutverwalter
mit vieljähriger Praxis, selbstständig, in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert, in fester Stellung, sucht gestützt auf seine Referenzen, ähnlichen Vertrauensposten per April, eventuell früher. Sprachkundig ungarisch, deutsch, serbisch und rumänisch. Gest. Anträge unter „Tüchtig 559“ an die Exp. 21559

Präparandista,
zsido tanito, kerestetik falura. Felvilágositással szolgál Langer, Király-utca 4, I. em. 13. 21525

Dame française
cherche place d'institutrice auprès de grands enfants Province de preference. Sous „Sacré-Coeur 541“ & l'exp. 21541

Deutsche Bonne
mit gutem Zeugnisse gesucht. Erzsébet-tér 14, III. 5. 21533

4000 Kor.
kancziával rendelkező fiatal ember pénzbeszedő, esetleg bizalmi állást keres. Levelek „K. K. 533“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 21533

Segéd a női divat-
és rövidáru szakmából azonnali belépésre kerestetik Vogel Testvorknél, Bécsi-utca 8. 118

Leset u. staunet!

Tennis-Planel . . . per Meter **16 u. 18** fr.
Beste bedruckte Bargente . . . Meter **20** fr.
Leinen-Zephyr **18** fr.
Crépe-Batist **21** fr.
Französische Seiden-Batiste **27** fr.
Merino-Delain **29** fr.
Schwarze Damentuche **29** fr.
Englische Stoffe, gestreift u. farriert **45** fr.
Welle-Luch, 120 Cm. breit **68** fr.
Muster nach der Provinz gratis und franko.

Weiner Mátyás

Damenmode-Waarenhaus, Budapest, Andrassy-ut 3.

Barbery

(Original englisch, wasserdtich).

Ulster Kr. 36.—
S lipon Kr. 50.—
Jagd-Kostüme Kr. 36.—

Alleinige Vertretung u. Verkauf bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.**


Seltene Gelegenheit!

Im Leben nie wieder diese Gelegen.

500 Stück um fl. 1.95

Eine pracht. vergoldete Präzisions-Uhrer-Uhr sammt Ketten, genau gehend, wofür 3 Jahre gar. wird. 1 moderne feine Herren-Krawatte, 3 St. ff. Cadillacer, 1 reißender Gerrenring mit mit. Stein, 1 eleg. Damenbroche (Stein), 1 pracht. Taschens-Zigarettenst. 1 led. Geldportemonn., 1 Taschmesser mit Borriah., 1 Bar Mandelentropfe, 3 Bruststropfe, 3% Double-Gold, mit Patentst. 1 hergl. Bilderalbum, d. schönste der Welt, 5 Zug-Gegenstände, große Seilertel f. Jung u. Alt, ein über. n. n. n. n. n. nach Korresp.-Gegenstände und nach 400 St. diverse Gegenstände, im Ganze unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur fl. 1.95. Best. geg. Nachn. od. Vorausgelderleim. b. das Wiener Centralwaarenhaus **H. Wachtel, Krakau 2. N.B.** Für Nachtrassendes Geld retour.

3 Worte . . .



Reisner, Harisbazar, ! Triumpheibinden!

Geheime

Krankheiten wenn Sie rasch und gründlich beseitigen wollen, beschaffen Sie sofort eine Flasche **„TRIAS“** aus der Apotheke des L. Papp in Tisza-Szt.-Imre, Hauptgasse 10. Für Männer K. 2.72, für Frauen K. 3.54 gegen Einsendung des Betrages franco. Abstraktion geschieht! Trias heilt sowohl bei Männern, als Frauen jeden noch so veralteten Fluss gründlich unter Garantie des Erfolges ohne jeden Schmerz oder schädliche Nachwirkung. Spritzen für Männer od. Frauen separat 1 Krone. Hauptvertheilung bei Josef v. Török, Apotheker Budapest, Király-u. 12. Zu haben in den meisten Apotheken der Provinz. 39017

Bazar De L'Orient

Alleiniges Geschäft in dieser Branche für Ungarn.

IV., Koronaherczeg-utca 10.

Achtung!!! Achtung!!! Achtung!!!
Vom 17., 18., 19., 20., 21., 22. Dezember

werden die noch am Lager befindlichen edlen perfekten u. Smyrna-Zeytche wegen Umgestaltung für den Weihnachtsmarkt um jeden annehmbaren Preis verkauft. Japanische, chinesische, indische Galanteriewaaren, wie Stickereien, japanische Wände, Balen, Möbel und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden an den obgenannten Tagen zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

NERVENSCHWÄCHE

der Männer u. ihre vollkommene Heilung nur durch **Dr. Wrun's Peruin-Pulver** einzig in ihrer Wirkung

Preis per Schachtel Kr. 3.60.

Haupt-Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Rüdiggasse. 41557

Eine leistungsfähige Steppdeckenfabrik

sucht für Ungarn einen tüchtigen, gut eingeführten Provisionsreisenden, welcher Herr die Kundenschaft 3-4mal jährlich besucht. Offerte unter „Provisionsreisender“ an Rudolf Mosse, Budapest. 41997

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für **Geheime Krankheiten**

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. **Budapest, Waltznergasse 12.** Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

GELDDARLEHEN

auf Lose.

Elisabeth K7.50	Bazillika K. 18.
Józsv K. 8.	Italien. Kreuz. K. 40.
Ung. Kreuz. K. 22.	Österr. Kreuz. K. 50.

Auf jedes andere Los 90%.

BILLIGE ZINSEN.

Beständete Lose lösen wir aus und beleihen selbe über.

Bank- u. Wechselstube **Schön & Breitner BUDAPEST, Erzsébet-körut 56.**

„Ich stopfe“



Jetzt nur mit der vielfach prämiirten, in vielen Fachschulen eingeführten Automatischen Stopf- u. Webemaschine „RAPID“, denn mit diesem Apparat ist eine interessante Spielerei, alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Strümpfen, Seilenseng etc. od. mehr oder weniger schnell, nicht nur schnell, sondern auch wunderbar gleichmäßig, wie neugewebt, herzustellen. Jedes Schulkind kann mit diesem ganz selbständigen Apparat sofort tadellos arbeiten. Preis per Apparat nur Kr. 4.—, bei vorheriger Geldeinhebung von Kr. 4.40 portofrei, per Nachnahme Kr. 4.70. Fabrikvertheilung J. Schüller, Wien, II., Kurzbaugasse 4/2.

Ein junger Kommiss

der Papierbranche findet sofortiges Engagement in der Papierhandlung des Herrn Nathan Wiener, Nagyszentmiklós, wohin Offerte nebst Gehaltsansprüche zu richten sind. 24430

Mastgefügel,

frisch geschl. sauber gerupft, je 10 Stück 1.00, 1 Schmalzgerüst oder Bratgerüst mit Gute fl. 2.50, 3-4 Stück od. 4-5 Bratgerüst fl. 2.90 franco Nachn. E. Schwager, Skala Nr. 20, Oesterreich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

The Berlitz School
Sprachschule
Erzsébet-körút 15.
 Franz., Engl., Deutsch, Ungar., Ital., Russ., Serb., Kroat., Rum., f. Erwachlene (Herren u. Damen, en. separati) u. größere Kinder v. Lehrern d. betr. Nationalität. N. d. Berlitz-Methode hört u. spricht d. Schüler v. d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Paris 1900 2 gold., 2 silb. Med. Zürich 1902 gold. Med., Lille 1902, gold. Med. St. Louis 1904 Grand Prix. Mit irgenbwelchen Lehrern od. Instituten außer d. Berlitz School stehen wir nicht in Verbindung. Prosp. gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Uebersetzungsbureau. 20276

Drehschneidmaschinen
 und **Lokomobile**, gebraucht und fabrikmäßig reparirt, in jeder Größe zu haben bei **Horváth u. Herczeg, Budapest, Lehel-u. 8.** 24294

Selbstwanderer:
Drehschneidmaschine, 6 Pferdekräfte, Straßenlokomobile und 48“ Drehschneidmaschine, wenig gebraucht, preiswürdig zu verkaufen.
Horváth és Herczeg, Budapest, Lehel-utca 8. 132
 Trsztenai izr. hltközségtől 1904. szám.

Konkurs.
 In der isr. Bezirks-Gemeinde Trsztena, Rom. Arva, ist per 1. März 1905 die Stelle eines guten **שוחט וקורא בעל תפלה** zu besetzen.
 Jahresgehalt 600 Kr., 100 Kr. Wohnungsbeitrag, ganze **עופות שחיטה** größere auswärtige **נסח** und übliche Nebenemolumente.
 Bewerber, unbedingt ungariſche Staatsbürger, die

קבלות von 3 namhaften oris. Rabbinern besitzen, wollen ihre Offerte nebst Zeugnisfapen, mit Angabe des Alters und Familienstandes bis zum 15. Januar 1905 an den gefertigten Vorstand einsenden. **מוהל** wird bevorzugt.
 Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und dem Acceptirten werden 30 Kr. an Reisekosten vergütet.
 Trsztena, am 15. Dezember 1904.

Josef Strauß,
 112 Präses.

Haushälterin,
 jüngere isr. Dame, wird neben einer Bedienerin zu alleinistehendem Herrn acceptirt. VI., Dalnok-utca 20, III. 43, 12—1 Uhr. 21568

Társnót
 keresek, ki 3000 forinttal hozzájárul egy régóta fennálló, jó bevökörrel és jövedelemmel bíró női divat üzlet átvételéhez. Ajánlatok teljes czimmal „Biztos jövő“ jelleg alatt Tencer Gyula hirdetés irodájába, Szervita-tér 8 kéretnek. 24476

Eine Budapest
 Fabrik, die im In- und Ausland eine große Zukunft hat, sucht einen Kompagnon mit 4000 Gulden.Adr. in der Exp. 21527

Ügyes ügynök
 azonnal felvétetik a helyi piacra, helyi és szakma ismeretséggel; a Hazai gyermekcipő gyárban, Izabella-utca 5. Jelenkezhetnek déli 12—1 óra között. 21526

Karácsonyi vásár!
Beck és Zieger
maradékok áruháza
Dohány-utca 1,
 izr. templommal szemben.
Maradékok
legújabb női ruha
 kelmékből, selyem- és vászon-árukból. 21588

Wollen Sie sich Krank-
 lachen? Bestellen Sie die 2 starke Bände Jüdische Humoresken für 2 Kronen durch: **Nemzeti Antiquariat, Budapest, Váci-körút 42.** 21477

Ganz umsonst
 bekommen Sie **Emailoch-**
 geschirre nirgends, aber 6 Kochtöpfe und 6 Kochkasserolen verschiedener Größe zusammen 12 Stück um fl. 1.75, 6 ganz große Kochtöpfe und 6 ganz große Kochkasserolen verschiedener Größe, zusammen 12 Stück um fl. 3.50 versendet bei kostenloser Verpackung per Nachnahme nur Kohn's Fabrikniederlage, Budapest, Csengeri-utca 51a. 21554

Férjhez szeretném
 adni hugomat, csinos, művelt, okos leányt, 6000 kor. hozományval, beszél magyarul, francziául, németül, ügyes varró- és kézimunkásnő, zenél hegedűn, jártas üzletben és háztartásban, 19 éves, ép, egészséges, izraelita. Ajánlatokat „Szerepy 19“ alatt továbbit a kiadóhivatal. 24488

Egy elegánsan
 butorozott utcai szoba egy, esetleg két ur részére teljes ellátással kiadó. VI. ker., Andrassy-ut 37, II. 17. 21534

Toiletten,
 englische und französishe Jaden, Kostüme, Havelock nach neuestem Journal, preis-mäßig verfertigt. VI., Altgasse 40, III. 22, Wertheimer. 21573

Auf Raten
 Uhren, Gold, Silber u. Juwelen ohne Preiserschöpfung bei **M. Grünberger's** Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Parisbazar. 21581

Lohnenden
 Nebenverdienst finden Herren in sämtlichen Provinz-Städten durch Uebernahme einer sehr rentablen Vertretung. Gesl. Anträge unter „L. 2. 380“ an die Exp. 21380

Damen
 besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intellig. dipl. Hebammen mit großer Praxis. Separirte Zimmer. Freundliche Information in allen distreten Angelegenheiten. Gyár-utca 42/a, Th. 9. Ede Dessewffy-gasse nächst Westbahnhof. 21548

Möbel,
 wenig benützte u. gute neue **Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billig zu haben bei **Friedländer Saloman, VIII., Tisza Kálmán-tér 1.** 24021

Zu verkaufen
 Pianino, 7 Oktav, um fl. 120. Leipziger Fabrikat. Láncozhid-utca 6, Kelemeyth. 21532

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk.
 Sessel, Gartensessel, Rohr-sessel, Speisesessel, edle Leder-sessel, Klaviersessel, Schaufel, Fauteuil, Kinderstuhl, Kof-fets etc. kauft man gut u. billig bei **Langraf-Wör, Sesselfabrik-Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-(Rostély)utca 2.** 24228

Kaufe und verkaufe
 Herrschaftsmöbel, komplette Wohnungs-einrichtungen, englische Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Berjer- u. Smyrnatappiche, Vorhänge, Gemälde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Luster. Nagy Zsigmond lakberendezési kiállítása, Budapest, Ujvilág-utca (27) stebenundzwanzig, im ganzen Hause. Telephon 17—77. 21546

Álláskeresők
 ingyen kapják az Országos Pályázati Közlöny mutatónyomtatását, mely az országban betöltendő valamennyi állást teljes czimokkal közli. Megjelenik minden harmadik nap. Kiadóhivatal: Budapest, Teréz-körút 39. 21577

Bronzeluster
 zu billigen Preise in lakberendezési kiállítás IV., Ujvilág-utca 27. (Im ganzen Hause.) Telephon 17—77. 21547

Geübte Maschinenschreiberin, mit mehrjähriger Bureau- und Fertigkeit in der ung. und deutschen Stenographie, für ein großes Fabrikshaus in Budapest gesucht. Bewerberinnen mit Kenntnissen in der franz. u. engl. Sprache erhalten den Vorzug. Offerte mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre „N. B. 33“ an die Annoncen-Exp. **M. B. Goldberger, Budapest, IV., Váci-utca 20.** 24461

Szálloda,
 Hotel Garni, 24 elegánsan berendezett vendégszobával, főváros legforgalmasabb helyén, berendezés érieken eladó. Biztos vagyonszerzés. Bővebbet „Kereskedelmi iroda“, Kerespi-ut 38, I. 2. 126

Pályázati hirdetmény.
 A magyar királyi államvasutak szegedi üzletvezetősége az erdő-bródi, vinkovec-indiái, vinkovec-brókai, vinkovec-zupánjel, ruma-klenáki, ruma-vrdniki és sztrijovna-vrpóljasmegai vonalakra 1905. évben szükséges s a Száva folyóból termelendő mintegy 3500 m³ rostált és 4000 m³ rostáltalan kavics. továbbá 1905., esetleg 1906., 1907. években, éventenként szükséges mintegy 2200 q közönséges oltaian fali méz és 300 m³ cylanox (domitot) terméskő szállítására szemmel nyilvánítt pályázatot hirdet. Az irvoelkát egy koronás ok-lalok lepostételve legkésőbb 1905. évi január hó 12-én déli 12 óráig magyar királyi államvasutak szegedi üzletvezetőségeinek anyagszerzési osztályához nyújtandók be vagy postán oda beküldendők. Bantpénz gramant az ajánlott anyag értékének 5 százaléka legkésőbb 1905. évi január hó 11-én déli 12 óráig a szegedi üzletvezetőséggyűjtőpénztárnánál letendő. Szállításra nézve mérvadó és kötelezők a 122291/96 sz. általános és az egyes anyagokra vonatkozó különleges feltételek. A szállításra vonatkozó egyéb részletes módok az ajánlati fel-hívásban foglaltatnak, mely az üzletvezetőségénél és a hazai kereskedelmi és iparkamaránál betekintheő. Ezen ajánlati felhívás és a szükséges ajánlati irlapok az allulrott üzletvezetőségénél ingyen megszerzhetők vagy kívánságra postán megküldetnek. Bantpénz nélkül, elégtelen bantpénzzel, a határidő túl beérkező vagy táviratlag tett ajánlatok, ugy-szintén olyanok is melyek az előirt feltételeknek nem felelnek meg, végül pótaajánlatok figyelembe nem vétetnek. Szeged, 1904. december hóban. Az üzletvezetőség. 24427—6103

Lipótvárosi
maradékok-áruháza
 Erzsébet-tér 4. Legújabb öszí és téli gyapjuszövetek, selyem-, damaszt, szőnyegek olcsón kaphatók. 21108

Gas- u. electr. Luster
 billigt in großer Auswahl bei Komlos Mór, O-utca 9, nächst der Waijnerstraße. **Luster- u. Lampen-Umänderungen** billigt. 21580

Verpfändete Juwelen
 löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Bruch-gold kaufe ich zum Tageskurs. **Schiller Kidor, Sip-utca 8, Parterre 2.** 21579

Damen
 finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnete diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stad 12, vis-à-vis dem Centralbahn-hof. 21582

Schüze deine Frau!
 Das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch heilige Tugend Danischreiben bewiesen ist, fendet distret gegen 90 S. in ungar. Briefmarken (offen 70 S.) **Fran Anna Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50.** 22898

Fürs Komptoir,
 Magazin oder sonstige Stelle in einer Fabrik sucht ein in der Eisenbranche versierter 40-jähriger Kaufmann. Anträge unter „Tüchtig 381“ an die Exp. 21381

Acetylen-Licht
 ist die schönste, eleganteste, billigste Beleuchtung für **Gasthäuser, Gasthöfe, Villen** u. einzelstehende Gebäude **Keine Gefahr.**

Einfache Wartung, große Heizkraft für Koch- u. Prospekt gratis untr. ranfo. **B. Dénes, Judapest, VI., Váci-körút 61.** 23935

Chrabar-Klaviere
 sind unireitig die eprbarsten Fabrikate, indem diese Brauch-instrumente allen anderen erst-klassigen Klavieren stets vor-gezogen werden müssen. Der wahre Orgelton u. die angenehme Spielart, die unglau-bliche Stimmhaltigkeit begrün-den den Weltruf dieser Klaviere. Chrabar-Klaviere sind unverwundlich, deren Preise streng solid. Die Generalver-treterung derselben besitzt Re-zeptély Sándor, Budapest, Váci-körút 21, wo noch alle denkbaren besseren Fabrikate u. gute Studierklaviere von fl. 300 angefangen zu haben sind. Alle Klaviere werden eingetauscht. 24266

Unentgeltlich
 empfehlen und placiren wir nur **vertrauenswürdig** Buchhalter, Korrespondenten, Komptoiristen u. **Konmiss. Landesverein der Handelsangestellten, Andrássystraße 13.** Daselbst kann auch auf den „Kereskedelmi Alkalma-zott“ abonniert werden. Halb-jährlich 1 Krone. 19848

Ein in Verwaltung
 von Spiritusstillager u. im finanzmündigen Gebahren voll-kommen versierter tüchtiger Beamter für Spiritus-Engros-Geschäft und Raffinerie in der Provinz gesucht. Offerte unter „Freilager 531“ an die Exp. 21581

Deutsche Bonne
 oder Kindergärtnerin, die ungarisch auch spricht, wird gesucht. Baross-utca 81, II. em. 19. 21530

Raffier,
 perfekten Buchhalter acceptirt hiefige Firma. Minimum 600 Kronen Sicherstellung. Offerte unter „Zukunft 567“ an die Exp. 21567

Praktikant,
 welcher die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, wird sofort aufgenommen. Eisen-bahn-Tarif-Berechnungs-Unter-nehmung, Váci-körút 16. 21569

Sürgös társat
 keresek fele haszonra alma vételhez 2000 forint-tal, melylyel minden héten 200 forintot lehet keresni. Nagyban lesz eladva. Bö-vebbet Ferencz József-rakpart 2. 21570

Grüne Geirath,
 34-jähriger Witwer, Jzraelt, mit 2 kleinen Söhnen, pen-sionsfähiger Privatbeamter in Budapest, mit schönem Ein-kommen, wünscht mit wohl-habender kinderliebender Dame baldigt Ehe schließen. Briefe unter „Selten Reichthaffen“ an die Exp. 116

Fogyasztási
 szövetkezethez fizetve-zetők kerestetnek. Felté-telek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ara 40 fillér. Kiadóhivatal Teréz-körút 39. 21574

Kisasszony,
 ki irodában már dolgozott, magyarul és németül stenografál és a gépirás-ban jártas, kezdőfizetés-el alkalmazást nyer. Aján-latok „M. D. 36417“ jelleg alatt Schwarz József hir-detésirodájába, Marokkai-utca. 134

Raktárnok,
 a szerszám és műszaki üzletben teljesen jártas, alkalmazást nyer. Aján-latok az eddigi működés és életkor megjelölésével „M. D. 86487“ alatt a kiadóba. 135

Méz!
 Az ország legnagyobb méhtelepén kapható leg-primább minőségben saját termésű pergetett **akáczméz,** bádog szelenczék-ben postacsomagonként bórmentesítve 6 korona utánvét mellett, mig a készlet tart. Kakucs Méhtelep kezelősége, Pest-m. „Ináros-Kakucs“. 24486

Idősebb, teljesen
 szakképzett vas- és fúszkereskedő-ségéd, ki a magyar, német, de különösen a tót nyelvet jól beszéli, állandó alkalmazást nyerhet. Ajánlatok fényképpel Eisenberg Károly, Ar-Maróth, intézendők. 24489

Maschinen-Verkauf.
 42“ Clayton'scher Drehschneid-3 1/2 HP. Großmann-Kaufschens-bach-Lokomobil, 20 HP. Sta-bilmaschine, modernste Kon-struktion, 1 kompletter Vor-wärmer, 1 Hirje. (Brein-) Polirmaschine. Sämtliche Maschinen sind gründlich her-gerichtet, sofort lieferbar. Preise billigt, günstige Kon-ditionen. Zu besichtigen: Ma-schinenfabrik Budapest, Váci-ut 141. 23674

Kaffee- und Gasthaus-
 einrichtungen, Billards, Sessel, Chinafilber- und Alpacca-waaren, in neuem u. gebrauch-tem Zustande, Billastien, Weinshant-Tische billigt bei **Glück Márton, Hajós-utca 17** (vis-à-vis der Oper), Sessel, Leinen-Tisch-zeug, Ebstede für Festlich-keiten, Bankete, Hochzeiten, auch nach d. Provinz werden zu den mäßigsten Preisen geliefert. Telephon 80—61. 24023

120 St. Dippelbäume
 werden gesucht. Rottenbiller-utca 7, beim Hauseigentümer. 21537

Bureaukräfte,
 gut deutsch, ev. auch engl., franz. sofort gesucht. Steno-graph, Maschinenschreiber be-vorzugt. Weltadreibuch V., Géza-utca 5. 21536

Kaffeehalle
 sammt Billard, alter, sehr lebhafter Posten, gutes Ge-schäft, wegen Krankheit zu verkaufen, großes Lokal. Adr. in der Exp. 21535

Jünger Mann,
 Kaufmann, mit 12000—14000 Kronen, würde sich bei ren-tablen Geschäfte beteiligen oder einbeitrathen. Offerte unter „Kaufmann 539“ an die Exp. 21539

Kaffeehaus,
 erstklassiger Posten, mit sehr großem Kundentreis, ist im V. Bezirk, Waijnerstraße, sofort zu übergeben. Näheres VI., Csengeri-utca 55, I. 3. 21524

Háromszobás,
 esetleg 2 szobás utcai lakás a VII. vagy VI. kerületben, február 1-ére kerestetik. Ertesítések Kertész-utca 20, a nyom-dába. 106

Stallungen
 zu vermieten 6. Bezirk, nächst der Andrássystraße, Podma-niczkygasse, für Private oder Jiafer. Auskunft Spet, Nagy János-utca 36. 21872

Dossier-
 szekrényt, használat vagy ujat, azonnal veszek. Aján-latok „F. S. 25“ alá a ki-adóba. 21523

Gyermekkertész-nő
 kerestetik 8 és 6 éves gyermekhez, ajánlkozhat csakik jó nevelésű, házas izr. magyar és német (ha lehet oklevéllel). Erzsébet-körút 20. 21538

Zongora,
 rövid, Wesseli bécsi gyár-tmány, csengőhangu, kéz-alatt olcsón eladó. Dem-binszky-utca 45, I. 20. 130

Möbel auf
Ratenzahlungen.
Neuvath & Löwenstein,
 Budapest, Király-u. 13. 21550

On cherche
 une dame pouvant enseigner l'espagnol. Adresse à l'exp. 128

Scirath,
 36-jähriger, kinderloser Witwer, Jzr., mit 8000 Kronen Ver-mögen, sucht behufs Ehe Mädchen oder kinderlose Witwe, durch welche er sich eine sichere Existenz gründen kann. Agenten ausgeschlossen. Anträge unter „Budapester 565“ an die Exp. 31565

Bonne
 oder gepr. Kindergärtnerin, Jzr., der ung. und deutschen Sprache mächtig, wird zu 4 Kindern von 2—8 Jahren für 1. Januar 1905 gesucht. Reflexirende wollen ihre Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche an Sigmond Gerzsa, Beszterceobánya, einsenden. 116

Postarten u. Neujahrs-
 karten, nur an Kaufm. u. Wiederverkäufer staunend billig zu haben bei **G. Csifer,** Budapest, Andrassy-ut 33.

Eine Restauration
 mit mehreren Passagier-zimmern, am schönsten Platz im III. Bezirk, ist mit 860 Gulden Zins sammt Wohn-ung sofort billig zu ver-kaufen. Näheres bei Anton Breitner, III. Bezirk, Szt.-Lélek-tér 6. 31557

